Dreizehnter Jahrgang. Nr. 129. Samstag, den 10. Mai 1884.

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach aufliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die Zukunft der Republik.

Budapest, 9. Mai.

Prinz Jerome Napoleon erschwingt den Muth zu öffentlichen Kundgebungen immer nur, wenn es im Gebälk der Republik unheimlich knistert und überfeine Ohren schon das Picken des Todtenwurms zu hören vermeinen. Sein unter den Telegrammen unserer letzten Nummer veröffentlichtes Schreiben, das den „deklassirten Cäsar" als brauchbaren Präsidenten der Republik anpreist, ist zweifellos unter dem Eindrucke verfaßt worden, welchen der Ausfall der am letzten Sonntag stattgehabten Gemeindewahlen in Frankreich hervorgerufen hat. Der Prinz sieht den Triumph der radikalen, sozialistisch angehauchten republikanischen Strömung über die gemäßigte voraus und will sich von Ersterer auf den Präsidentensessel tragen lassen, um dann das schnöde Spiel zu wiederholen, welches seinem Vetter die Kaiserkrone eingetragen hat. Die Berechnung ist chimärisch. Ein Bonaparte, welcher kriegerische Großthaten vollbracht hätte, möchte — falls einmal die Franzosen der Republik überdrüssig würden — den hochgebildeten, liebenswürdigen, von der Elite der Wissenschaft, der Kunst und des Erwerbslebens unterstützten Orleans den Rang ablaufen, die ja gleichfalls auf dem Umwege über den Präsidentenstuhl zum Throne gelangen wollen; aber für Plonplon, welcher durch seine jetzige ernste Lebensführung nicht die einstige Liederlichkeit vergessen macht, und für welchen nicht die Armee, nicht das Bürgerthum, nicht die Masse sich enthusiasmirt, scheint uns jede Möglichkeit des Emporkommens abgeschnitten.

Dennoch liegt in dem Gedankengange des Prinzen ein Körnchen Vernunft: eine französische Monarchie kann nicht durch die Monarchisten, die an Zahl viel zu schwach zur Herbeiführung einer Umwälzung sind, aufgerichtet, möchte aber durch die radikalen Republikaner zur Nothwendigkeit gemacht werden. Und daß letztere Eventualität langsam näher rücke, darauf scheinen die jüngsten Kommunalwahl zu deuten. Die übermorgen stattfindenden engeren Wahlen können noch manche Ueberraschung bringen; es ist auch nicht wohl möglich, die mehr als dreihunderttausend neu gewählten Munizipalräthe zu übersehen und politisch zu gruppiren; an vielen Orten möchten lokale und nicht politische Rücksichten bei der Wahl maßgebend gewesen sein, und in den kleinen Städten ist der Einfluß der Autoritäten vom Präfekten bis zum Flurschützen abwärts viel zu mächtig, als daß das Wahlresultat als Zeugniß der Volksstimmung gelten dürfte. Dennoch lassen sich heute schon nachstehende Thatsachen feststellen: die Betheiligung an dem Wahlakte ist eine überraschend starke gewesen, und wenn auch in Hinblick auf den Umstand, daß die Gemeinderäthe das Gros der Senatswähler bilden, der Parteieifer treibend, so ist doch wohl auch die erste schwache, bisher ganz unfranzösische Neigung zur Selbstverwaltung Mitursache der Regung gewesen. Weiter zeigt sich, daß die Monarchisten in Paris an Stimmenzahl zurückgegangen sind; sie haben weniger Kandidaten aufgestellt, aber für jeden Kandidaten ein geringes Stimmenmehr errungen: wir dürfen deshalb annehmen, daß sie in der Hauptstadt heute nicht schwächer, aber auch nicht stärker sind, als sie vor drei Jahren gewesen. In der Provinz haben sie nur vereinzelte Siege erfochten. Die reinen Communards, die Anarchisten, Kollektivisten und wie sie sich sonst tituliren mögen, haben sich selbst in der Hauptstadt weit weniger zahlreich erwiesen, als nach dem Lärmen der letzten Jahre zu vermuthen war; wie es scheint, haben bei den Demonstrationen dieselben Persönlichkeiten in den verschiedenen Quartieren als Statisten gedient. Dagegen ist die regierende Partei, die Gambettisten, nicht nur in Paris in die Krümpe gegangen, und auf ihre Kosten hat sich ein Radikalismus gestärkt, der über Clemenceau's Jakobinismus und staatssozialistischen Anläufe hinaus ziemlich nahe an die Kommune hinan reicht. Summa: Seit Aufrichtung der Republik hat noch jede Wahl ohne Ausnahme das Schwergewicht nach links geschoben, und die Wahlen vom letzten Sonntag deuten darauf hin, daß die nächsten Kammer- und Senatswahlen erheblich über den Gambettismus hinaus zum Radikalismus führen werden, jenseits dessen die Anarchie und dann die Monarchie liegt.

Die Kraft des Naturgesetzes, welchem die dritte Republik seit ihrem Entstehen unterliegt, mag den Hauptantheil an dieser Linksschiebung haben. Mancherlei Mißgriffe des Kabinets tragen wohl mit an der Schuld. Wesentlich aber ist die wirthschaftliche Lage entscheidend für die bedenkliche Erscheinung. Die Lenker der Republik konnten nicht das Land zu der dominirenden politischen Stellung erheben, nach welcher der heiße Ehrgeiz der Nation strebt; Tunis und Tonking kosten heidenmäßig viel Geld, erhöhen aber nicht den Rang Frankreichs im europäischen Konzert, machen nicht die Wiedererringung der verscherzten französischen Position am Nil möglich. Und der Trost, welcher den Franzosen bisher für diesen Schmerz geboten war, die blühende ökonomische Lage, ist dahin. Wußte sich früher die Republik vor Ueberschüssen kaum zu retten, so hat sich jetzt das Defizit eingestellt. Um vierzig Millionen sind im ersten Quartal die Steuern hinter den bescheidenen Voranschlägen zurückgeblieben, um sechs weitere Millionen allein die indirekten Steuern im April. Der von Gambetta angeregte Versuch, das drückende Monopol der großen Eisenbahn-Gesellschaften zu brechen, ist längst aufgegeben worden und nun wird sogar der Verkauf der Staatsbahnen beantragt. In der Lage der Staatsfinanzen spiegelt sich die ökonomische Lage des Volkes wider, die das Abwenden der Menge von der gerade herrschenden Richtung begreiflich macht. Das sind unerfreuliche Vorzeichen für die im nächsten Jahre stattfindenden Kammerwahlen und die dann folgende Neuwahl des Präsidenten der Republik. Nicht Prinz Napoleon, nicht der Herzog von Aumale wird zu Grévy's Nachfolger gewählt werden, aber der zu wählende radikale Republikaner wird hohe Weisheit nöthig haben, auf daß er nicht als letzter Präsident der dritten Republik in den Geschichtsbüchern verzeichnet werde.

Budapest, 9. Mai.

*** Ueber den Aufenthalt des Banus Graf **Khuen-Héderváry** in Budapest theilt die „Ung. Post" Folgendes mit:

Die Berichte mehrerer Blätter entsprechen den Thatsachen nicht. Die Anwesenheit des Banus bezieht sich lediglich auf die Wiedereinberufung des kroatischen Landtags und sobald die Schließung des ungarischen Reichstages fixirt sein wird, wird auch die Einberufung des Landtages durch ein königliches Reskript bestimmt werden. Der Banus benützt seine Anwesenheit in Budapest außerdem auch dazu, um mit den hervorragenden kroatischen Abgeordneten, die eben hier weilen, besonders jene Mißstände zu besprechen, die auf einfachem administrativen

Das Geheimniß des Bühnenerfolges.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal".)

Wäre ich wirklich im Besitze des Zaubermittels, dessen Anwendung einem dramatischen Werke sieghafte Bühnenwirkung sichert, dann würde ich mich wohl hüten, es an die große Glocke zu hängen und Jedermann zu verrathen. Da wäre es ja viel klüger, selber Stücke zu fabriziren und die fetten Tantièmen ruhig einzusacken. Aber so wie uns, obgleich wir überzeugt sind, die absolute Wahrheit niemals erringen zu können, dennoch das Streben nach derselben unablässig beseelt, hat auch das Erforschen eines unlösbaren Geheimnisses unsagbaren Reiz für uns. Wie wenig die Dramendichter selbst klar anzugeben vermögen, in welcher Weise sie ihre Werke schreiben, hat erst jüngst ein geistreicher französischer Schriftsteller erfahren, als er sich an die bedeutendsten seiner für die Bühne arbeitenden Landsleute um Auskunft darüber wandte, wie sie ihre Werke verfassen? Die Antworten lauteten mehr oder minder geistreich, mehr oder minder ausführlich, gingen aber allesammt darauf hinaus: „Das wissen wir selber nicht!" Nun wird es wohl kein Sakrileg sein, daran zu zweifeln, daß die Herren, welche mit so viel kalter Berechnung, mit so viel Raffinement die Bühneneffekte vorbereiten, wirklich von dem Gluthhauch der Inspiration erfaßt werden, gleich dem gottbegnadeten Genie, aber so viel ist höchst wahrscheinlich, daß Keiner von ihnen sich ein unfehlbares System zurechtgelegt hat, sondern daß sie in ihrem Schaffen von Fall zu Fall arbeiten.

Sollte aber der kritische Beobachter nicht von seiner höheren Warte aus etwas von dem inneren Getriebe der modernen Dramenkonstruktionen überblicken und vom Geheimniß ihrer Wirksamkeit erschauen können? Oder, um der Frage einen engeren Kreis zu ziehen und sie auf unsere spezifischen Verhältnisse anzuwenden, sollte man nicht darlegen können, weshalb es die meisten Produkte unserer gegenwärtigen Dramenschreiber zu einem lärmenden Erfolge bringen? Die allereinfachste Antwort, mit der wohl auch jene Autoren selber einverstanden wären, würde freilich lauten: Weil wir eine Schaar hochbegabter Bühnendichter besitzen. Aber da oberster Grundsatz aller Kritik die Wahrheitsliebe sein muß, können wir uns mit dieser leichten Auskunft nicht zufrieden geben und müssen der Ursache tiefer nachforschen. Nicht leichthin und ohne Nachdenken fällen wir das Urtheil, das im obigen Satze enthalten ist und schwer fällt es uns, auszusprechen, daß von unseren neuesten dramatischen Werken nur wenige ihren Werth über den Tag hinaus behalten dürften. Wir haben hiefür eine eigene Probe, die freilich erst der Gutheißung eines obersten literarischen Gerichtshofes bedarf. Andere pflegen neue Stücke vor deren Bühnenaufführung zu lesen und vergleichen dann gerne das Urtheil, das sie sich über die Wirksamkeit derselben gebildet, mit dem Effekte, den sie thatsächlich erzielen. Wir meinen, bei diesem Vorgehen raube man sich selbst den größten Theil des Genusses, den erste Bühnendarstellungen unleugbar bieten, da man den Stoffreiz im Vorhinein wegnimmt und die Unbefangenheit des Eindruckes zerstört. Wir verfahren umgekehrt und lesen das Stück nach der Aufführung. Damit prüfen wir es dann auf seinen wirklichen inneren Gehalt. Ist es bei dieser nachträglichen Lektüre von wahrem Interesse, dann kann man fast unbedingt behaupten, daß es wirklichen poetischen Werth habe; ist dies nicht der Fall, dann wird selbst der betäubendste Bühneneffekt nicht genügen, ihm dauernden Werth zu verleihen. Wir wollen nicht auf die großen Ingenien der dramatischen Weltliteratur hinweisen, wollen nicht Shakespeare, Molière, Schiller heranziehen, deren Werke auf der Bühne wie am Lesetische gleichen Genuß gewähren, wir beschränken uns darauf, die Modernen in den Kreis der Betrachtung zu ziehen. Man vergleiche in dieser Beziehung blos Augier mit Sardou und Dumas fils. Die Werke der beiden Letzteren haben gewiß unendlich mehr Sensation auf der Bühne gemacht als Augier's Stücke und doch darf man, ohne zu befürchten, die Zeit werde es dementiren, die Behauptung wagen, daß vielleicht schon nach wenigen Jahrzehnten die Bühnenstücke Sardou's und Dumas' — mit wenigen Ausnahmen — der Vergessenheit anheimfallen, während die Dichtungen Augier's nichts von ihrem Werthe verlieren werden.

Der momentane geräuschvolle Erfolg ist demnach mehr für die Kasse, als für die Dichtung entscheidend und um den Werth der zeitweiligen Bühnenwirkung zu charakterisiren, genügt es ja, darauf hinzuweisen, daß es Kotzebue gelungen war, die Meisterwerke Shakespeare's, Goethe's und Schiller's vom deutschen Theater zu verdrängen und sich fast zum unbedingten Alleinherrscher desselben aufzuschwingen. Geht man ein wenig näher auf diese jedenfalls merkwürdige Erscheinung ein, dann wird man auch für unsere heutigen Zustände manchen erklärenden Anhaltspunkt finden. Die große Wirkung, welche Kotzebue's Stücke ausübten, lag unstreitig zum Theile in der Reaktion gegen die erhabene idealistische Tragik Schiller's, zum größeren Theile aber in der Flachheit und Oberflächlichkeit der Stücke Kotzebue's, dessen starkes Bühnentalent übrigens kein Einsichtiger leugnen wird. Das Seichte, Alltägliche, Gemeinverständliche hat natürlich von jeher die große Menge für sich gehabt. Nicht nur in Romanen wird dasjenige mit Heißhunger verschlungen, was man ohne viel Nachdenken in raschem Zuge genießen kann, was den Kopf nicht anstrengt und ohne jedes Hinderniß bewältigt wird, auch auf der Bühne findet derartige Kost den meisten Zuspruch. Man braucht nur daran zu denken, daß ein gutgeleiteter Cirkus manches Theater zu Grunde richten kann, um zu der Ueberzeugung zu gelangen, daß die große Masse des Publikums sich am liebsten ohne eigene Anstrengung, ohne Nachdenken unterhalten läßt. Begnügt sich nun ein

Die heutige Nummer umfaßt vierzehn Seiten.

Wege abgestellt werden können. Alle anderen Gegenstände, deren Erledigung auf diesem Wege nicht möglich ist, bleiben der zu entsendenden Regnikolar-Deputation vorbehalten. Was die Beziehungen der Nationalpartei zur Landesregierung betrifft, so ist es ganz natürlich, daß sich dieselbe, da die Situation jetzt bereits vollkommen geklärt ist, um die Regierung schaaren wird. Unrichtig ist ferner die Behauptung, daß großartige Vorbereitungen zu einem energischen Auftreten geplant werden. Es wird nichts Anderes geschehen, als daß die Majorität durch strenge Handhabung der Hausordnung die Berathungen durch kein Mitglied des Landtages stören lassen wird. Dazu bedarf es keiner vorbereitenden Aktion gegen irgend Jemand, am allerwenigsten gegen die Starcsevics-Partei.

⁂ Die im Kommunikationsministerium gestern und heute gepflogenen Berathungen betreffs Feststellung des Bau-Programmes der Eisenbahnlinie **Munkács-Beskid-Stry** sind vollständig zu Ende geführt und haben sich die Vertreter der österreichischen Regierung bereits nach Wien zurückbegeben. Es wurde — wie die „Bud. Korr." mittheilt — festgestellt, daß der auf ungarischem Gebiete zu bauende Theil des Tunnels von der ungarischen, der österreichische Theil von der österreichischen Regierung gebaut werden wird. Die Umschlags-, respektive Grenzstation wird Lawoczne in Galizien sein.

⁂ Die volkswirthschaftliche Kommission des Abgeordnetenhauses hat in ihrer heute Abends abgehaltenen Sitzung den vom Oberhause am **Gewerbegesetzentwurfe** vorgenommenen Aenderungen ihre Zustimmung ertheilt und wird den betreffenden Bericht dem Abgeordnetenhause am Montag unterbreiten.

⁂ Das **Kommunikationsministerium** wird die bisher innegehabten Bureau-Lokalitäten in der Spiegelgasse am 1. November d. J. verlassen, da dort nur einige Sektionen untergebracht werden konnten und die übrigen Abtheilungen des Ministeriums in drei verschiedenen Gebäuden placirt werden mußten. Bisher ist es noch nicht endgiltig festgestellt, wohin das Kommunikationsministerium übersiedeln wird, wahrscheinlich werden aber die in das Eigenthum des Staates übergehenden Gebäude der früheren Siebenbürger und der Alföld-Eisenbahn, die sich leicht entsprechend adaptiren ließen, für das Kommunikationsministerium in Anspruch genommen werden.

⁂ Aus Belgrad wird gemeldet, daß Herr **Ristics** am 7. d. dem österreichisch-ungarischen Gesandten, Grafen Khevenhüller, zum ersten Male einen Besuch machte. Dieser unerwartete Schritt des genannten, unserer Monarchie nie freundschaftlich gesinnt gewesenen serbischen Staatsmannes wird auf den ausgezeichneten Empfang seitens des Kronprinzen Rudolf zurückgeführt und gibt zu allerei politischen Kombinationen Veranlassung. Der Besuch währte ziemlich lange.

Die Wahlbewegung.

Die zur Regierungspartei gehörenden Wähler des Krassóer Bezirkes im Szatmárer Komitate haben den verdienstvollen Quästor des Abgeordnetenhauses, Herrn Ladislaus Kovách, zu ihrem Kandidaten für die nächste Abgeordnetenwahl erkoren. Eine Deputation dieses Bezirkes, die von Emerich Szuhányi, dem jetzigen Vertreter desselben, geführt war, hat vom Abgeordneten Kovách die Zusage erhalten, daß er die Kandidatur annehme.

Aus dem Tasnáder Bezirke des Komitates Szilágy wird gemeldet, daß daselbst der jetzige Abgeordnete Graf Alexander Károlyi wieder kandidiren wird, jedoch nicht mehr mit einem regierungsfreundlichen, sondern mit einem oppositionellen Programme. Graf Alexander Károlyi, der bisher zur Regierungspartei gehörte, ist ebenso wie Graf Albert Apponyi einer der weltlichen Präsidenten des Sankt Ladislaus-Vereins.

Im zweiten Preßburger Wahlbezirke, der gegenwärtig durch Koloman Széll vertreten ist, hat gestern eine Konferenz der zur Regierungspartei gehörenden Wähler stattgefunden, die jedoch bezüglich des aufzustellenden Kandidaten noch zu keiner Einigung führte. Die versammelten Wähler sprachen sich theils für den Advokaten Molecz, theils für Professor Degen, theils für den früheren Abgeordneten Hoßtinßky aus.

Im Csurgóer Wahlbezirke war auf den 4. d. eine allgemeine Wählerversammlung einberufen, um den jetzigen Vertreter, den Abgeordneten Paul Somssich, als Kandidaten sämmtlicher Parteien auszurufen. Das gewünschte Resultat wurde jedoch nicht erreicht. Die Regierungspartei blieb, abgesehen davon, daß einer der Ihrigen, der Gutsbesitzer Joseph Inkey, den Vorsitz führte, von der Versammlung fern und entsendete blos den Lehrer Nikolaus Adorján als Delegirten, damit er die Erklärung abgebe, daß sie erst später in einer eigenen Parteiversammlung über die Personenfrage entscheiden wolle. Die Antisemiten, zum großen Theile auch Nichtwähler, hatten sich sehr zahlreich eingefunden und antworteten auf jeden Vorschlag mit unbändigem Geschrei: „Éljen Szalay Károly!" Die Gesinnungsgenossen der Unabhängigkeitspartei endlich erklärten, daß sie weder für ein konservatives Mitglied der gemäßigten Opposition, noch für einen Antisemiten, sondern nur für einen Achtundvierziger stimmen werden. Der Vorsitzende, Joseph Inkey, bekannte, daß er zur jetzigen Regierung volles Vertrauen hege, daß er aber bereit sei, Somssich, den hervorragenden Sohn der Somogy, als Kandidaten zu unterstützen, wenn dies allgemein gewünscht würde. Dann erörterte er die Haltung der Antisemiten, deren Tendenz eine Verleugnung der Gleichberechtigung und Religionsfreiheit sei. Der antisemitische Haufe antwortete brüllend: „Wir mögen Somssich nicht! Éljen Szalay!" Die Wählerversammlung mußte schließlich resultatlos auseinander gehen.

Dem, vom Exekutiv-Komité der Nationalpartei der Serben Ungarns erlassenen Wahlmanifest entnehmen wir nachstehende bemerkenswerthe Stellen: Das serbische Volk hat durch volle fünfzehn Jahre seine Vertreter auf Grund des Groß-Becskereker Programmes gewählt. Dieses Programm enthalte den reinsten doktrinären Liberalismus. Mit der Befolgung dieses Programms hat das serbische Volk in Ungarn nicht nur nichts erreicht, sondern sein allseits mißverstandenes Streben hat dasselbe zu erklärten Feinden des Landes gestempelt; seine Freunde, mit welchen es vereint sein Ziel erreichen wollte, verließen es. Diese unhaltbare Lage veranlaßte die wahren Freunde des Volkes, an heilsame Reformen zu denken und eine Versammlung aller Serben des Ungarlandes ohne Unterschied der Partei nach Groß-Kikinda einzuberufen und ihre Reformvorschläge zu unterbreiten. Das Wort der Parteien verstummte, das Volk ergriff das Wort, sprach und entschied! Es bezeichnete die bisherige Lage als unhaltbar. Man einigte sich, daß es ungerechtfertigt wäre, den Ausgleich mit Oesterreich noch fernerhin zu bekämpfen. Die Serben haben die Ueberzeugung gewonnen, daß die staatsrechtliche Opposition in Ungarn keine Aussicht hat, zur Regierung zu gelangen, die Wünsche der Serben aber nur mit Hilfe einer der beiden, auf Grundlage des staatsrechtlichen Ausgleiches stehenden Parteien erfüllt werden können. Was die Gleichberechtigung der Nationalitäten und Konfessionen anbelangt, der Kern des alten Programms, hielt man bisher an dem diesbezüglichen Antrage fest, der im Jahre 1868 dem Reichstage unterbreitet wurde. Doch hielt man auch dieses Streben gegen die Einheit und Integrität des ungarischen Staates gerichtet. Die Kikindaer Konferenz strich daher auch diesen alten Programmpunkt, denn das Gesetz über die Gleichberechtigung der Nationalitäten bietet, wenn es gewissenhaft und strenge ausgeübt wird, und wenn auf Grund desselben den kulturellen Instituten die staatliche Unterstützung gewährleistet wird, hinlängliche Garantien für die Wahrung der kulturellen und materiellen Interessen des serbischen Volkes in Ungarn; andererseits ist durch dasselbe die vollständige nationalkirchliche Autonomie gewährleistet. Die im bisherigen Programme enthaltene Verpflichtung hinsichtlich der Kroaten, Rumänen und österreichischen Slaven wurde durch die veränderte Haltung derselben überflüssig. Die Serben haben durch diese Sorge für fremde Interessen die eigenen vernachlässigt und sich nur stets neue Feinde erworben. Aus diesem Grunde hat die Groß-Kikindaer Konferenz beschlossen, diese Punkte aus dem neuen Programme zu streichen. Ebenso bleiben aus demselben auch die, die äußere Politik des Staates betreffenden Punkte aus, weil man die Lösung der Fragen der äußeren Politik nie vorhersehen kann und weil andere Parteien dieselben ebenfalls in ihre Programme nicht aufnehmen. Das Manifest rekapitulirt dann die Kikindaer Beschlüsse und schließt mit der Aufforderung an die Wähler, im Sinne dieses neuen Programmes zu wählen. Das Manifest ist gezeichnet von Dr. Nikolaus Maksimovics als Präsident, Dr. Svetozar Kasapinovics als Referent und Dr. Theodor Bekics als Schriftführer des Central-Komité's.

Aus dem Abgeordnetenhause.

— Sitzung vom 9. Mai. —

In der heutigen Sitzung wurde vor Allem die Deputation gewählt, die das Haus beim Begräbnisse der Kaiserin und Königin Maria Anna vertreten wird. Die Deputation besteht aus dem Präsidenten und zehn Abgeordneten. Dann erfuhr das Haus aus dem Munde des Ministerpräsidenten, daß die Auflösung des Reichstages ungefähr für den 20. d. in Aussicht genommen ist. Man weiß demnach, daß nur eine parlamentarische Obstruktion des einen oder anderen Hauses eine Verschiebung dieses Termines veranlassen könnte. Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung wurden die vom Oberhause proponirten Aenderungen am Spiritussteuer-Gesetzentwurfe angenommen, so daß diese Vorlage nach jahrelangen Verhandlungen und Berathungen nun endlich der Krone zur Sanktionirung unterbreitet werden kann. Die Berichte über die Konzessionirung der Vizinalbahnen Barcs-Pakrácz und Marosvásárhely-Szászregen wurden genehmigt, die in der 45. Serie enthaltenen Petitionen wurden im Sinne der Kommissionsanträge an die Ressortminister gewiesen. Zum Schlusse der Sitzung wurde von Gabriel Ugron eine Interpellation eingebracht, die peinliches Aufsehen erregte.

Präsident **Péchy** eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags. Er zeigte vor Allem an, daß das Leichenbegängniß der Kaiserin und Königin Maria Anna morgen, Nachmittags um 5 Uhr, stattfinden und daß er in Vertretung des Abgeordnetenhauses an der Spitze einer zehngliedrigen Deputation demselben anwohnen werde. Zu Mitgliedern derselben schlägt er vor: Emerich Bende, Graf Aurel Dessewffy, Desider Gromon, Steph. Hußár, Graf Guido Karácsonyi, Dionys Pázmándy, Baron Gabriel Prónay, Graf Ludwig Tißa, Emerich Urányi, Stephan Bucsetich. (Zustimmung.)

Graf Ladislaus **Csáky** erstattet im Namen der Inkompatibilitäts-Kommission Bericht über die Affaire des Abgeordneten Moriz Kapocsányi, der — nach der Angabe Gabriel Ugron's — sein Mandat behalten habe, trotzdem er bei der jüngsten Komitats-Restauration zum Fiskal gewählt wurde. Die Kommission habe nun aus einer Zuschrift des betreffenden Obergespans die Ueberzeugung geschöpft, daß Moriz Kapocsányi die auf ihn gefallene Wahl nicht angenommen habe, so daß die Fiskalstelle provisorisch besetzt wurde; die definitive Fiskal-Wahl werde denn auch erst anläßlich der nächsten Kongregation vorgenommen werden. Unter solchen Umständen liege ein Inkompatibilitätsfall nicht vor.

Gabriel **Ugron** meint, daß auf diese Weise das

Autor mit dem wohlfeilen Ruhme, der Bühne Stücke zu bieten, denen das Auditorium mit hellem Behagen zuhört und sich dabei wohlfühlt, wie Kinder, die im seichten Bache herumplätschern, dann wird er selbst, ohne viel Hirnschmalz zu verbrauchen, in der niedrigen Sphäre des Alltagslebens bleiben und fein säuberlich die goldene Mittelstraße wählen, statt sich in gefährliche Höhen oder Tiefen zu wagen.

Von diesem Kaliber sind die meisten unserer heimischen modernen Stücke und hierin liegt das eigentliche Geheimniß ihres Erfolges. Wie sollte man nicht hell auflachen und laut in die Hände klatschen, wenn man sieht, wie die Leute auf der Bühne dieselbe Komödie aufführen, die man zu Hause so oft selbst erlebte? Wem sollte nicht das Herz im Leibe vor Freude hüpfen, wenn er hört, wie die Späße, die er sich manchmal in einem schwachen Augenblick erlaubt, nun gar schon bühnenfähig geworden sind. Goethe sagt von der Satire Rabener's, sie sei von der mittelmäßigen Art gewesen, die der großen Menge darum so unendlich gefiel, weil diese sich für gar so gescheidt hielt, daß sie den Autor und seine Anspielungen verstanden habe. Von derselben Gattung ist die Empfindung, welche ein großer Theil unserer modernen Bühnenstücke erweckt. Dem aufmerksamen Beobachter wird es freilich kaum entgehen, daß die „Herablassung" und Gefallhascherei der Autoren schon bis zu einer für sie selbst gefährlichen Grenze geht. Denn mit dem Publikum geht es gerade so, wie mit einzelnen Menschen. Wenn wir uns gar zu sehr freundschaftlich und ohne Rückhalt geben, so kann es uns passiren, daß am Ende wir die Geduldeten werden und von oben herab behandelt werden. So kann es eines Tages sich ereignen, daß das große Publikum sich sagt, die Herren, die uns das Leben auf der Bühne schildern, stehen eigentlich unter uns. Denn was sie Personen unseres Standes und unserer Verhältnisse sagen lassen, ist so roh und geistlos, daß man in unserer Gesellschaft gewiß Anstand nehmen würde, in solcher Weise zu sprechen. Wann hat ein gebildetes Ehepaar je vor Fremden einander so verhöhnt und mit den pöbelhaftesten Ausdrücken beworfen, wie in diesem oder jenem Stücke! Und wenn einmal dieser Faden aufgegriffen ist, dann kann eine ganze Reihe von Kassenstücken nach diesem Rezepte auf die vollständige Unwahrscheinlichkeit, d. h. Unwahrheit hin, analysirt werden. Und diese Reaktion beginnt langsam ihre Wellenkreise zu ziehen und wird sich in ihrer Strömung nicht leicht aufhalten lassen.

Doch die Ausführung dieser Ansichten würde uns zu weit von unserem eigentlichen Ziele wegführen. Wir müßten dann darauf hindeuten, daß das Theater nicht die Aufgabe haben kann, dem rüden Gesellschaftston das Wort zu reden, die zarte Blüthe ritterlichen Anstandes zu zerstören, den derben Scherz salonfähig zu machen. Es wird sich, so glauben wir, in nicht allzuferner Zeit ohnehin die Nothwendigkeit aufdrängen, unser modernes Theater von dieser Seite zu beleuchten. Für heute haben wir nur zu konstatiren, daß unsere neuesten Stücke eigentlich von den Autoren selbst nur für den Moment geschrieben zu sein scheinen, daß diese ihnen von Vornherein keine allzu lange Lebensdauer zuschreiben. Wir folgern dies wohl nicht ganz ohne Berechtigung aus dem Umstande, daß die meisten Rollen in diesen Stücken den gegenwärtigen Künstlern des Nationaltheaters „auf den Leib" geschrieben sind. Mit dem Darsteller steht oder fällt eine solche Rolle und wenn dieser aus welchen Gründen immer die Partie nicht weiter spielen kann, dann ist auch ein Theil des Interesses am Stücke verloren. Es ist also nicht so sehr die Individualität einer dichterisch erschauten Figur, welche der Autor dramatisch herausarbeiten will, als vielmehr die künstlerische Eigenthümlichkeit eines Schauspielers, die ihm vorschwebt und der er in jedem Punkte gerecht werden will. Ein solcher Maßstab kann aber nicht für Werke von wahrem inneren Werthe gelten. Er zeigt vielmehr, daß es dem Autor zumeist darum zu thun ist, Applaus zu erregen, wäre es auch auf Kosten des dramatischen Gehaltes. Nur so sind in den neuesten Stücken einzelne Figuren erklärlich, deren ganze Aufgabe darin besteht, einem Schauspieler zu den seltsamsten Kapriolen Gelegenheit zu bieten. Auch der Hang, stadtbekannte Persönlichkeiten karrikirt auf die Bühne zu bringen, ist auf's engste mit dem Bestreben verbunden, um jeden Preis Heiterkeits-Erfolge zu erringen. Der wohlfeile Applaus, der auf solche Weise erzielt wird, kann doch wohl einem Schriftsteller von höherer Ambition nicht viel gelten, und bedenkt man, daß in der letzten Zeit kaum eine Novität aufgeführt wurde, die es nicht zu lautschallendem Applaus brachte, deren Autor nicht wenigstens nach jedem Aktschlusse „hervorgejubelt" wurde, so wird man diese sonst so werthvollen Zeichen der Anerkennung nicht mehr so hoch taxiren können, wie einst.

Man sieht, die Ingredienzen, aus welchen das Geheimmittel des Bühnen-Erfolges sich zusammensetzt, sind nicht eben kostbar. Es geht damit, wie mit manchen hochgepriesenen Tränklein, die mit theurem Gelde bezahlt werden, deren eigentlicher Werth aber nach genauen chemischen Analysen sich auf Null reduzirt. Nur ist zwischen beiden doch ein bedeutender, nicht gering zu veranschlagender Unterschied. Für besagte Mittel gibt es eine Behörde, welche dieselben auf ihre Unschädlichkeit untersucht, wer garantirt aber für die Bühnenstücke nach dieser Richtung hin? Zum Glücke gibt es da einen vielleicht eine zeitlang schlafenden, aber endlich in seiner ganzen Strenge erwachenden Richter, der gute Geschmack des Publikums. Es kann wohl eine kurze Epoche vergehen, ohne daß die sehnlich erwartete Revolution im Urtheile des Theater-Publikums eintritt, aber endlich bricht sie doch heran und dann verschwinden wie mit einem Zauberschlage all' die werthlosen Produkte, die sich auf der Bühne breitmachten und sich wohlfeilen Erfolges zu rühmen hatten.

Dr. S. S.

Ziel erreicht sei, welches darin besteht, sich sowohl das Mandat wie das Komitats-Amt offen zu halten.

Georg **Szathmáry** unterbreitet den auf die Errichtung einer dritten Universität bezüglichen Bericht der Unterrichtskommission. — Derselbe wird zur Drucklegung gewiesen.

Dasselbe wurde später hinsichtlich des vom Grafen Edmund **Bethlen** eingereichten Kommissionsberichtes über den auf die Kunstweine bezüglichen Gesetzentwurf beschlossen.

Ignaz **Helfy** erkundigte sich, da die verschiedenen Zeitungsnachrichten divergiren, nach dem wahrscheinlichen Zeitpunkte des Reichstagsschlusses.

Ministerpräsident **Tißa** antwortete, der Tag lasse sich heute noch nicht genau angeben, da noch mehrere Gesetzentwürfe zu erledigen sind und möglicher Weise auch Nuntienwechsel zwischen den zwei Häusern vorkommen können; so viel könne er aber mit Bestimmtheit angeben, daß die Regierung die Absicht habe, der Krone den Antrag zu unterbreiten, daß der Reichstag gegen den 20. Mai geschlossen werden möge.

Aus dem Oberhause werden die daselbst jüngst erledigten Gesetzentwürfe überbracht. Im Zusammenhange hiemit wird beschlossen, daß die vom Oberhause am Gewerbegesetzentwurfe vorgenommenen, ausschließlich stilistischen Aenderungen im Abgeordnetenhause sofort nach Einreichung des einschlägigen Berichtes der volkswirthschaftlichen Kommission verhandelt werden sollen.

Der Tagesordnung gemäß wurde sodann der vom Oberhause modifizirte Gesetzentwurf über die Spiritussteuer zur Berathung gebracht. Bekanntlich handelt es sich dabei hauptsächlich darum, daß die Grenze der Zulässigkeit der Steuerpauschalirung von 45 bis zu 50 Hektoliter Maischraum ausgedehnt werde; die übrigen Modifikationen sind zumeist stilistischer Natur und nicht von Belang.

Referent Alexander **Hegedüs** befürwortete die Annahme dieser Aenderung.

Ignaz **Helfy** erklärte, daß er die Modifikationen nicht annehme. Die in Rede stehende Idee sei schon seinerzeit im Abgeordnetenhause angeregt worden; damals habe die Regierung sie bekämpft, noch später aber sei sie in der betreffenden Kommission des Oberhauses von der Regierung selbst beantragt worden. So gehe es bei allen mit Oesterreich gemeinsamen Angelegenheiten; Ungarn müsse immer nachgeben, immer den Kürzeren ziehen, denn auch jetzt werde die Modifikation nur den Oesterreichern zu Gute kommen, weil es dort mehr landwirthschaftliche Brennereien gebe, als bei uns. Diesen Uebelständen könne nur durch die Errichtung des selbstständigen Zollgebietes abgeholfen werden.

Finanzminister Graf **Szapáry** erwiderte, daß die vorgeschlagenen Modifikationen keineswegs eine Benachtheiligung Ungarns involviren. Bei gemeinsamen Angelegenheiten müssen die Interessen beider Theile thunlichst berücksichtigt werden; nun ist es aber doch gewiß auch für Ungarn ein Vortheil, daß der jetzt herrschenden Materialverschwendung ein Ende gemacht und die Unzukömmlichkeit beseitigt werde, daß die Exporteure an Steuerrestitution mehr erhalten, als sie an Steuer eingezahlt haben. Die Verhandlungen über dieses, für Ungarn auch vom finanziellen Gesichtspunkte wichtige Gesetz ziehen sich schon seit Jahren hin; Redner wünscht, daß nun die Sache durch die Annahme der Oberhausmodifikationen endlich zum Abschluß gebracht werden möge.

Nachdem noch Referent **Hegedüs** hervorgehoben hatte, daß die fragliche Modifikation die großen Fabriken nicht schädige, einer Zahl von landwirthschaftlichen Brennereien aber jedenfalls Vortheile biete, ferner, daß im Laufe der ersten Berathung des Gesetzentwurfes im Abgeordnetenhause kein Antrag gestellt wurde, welcher mit der vom Oberhause jetzt empfohlenen Modifikation übereingestimmt hätte — wurden die in Rede stehenden Aenderungen angenommen.

Der Bericht über die Konzessionirung der Vizinalbahn Barcs-Pakrácz wurde zur Kenntniß genommen; beim Berichte über die Konzessionirung der Vizinalbahn Marosvásárhely-Szászregen plaidirte Adam **Lázár** für den sofortigen Ausbau einer Eisenbahnlinie Marosvásárhely-Tölgyes, doch wurde sein diesbezüglicher Antrag, nachdem Kommunikationsminister Baron **Kemény** und der Referent Andreas **György** dagegen gesprochen hatten, abgelehnt.

Hierauf folgte die Verhandlung der in der 45. Serie enthaltenen Petitionen. Sie wurden ohne Ausnahme den Kommissionsanträgen gemäß an die betreffenden Ressortminister gewiesen.

Unter den heute verhandelten Gesuchen befand sich auch eine Petition der in Budapest angestellten Staatsbeamten der 9. bis 12. Diätenklassen, die vom Jahre 1884 angefangen um einen Theuerungsbetrag bitten. Bezüglich dieser Petition bemerkte der Referent Daniel **Zeyk**, daß die Beschwerden der Staatsbeamten der vier untersten Klassen nicht neu und nicht ganz unbegründet sind. So ist z. B. der jetzigen Petition ein Kostenvoranschlag für eine aus fünf Köpfen bestehende Familie beigelegt, welcher nachweist, daß bei gewissenhaftem Ausschluß jeder Bequemlichkeits- und Luxusausgabe ein mit 600 fl. dotirter Staatsbeamter monatlich ein Defizit von 28 fl. hat. Die Sache ist übrigens bekannt, und daß dem Uebelstande nicht schon allgemein abgeholfen wurde (denn partielle Hilfe wurde bereits gewährt), ist einfach eine Folge der finanziellen Lage des Landes. Die Kommission beantrage daher, die vorliegende Petition mit warmer Befürwortung an die Regierung zu beweisen. — Dieser Antrag wurde zum Beschluß erhoben. — Dasselbe geschah nach kurzer Debatte mit einer Petition des Csepreger Bezirkes, der sich über zu hohe Grundsteuerpositionen im Katasterelaborate beschwert.

Nachdem die Petitionen erledigt waren, folgte die Interpellation des Abgeordneten Gabriel Ugron, über die wir an anderer Stelle referiren.

Schluß der Sitzung kurz vor 2 Uhr. Die nächste Sitzung findet am Montag statt.

Ausland.

Das Sozialistengesetz im deutschen Reichstage.

Berlin, 8. Mai.

Vor der Debatte über das Sozialisten-Gesetz brachte die Regierung die Anti-Dynamit-Vorlage und einen Gesetzentwurf ein, den Mitgliedern der (nach Egypten und Ostindien entsandten) Cholera-Kommission eine Belohnung von 135,000 Mark zu gewähren. Hierauf eröffnet Freiherr v. Stauffenberg, Führer der deutschen freisinnigen Partei, die Debatte über das Sozialisten-Gesetz mit einer vornehmen, ruhigen Rede.

Er beleuchtet in rein sachlicher Weise die Entstehung des Gesetzes, zeigt, daß dasselbe nicht gegen die Sozial-Demokratie selbst, sondern nur gegen Ausschreitungen im Allgemeinen erlassen wurde, daß aber die Handhabung ganz gegen die ursprüngliche Annahme ausgefallen sei. Das Gesetz habe die öffentliche Sicherheit ungünstiger gestaltet, indem es erst die gefährliche geheime Agitation schuf und man sich dadurch russischen Verhältnissen nähere. Die Unterdrückung der sozialdemokratischen Presse habe erst dem schädlichen Organ, der Most'schen „Freiheit", in Deutschland im Volke Eingang verschafft. Wenn das Gesetz, das ursprünglich nach drei Jahren aufhören sollte, so lange verlängert werden solle, bis die Sozial-Demokratie aufgehört hätte, käme man zu keinem Ende. Bei sachlicher Diskussion seitens der Regierung sei wohl eine Einigung auf dem Boden des gemeinen Rechtes möglich. Aber gerade das Sozialisten-Gesetz werde von der offiziösen Presse nicht sachlich erörtert, sondern zur bittersten Befehdung aller Gegner und zur Zersetzung der Parteien benützt. Da, Alles zusammengenommen, die Schäden des Gesetzes die etwaigen Vortheile desselben weit überwiegen, so bitte er um die Ablehnung des Gesetzes. (Beifall links.)

Minnigerode (konservativ) erklärt das Gesetz für unentbehrlich zur Bekämpfung des sozialistischen Terrorismus. Ein prinzipieller Unterschied zwischen Sozialisten und Anarchisten bestehe nicht. (Während dieser Rede tritt um 2 Uhr der Reichskanzler ein.) Der Redner wundert sich darüber, daß die Freisinnigen gegen das Gesetz sind, obschon sie nur durch das letztere sich der Uebermacht der Sozial-Demokraten in den großen Städten erwehren konnten. Der Redner tadelt die Haltung des Centrums, da das sozial-politische Ausnahmegesetz von den Kirchenfragen ganz unabhängig sei. Das Sozialisten-Gesetz aufzuheben, sei gerade jetzt bedenklich, wo Ausschreitungen der Anarchisten in einem Nachbarstaate stattfinden.

Windthorst (klerikal): Das Centrum ist gegen alle Ausnahmsgesetze, weil es seit zwölf Jahren unter schlimmeren Gesetzen leide, als das Sozialistengesetz sei und trotz mancher Milderung keine Aussicht auf Aufhebung derselben vorhanden sei. Die Wähler des Centrums verlangen die Ablehnung. Doch sei die Frage so ernst, daß Jeder nur nach seiner persönlichen Ueberzeugung stimmen müsse. Er spreche daher nur für seine Person; indessen sei das Centrum darüber einig, daß das Sozialistengesetz, obschon die Sozialdemokratie verwerflich, nicht eine dauernde Institution werden dürfe. Eine Kompression, wie dieses Gesetz übe, müsse zur Explosion führen, wie Rußland es beweist. Windthorst befürwortet nochmals Maßregeln gegen die Anarchisten, worauf seine Anträge gerichtet seien. Gegen die Sozialdemokratie als solche könne nur die Kirche schützen, darum soll ihr die volle Freiheit zurückgegeben werden.

Marquardsen (nationalliberal) erklärt sich für die Verlängerung; er bestreitet Stauffenberg's Behauptung, daß das Sozialistengesetz mißbraucht worden.

Frohme (Sozialdemokrat) erklärt kurz und bündig, die Sozialisten würden sich nicht an der Spezialdebatte betheiligen, und wenn die Rechte erklären sollte, sie seien identisch mit den Anarchisten, die zu jedem Verbrechen bereit sind, würden die Sozialisten nicht antworten, sondern großmüthig verzeihen. (Heiterkeit rechts.) Die Sozialisten werden unwandelbar an ihren Prinzipien festhalten, denn die Sozialdemokratie habe sich mit dem Gesetze abgefunden, der reaktionären Rechten aber überlassen sie die Verantwortung, wenn die Schmach der Ausnahmsgesetzgebung abermals auf Deutschland gewälzt werde.

Nachdem der Freikonservative Graf Behr für das Gesetz gesprochen, hält im Namen der Elsässer der Abbé Winterer eine geistreiche, gehaltvolle Rede, worin er ausführt, der Sozialismus und Anarchismus seien durchaus verwandt und nur durch Temperaments-Unterschiede getrennt. Beide seien als Feinde der gesellschaftlichen Ordnung zu bekämpfen, aber nicht durch Ausnahmsgesetze, sondern durch die Religion und durch Reformen. Zwei Dinge hätten in Preußen den Sozialismus großgezogen: der Kulturkampf und die übertriebene preußische Staatsidee. Das auf die Erlangung der Omnipotenz auf kirchlichem Gebiete gerichtete Streben des Staates bereitete diese Omnipotenz auf ökonomischem Gebiete vor. Die Sozialisten sagen: Was der Staat Bismarck's kann, muß auch Bebel's Staat können. Die Elsässer würden Alle für die Anträge Windthorst's und die Mehrheit derselben gegen die Vorlage stimmen, denn die Elsässer wollen die Bekämpfung des Sozialismus, aber nicht die Bekämpfung der einzelnen Sozialisten. (Fortsetzung der Debatte morgen.)

Gestern galt die Ablehnung für wahrscheinlich, da angeblich nur 34 Centrumsmitglieder und 20 Freisinnige für die Verlängerung stimmen werden. 11 Freisinnige dürften sich der Abstimmung enthalten.

Lokal-Anzeiger.

Die Wasser-Frage.

— Sitzung der hauptst. Baukommission. —

Budapest, 9. Mai. Die hauptstädtische Baukommission faßte in ihrer heutigen Sitzung einen Beschluß, welcher — trotz „Wassernoth" — von der Bevölkerung schwerlich mit Begeisterung aufgenommen werden wird. Um dem stets zunehmenden Konsum gegenüber schließlich nicht in die Lage zu gerathen, daß ganze Stadttheile Wochen hindurch kein filtrirtes Wasser erhalten, acceptirt sie den Antrag Naßtl's, in Zukunft möge überall, wo die Wasserleitung neu eingeführt wird, ein doppeltes Rohr gelegt werden: eines, welches in die Häuser nur unfiltrirtes Wasser führt, und ein zweites mit engerem Kaliber, welches öffentliche Brunnen speist, aus denen das filtrirte Wasser zu haben sei.

Die Sitzung wurde mit einem wenig erbaulichen Berichte des städtischen Chemikers Balló über die Filtrationsfähigkeit des Pester Wasserwerkes eröffnet. Diesem Berichte zufolge zeigen die natürlichen Filter (Schotterschichte) eine fortschreitende Verschlammung, was auch aus den Elementen unseres Trinkwassers zu entnehmen ist. Während im Leitungswasser noch im Jahre 1879 sich 25 Perzent Quellwasser und 75 Perzent Donauwasser befanden, ist heute das Verhältniß bereits 30 : 70. Die Schotterschichte läßt das Wasser nicht mehr so durchdringen, wie früher und muß mittelst Rechen vom Schlamme gereinigt werden. Die Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft erklärt sich bereit, solche der Stadt zur Verfügung zu stellen. Die Kommission empfiehlt dem Magistrat die rasche Inanspruchnahme der Rechen.

Prof. Bilek berichtet sodann über die Leistungsfähigkeit des Pester Wasserwerkes. Er habe dasselbe am 15. März bei niederem Wasserstande (140 Centimeter über 0) untersucht und gefunden, daß es an diesem Tage 17,000 Kubikmeter filtrirtes Wasser lieferte. (Wurde zur Kenntniß genommen.)

Die Wasserleitungskommission referirte sodann in Angelegenheit der untersuchten künstlichen Filter. Die Piffke'schen taugen nichts; die von Direktor Wein empfohlenen Sandfilter sind ebenfalls schlecht; sehr gut ist der in der Haggenmacher'schen Bierbrauerei in Verwendung befindliche Dr. Gerson'sche Filter. Gerson ist bereit, der Hauptstadt einen solchen Filter für 180,000 fl. zu liefern und zu garantiren, daß derselbe in einem Tage (in 24 Stunden) 10,000 Kubikmeter guten Wassers zu geben vermag. An diesen Bericht knüpfte sich eine Diskussion, welche Magistratsrath Kun mit der Frage einleitete, ob die Kommission es angesichts der Röhrenlegung auf der Margarethenbrücke als nothwendig erachtet, auch künstliche Filter in Anwendung zu bringen. Scheich und Hofhauser sprechen sich dagegen und Direktor Wein dafür aus, Letzterer mit dem Bemerken, die Errichtung des definitiven Wasserwerkes nehme mindestens vier Jahre in Anspruch, und wenn im Jahre 1878 16,000 Kubikmeter Wasser genügten, heute man bereits 30,000 brauche, so kann der Bedarf in einigen Jahren selbst bis zu 50,000 steigen.

Naßtl empfiehlt, anstatt der Anschaffung eines Gerson'schen Filters möge die Reform ins Leben gerufen werden, daß bei künftigen neueren Röhrenlegungen Röhren mit geringerem Durchmesser gelegt werden, und in jenen Gassen, in welche das Wasser geleitet wird, sei in die Häuser nur unfiltrirtes Wasser zu führen, das filtrirte Wasser sei aus den öffentlichen Brunnen zu schöpfen, wohin es durch die kleineren Röhren geleitet wird. Die Kommission acceptirte diesen letzteren Antrag und empfiehlt dem Magistrat, das diesem Antrage zu Grunde liegende Prinzip anzunehmen; die Behörde könne übrigens, jedoch ohne eine Verpflichtung auf sich zu nehmen, mit Gerson Verhandlung anknüpfen. Damit der Konsum des filtrirten Wassers auch in anderen Stadttheilen kontrolirt werden könne, möge die Kommune des Ferneren selbstschließende Pipen einführen, wie dieselben in Paris obligatorisch sind. Aus Paris mögen einige solche Verschlüsse zur Probe gebracht und eventuell hier ein Konkurs auf die bestkonstruirte Pipe ausgeschrieben werden. Die Kommission hofft, hiedurch ein Ersparniß von 20 Perzent filtrirten Wassers zu erreichen.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 9. Mai.

* **Zur Fleisch-Frage.** Wieder einmal ist eine Konferenz in Angelegenheit der Hebung des Budapester Viehmarktes abgehalten worden; sie folgte den Jahre langen Verhandlungen der Approvisionirungskommission und dem jüngst mit Zustimmung begrüßten Antrage Steiger's im Munizipalausschusse. Dabei wird das Fleisch in Budapest täglich schlechter und theurer. Als ob Ungarn geradezu Noth an gutem, schönem Mastvieh litte, so selten kommt, trotz der stetig steigenden Preise, ein genießbares, nahrhaftes Fleischstück auf den Tisch des Budapester Bürgers. Der Jammer unserer Hausfrauen kennt in diesem Punkte keine Grenzen, und besonders in der gegenwärtigen Saison, in welcher sich nur reiche Leute den angenehmen Luxus des Geflügels erlauben können, wird diese Kalamität von der Bevölkerung doppelt schwer empfunden. Trotzdem scheint die im Munizipalausschusse jüngst erfolgte Anregung, Budapest, wenn auch mit großen Opfern, zu einem Emporium des ungarischen Viehhandels zu gestalten, nur ein Schlag ins Wasser werden zu wollen. Diejenigen, von denen man meinen sollte, daß es ihr oberstes Interesse sei, hiezu hilfreiche Hand zu bieten, wollen nicht und motiviren ihren Standpunkt — wie wir dies bereits in unserer Mittheilung über die vorgestrige „Viehmarkt-Konferenz" erwähnten — damit, daß die geographische Lage Budapests hiezu ungeeignet sei. Noch schwerer fällt es übrigens ins Gewicht, daß die Ansichten über die Modalitäten der Hebung des Marktes mit Rücksicht auf den Lokalkonsum zwischen den Vertretern der Stadt und den Mästern und Fleischhauern so sehr von einander differiren. Die Approvisionirungskommission beantragte bekanntlich, es mögen gedeckte Fleischstände und ein eigenes Manipulationsgebäude errichtet und die Fleischkasse eingeführt werden. Die Theilnehmer an der Konferenz perhorreszirten diese Anträge. Sie proponiren blos eine Vermehrung der Stände, eine Zweitheilung des Marktes und die Errichtung eines eigenen Kälbermarktes. Ebenso soll es nicht gestattet sein, daß die Agenden eines Kommissionärs und eines Vermittlers eine und dieselbe Person ausübe, des Ferneren möge der Kauf nach lebendem und todtem Gewichte in gleicher Weise geschehen können. Ob nach alldem das Fleisch auch billiger und besser werden wird, darüber haben sich die Herren nicht mit einem Sterbenswörtchen geäußert. Vielleicht thun sie es in dem Memorandum, zu dessen Abfassung und Ueberreichung sie Magistratsrath Horváth aufforderten. Eine Schlußfolgerung kann man wohl aus dieser Besprechung ziehen, ohne befürchten zu müssen, daß uns die Zukunft dementiren werde: Bis man in Budapest ernstlich an die Lösung dieser vitalen

Frage gehen wird, werden die hiesigen und die ungarischen Provinzmäster längst ihr Versöhnungsfest mit den Wiener Behörden gefeiert haben. Uns wird in puncto Export das leere Nachsehen bleiben und, was noch schlimmer ist: es werden vielleicht noch Jahre vergehen, ehe die akademischen Verhandlungen zu einem praktischen Resultate führen, d. h. das Fleisch loko Budapest billiger und genießbarer wird.

* **Die Zusammenstellung der Wählerliste pro 1885** soll nach dem Beschlusse des Centralausschusses bis zum 10. Juni l. J. beendigt werden. In Folge dessen werden die öffentlichen und Privatanstalten, Aktiengesellschaften, Unternehmungen u. s. w. aufgefordert, die Listen ihrer wahlberechtigten Angestellten bis spätestens 5. Juni an das Präsidium des genannten Ausschusses (altes Stadthaus, erster Stock Nr. 42) einzusenden.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 9. Mai.

* **Wetterbericht.** Die Witterung war heute heiter und warm. Das Thermometer zeigte Morgens 10 Grad R., Mittags 16 Grad R. Das Barometer ist auf 769 Mm. gestiegen. Der hohe Luftdruck (770—772) ist im nördlichen und mittleren Theile des Kontinents und erstreckt sich bis zum Süden desselben (764—766). In Ungarn ist bei zumeist nördlichen, zum Theile südlichen, stellenweise starken Winden die Temperatur im Norden gefallen, der Luftdruck ist überall gestiegen. Das Wetter ist im Nordwesten zumeist heiter, im Südosten veränderlich, stellenweise mit Regen. In Kesmark war Nachtreif. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist, mit Ausnahme einiger südlichen Orte, zumeist heiteres, ruhiges Wetter zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorwiegend heiteres Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Hermannstadt 5, Orsova 20 Mm. Ozonometer in Budapest: bei Tag 5, bei Nacht 2.

* **Ernennungen.** Desider Klestinßky wurde zum Notär am Pancsovaer und Karl Török am Békés-Gyulaer Gerichtshof; Ferdinand Prónay zum Vizenotär am Neutraer Gerichtshof und Alexander Friedrich zum Vizenotär am Kunhalaser Bezirksgericht ernannt.

* **Erzherzogin Klotilde,** Gattin des Erzherzogs Joseph, ist nach einem aus Fiume eingetroffenen Telegramme heute Morgens 5 Uhr daselbst eines Mädchens genesen. Mutter und Kind befinden sich den Umständen angemessen wohl.

* **Kaiserin Maria Anna.** Aus Wien wird gemeldet: Zahlreiche Menschenmassen strömten im Laufe des heutigen Vormittags in die Burg, um die Aufbahrung der Leiche der Kaiserin Maria Anna zu besichtigen. Der Sarg ist geschlossen und mit schwarzem Sammt bedeckt. Auf dem Deckel befindet sich das kaiserliche Wappenschild in erhabener Arbeit. Eine Fülle prachtvoller Kränze aus Lorbeer, Palmen und Rosen schmücken den Sarg. Vor 8 Uhr wurde die Leiche eingesegnet, worauf der Kaiser und die hier weilenden Mitglieder der kaiserlichen Familie am Sarge Gebete verrichteten. An den vier Ecken des ringsum beleuchteten Trauergerüstes halten Garde-Offiziere Wache. Auf dem Schaubette sind die Kaiser- und Königskrone, der Erzherzogshut, die Insignien des Sternkreuz-Ordens auf schwarzen, goldbordirten Sammtpolstern ausgelegt. Der Einlaß des Publikums wird Nachmittags um 5 Uhr geschlossen.

* **Die Geschenke des Sultans für den Kronprinzen.** Aus Orsova wird telegraphirt: Morgen trifft hier der Donaudampfer „Hildegarde" ein, welcher die Geschenke an Bord hat, die der Sultan dem Kronprinzen während dessen Anwesenheit in Konstantinopel gewidmet hatte. Dieselben werden von dem Generalstabs-Major Tewfik Bey begleitet, der vom Sultan beauftragt ist, persönlich dem Kronprinzen in Wien Alles zu übergeben. Die Geschenke bestehen in prachtvollen Teppichen, kostbaren Waffen 2c., welche in vierzehn Kisten verpackt sind. Außerdem befinden sich, wie schon bekannt ist, dabei zwei prachtvolle Vollblut-Araberhengste im Werthe von mehr als 60,000 Francs, zu deren Unterbringung und sicheren Transportirung der Kapitän des Schiffes, Kapitän Sternad, außerordentliche Maßregeln treffen mußte. Hier in Orsova wird die kostbare Fracht auf einen kleineren Dampfer umgeladen, der am 14. d. in Kaiser-Ebersdorf bei Wien eintreffen wird.

* **Von der Klausenburger Universität.** Se. Majestät hat gestattet, daß der öff. ord. Professor für mathemathische Physik Dr. Moriz Réthy zur Professur für Elementar-Mathematik übersetzt werde; auf die hiedurch in Erledigung gekommene Stelle wurde der Privat-Dozent und Supplent Julius Bálytí ernannt.

* **Zur Wahlbewegung in der Hauptstadt.** Der große Ausschuß der Eötvös-Partei des siebenten hauptstädtischen Wahlbezirkes hält morgen, Samstag, Nachmittags halb 7 Uhr, im Valero'schen Hause eine Konferenz, in welcher auch Eötvös erscheinen wird.

* **Die kleinen Beamten** Das Abgeordnetenhaus verhandelte heute noch vor Ausbruch der aufregungsvollen Schlußszene eine Serie von Petitionen, unter denen eine sich besonders sympathischer Aufnahme erfreute. Es war das Gesuch der in der Hauptstadt angestellten Staatsbeamten der 9. bis zur 12. Diätenklasse, die um Bewilligung eines Theuerungszuschlages petitioniren. Zu diesen drei Klassen zählen bekanntlich die Beamten vom Konzipisten abwärts, deren Gehalt am besten mit den Worten illustrirt wird: „Zu viel, um zu sterben, zu wenig, um zu leben." Der Referent empfahl die Eingabe mit warmen Worten und citirte als vortreffliches Belegstück derselben das genau ausgearbeitete Monatsbudget eines Beamten, der eine fixe Gage von 600 Gulden jährlich bezieht. In diesem lehrreichen Schriftstücke sind alle Ausgabsposten auf's Genaueste angegeben, alle Luxusausgaben natürlich auf's Strengste ausgeschlossen und das Ende vom Liede ist, daß der Betreffende trotz all' seiner Sparsamkeit ein Monatsdefizit von 28 Gulden, also mehr als die Hälfte seines Gehalts, aufzuweisen hat. Nun kommt noch die stetige Zunahme der Lebensmittel- und Wohnungstheuerung hinzu und die subalternen Beamten müssen den traurigsten Tagen entgegensehen. Daß auch die um wenige Rangstufen höher stehenden Beamten nicht gerade auf Rosen gebettet sind, ja, daß das „glänzende Elend" eigentlich bei diesen seine Heimstätte hat, ist männiglich bekannt, aber um Allen zu helfen, müßte der Staat einer ganz anderen finanziellen Situation sich erfreuen, als dies in Wirklichkeit der Fall ist. Aber bei Jenen, die auf den kärgsten Sold gesetzt sind, könnte mit einer kleinen Aufbesserung doch dem Elend ein wenig abgeholfen, die Situation der schwer Bedrückten erleichtert werden und hier erwächst dem Staate die Pflicht, an seine Angestellten zu denken und eine Rettungsthat zu vollziehen. Die einhellige Zustimmung des Hauses, mit welcher die Petition befürwortet wurde, genügt wohl, die Sache einer schleunigen und erfreulichen Lösung zuzuführen.

* **Wieder ein Anarchist abgeschoben.** Der Eisendreher Mathias Znamenai, aus Tirol gebürtig, betheiligte sich an den Umtrieben der Wiener Anarchisten in solch' hervorragender Weise, daß er seiner Ausweisung aus Wien sicher war. Er ging daher durch und hielt sich seither in Budapest versteckt. Gestern wurde er — wie wir erfahren — von der hiesigen Polizei ausgeforscht und heute Abends mit der Staatsbahn bis nach Marchegg geführt, wo er der österreichischen Behörde zur weiteren Abschiebung nach der Heimath übergeben wird.

* **Ueber die Gefangennahme Savanyu Józsi's,** des gefürchteten Räuberhauptmannes, entnehmen wir dem „Balaton" noch die folgenden Details:

Daß Savanyu Józsi sich in der Umgebung von Tapolcza aufhalte, war in Folge einer geheimen Anzeige bereits seit etwa drei Wochen bekannt, seit welcher Zeit aus Zala-Egerßeg der Gendarmerie-Wachtmeister nebst einem Gendarm sich permanent in Tapolcza aufhielt. Täglich gelangten Berichte an die Gendarmerie über Savanyu's Aufenthalt. Die Gendarmen waren fortwährend auf seiner Spur; namentlich der Postenführer Ludwig Papp und die Gendarmen Karl Groß und Samuel Böhm theilen sich in den Ruhm, durch ihre Bemühungen des berüchtigtigten Räubers Herr geworden zu sein. Sie erfuhren, daß Savanyu sich mit seinen Gefährten Sonntag in der Haläßer Mühle amüsiren werde. Sofort postirten sich die genannten drei Gendarmen und zwei Gendarmen aus Zala-Egerßeg nächst der Mühle. Savanyu und seine vier Kumpane mochten hier die Zeit sehr lustig verbracht haben, denn sie entfernten sich singend aus der Mühle und feuerten unterwegs sogar Schüsse ab. Die Gendarmen folgten ihnen in passender Entfernung, der günstigen Gelegenheit harrend, um sie zu überraschen. Im Walde, wo sie Anfangs die Spur der Räuber verloren, drangen sie geräuschlos vorwärts; plötzlich erblickten Groß und Böhm Savanyu, an einer Eiche lehnend und scheinbar schlummernd, den rechten Arm auf die Flinte gelehnt, den linken mit einem Revolver bewaffnet; neben ihm auf der Erde lag ein Weinfaß, eine Flinte und eine Axt. Seine Gefährten hatten sich von ihm entfernt. Groß und Böhm näherten sich ihm bis auf vier Schritte; nun wurde er ihrer gewahr und griff sofort zur Waffe, allein im nächsten Augenblicke hatten sie ihn schon gefaßt und zu Boden geworfen. Inzwischen waren die übrigen Gendarmen herbeigeeilt und sie banden den Räuber, der sich nach Kräften wehrte und um jeden Preis den Revolver erwischen wollte, was ihm jedoch nicht gelang. Als er wehrlos gemacht war, harrten die Gendarmen der übrigen Räuber. Sie bemerkten einen Mann, der, nichts Arges ahnend, sich mit einem Gefäße näherte, in welchem er den Räubern Speisen brachte. Es war dies der vazirende Hirte Emerich Mogyorósi, den die Gendarmen ebenfalls banden; derselbe leugnet, daß er zu Savanyu's Bande gehöre. Nachdem kein Räuber mehr zum Vorschein kam, entfernten sich die Gendarmen und brachten die Häftlinge zu Wagen nach Tapolcza in die Gendarmeriekaserne. Bei Savanyu wurde unter Anderem ein Notizbuch gefunden, in welchem mehrere Namen und Dörfer verzeichnet waren; ferner ein Stück Papier mit dem primitiven Grundriß eines Gebäudes. Montag wurden die Räuber nach Zala-Egerßeg überführt.

* **Postraub.** Am 4. d., Abends, wurde die zwischen Duna-Szekcsö und Bättaßék verkehrende Karriolpost von zwei Individuen überfallen, der Kutscher gebunden und der Postwagen seines Inhaltes beraubt. Ueber ein dramatisches Nachspiel dieses Raubes wird gemeldet:

Die von dem Vorfalle verständigte Gendarmerie machte sich sofort auf die Suche nach den Räubern und wurde eruirt, daß der Raub von einem sichern Mathias Jovanovics und dessen Bruder verübt worden sei. Bereits am nächsten Tage gelang es Mathias Jovanovics zu verhaften, während dessen Bruder das Weite gesucht hatte. Der Verhaftete wurde einem strengen Verhöre unterzogen, in dessen Verlauf Jovanovics den Postraub wohl eingestand, den Aufenthaltsort seines Bruders aber nicht angeben wollte. Gestern Nachmittags sollte Jovanovics zum Szegßárder Gerichtshofe transportirt werden. Seine Eskorte bildeten zwei Gendarmen. Als die Gesellschaft nun die Landstraße dahinzog, ergriff plötzlich Jovanovics, der nicht gefesselt war, die Flucht und war im nächsten Moment bereits in einem Dickicht des an die Straße grenzenden Waldes verschwunden. Die Gendarmen setzten dem Flüchtling lange nach, konnten ihn aber nicht einholen. Als Jovanovics nun wieder auf freies Terrain kam, und trotz der Zurufe seiner Verfolger nicht stehen bleiben wollte, schoß einer der Gendarmen auf den flüchtigen Räuber. Der Schuß traf und stürzte Jovanovics, von der Kugel in den Kopf getroffen, blutüberströmt zu Boden. Er war sofort todt. Die Gendarmen requirirten hierauf einen Bauernwagen und wurde der Leichnam des Erschossenen in das Szegßárder Spital überführt. Die hiesige Ober-Stadthauptmannschaft wurde heute Vormittags auf telegraphischem Wege von dem Vorfalle mit dem Ersuchen verständigt, behufs Eruirung und Festnahme des zweiten auf der Flucht befindlichen Posträubers das Nöthige zu veranlassen.

* **Selbstmord eines Advokaten.** Aus Gyöngyös, 7. Mai, wird berichtet: Der hiesige Advokat Julius Tirczka hat gestern einen Selbstmord begangen. Er schoß sich in die Stirn und war sofort todt. Die Nachricht von dem Selbstmord hat wohl Jeden schmerzlich berührt, aber Niemanden überrascht. Man nahm es als bestimmt an, daß es so kommen werde. Und doch hat Tirczka seine Laufbahn unter Auspizien begonnen, die ihm die schönste Zukunft versprachen. Er bewegte sich stets in den besten gesellschaftlichen Kreisen, als er zufolge seiner hervorragenden geistigen Gaben als Erzieher des Prinzen Wilhelm Auersperg nach Gyöngyös berufen wurde. Später eröffnete er hier eine Advokaturskanzlei und war bald einer der gesuchtesten Anwälte. Plötzlich kehrte er seiner bisherigen soliden Lebensweise den Rücken, suchte lustige Gesellschaften, vernachlässigte seine Kanzlei und ergab sich dem Trunke. So sank er immer tiefer. Er wurde ständiger Gast in den Wirthshäusern und nächtlichen Vergnügungslokalen. Seit acht Tagen hatte er sich in seiner Wohnung eingeschlossen. In dieser Zeit mag er zum Bewußtsein erwacht sein — und er erschoß sich.

* **Die Patti in Amerika.** Aus Paris wird geschrieben, daß die Patti soeben mit Spitzen reich beladen aus Amerika heimgekehrt ist. Sie kam auf dem „Oregon" an, einem der raschesten Fahrzeuge der Compagnie Guion-Line.

Es ist eine wahre Freude, die lebensvollen und farbenfrischen Schilderungen der Patti über ihre Erlebnisse in Amerika zu hören. Mit vielem Humor erzählt sie, daß sie gern einen jungen Indianer mitgebracht hätte, den ihr seine Mutter auch überließ, allein da er Frau Patti durchaus beißen wollte, so verzichtete sie auf ihre Acquisition. Als Frau Patti in San Francisco eintraf, waren sämmtliche 3000 Zimmer des Hotels, in dem sie abstieg, illuminirt. Am folgenden Tage machten ihr die vornehmen Damen der Stadt ihre Aufwartung; dann gab der italienische Konsul ihr zu Ehren einen Ball; der Billardkünstler Dion erbittet sich die Gunst, sie im Billardspiel unterrichten und ihr den Queue, mit welchem er seit zehn Jahren in allen Turnieren gesiegt hat, verehren zu dürfen, während der berühmteste Fabrikant des Landes, Herr Brunswick, in jedes Hotel, wo sie absteigt, ein Billard installirt. Bei den Mormonen wird Herrn Mapleson, ihrem Impresario, das Allerheiligste zur Verfügung gestellt, behufs Veranstaltung eines Konzertes; der Erfolg der Patti und Nicolini's ist ein immenser, und das Oberhaupt der Mormonen, ein respektabler Greis, achtfacher Gatte und neunzehnfacher Vater, ladet sie ein, im nächsten Jahre wiederzukommen. Der erste Apostel setzt der Frau Patti den Mormonismus auseinander. Ein Akt der Hochherzigkeit, den die Künstlerin ausgeübt, gereicht ihr zur Ehre. Der Theater-Direktor Abbey, der mit seiner Metropolitan-Opera zu Grunde gegangen, veranstaltet eine Benefizvorstellung zu seinen Gunsten. Frau Patti will mitwirken, Mapleson will es nicht zugeben. Die Künstlerin hilft sich und — Abbey folgendermaßen: sie löst ihre Loge mit 5000 Francs ein und weigert sich an diesem Abend zu singen, um das Publikum nicht von der Metropolitan-Opera abzuwenden, wofür sie ein Pönale von 25,000 Francs zu zahlen hat, macht ein Defizit von 30,000 Francs. Dieser hochherzige Akt dringt ins Publikum und die Diva wird beim Eintritt in die Loge mit nicht enden wollendem Applaus begrüßt. Daß sich die Patti in Amerika ein recht nettes Sümmchen ersungen, haben wir bereits angedeutet.

* **Die Steuerbemessungs-Kommissionen** verhandeln morgen, Samstag, den 10. d., die Erwerbsteuer dritter Klasse, und zwar: Im 1.—2. Bezirk von 3681—3806, im 4. Bezirk von 591—608, im 6. Bezirk von 3842—3851, im 7. Bez. 5215—5218.

♁ Herr Jacques **Blumberg** aus Wien hat sich mit Frl. Ilka **Gerstl** aus Budapest verlobt.

♁ Die p. t. Hausfrauen werden oft schon genug gefunden haben, daß selbst aus bester Webe angefertigte Wäsche auffallend schnell zugrunde geht und trotz bester Behandlung im Bügeln nicht schön ausfällt. — Diesen Wahrnehmungen wird bei Anwendung der „Fiumaner feinsten Reisstärke" vollkommen vorgebeugt, da die Fabrik für die vorzüglichste Qualität und absolute chemische Reinheit ihres Fabrikates (welches in jeder renommirten Spezereihandlung erhältlich) volle Garantie übernimmt. Man verlange daher nur Fiumaner Reisstärke, deren Packung als Schutzmarke einen weißen Elephanten trägt.

♁ Die „erste inländische Tischler- und Tapezierer-Möbel-Fabrik" übersiedelte am 1. Mai von der Gittergasse nach dem Gisellaplatz Nr. 2, Ecke Waitzner- und Deákgasse, ins v. Mocsonyi'sche Haus, und machen wir hiemit auf die heutige Annonce dieser Firma aufmerksam.

⁂ **(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.)** An den schöneren Tagen dieser Woche zeigte sich in den Detailgeschäften etwas bessere Nachfrage, aber im Allgemeinen ist der Platzverkehr noch sehr mittelmäßig, wogegen der Fremdenverkehr befriedigend ist. In Damenmodegeschäften ist das Kundengeschäft mittelmäßig, das Lagergeschäft schwach. Kleidermacher sind theilweise mit genügenden Aufträgen versehen. Damenschuhmacher sind besser als Herrenschuhmacher beschäftigt. Posamentirer sind gut in Anspruch genommen und in Militärartikeln ist besonders reger Verkehr. Hutmacher, Buchbinder, Galanteriewaaren-, Porzellan-, Glas- und Werkzeuggeschäfte, Vergolder, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Bürstenbinder und Korbflechter haben theils mittelmäßigen, theils schwachen Verkehr. Anläßlich des Quartierwechsels sind Decken- und Matratzenmacher, Tapezierer, Tapetengeschäfte und Tischler etwas besser beschäftigt. In Sonnen- und Regenschirmgeschäften, sowie bei Spielereiwaarenhändlern ist der Verkehr im Verhältniß zur Saison noch schwach. Anläßlich der Wettrennen waren Sattler, Riemer, Wagner, Lackirer und Wagenschmiede gut in Anspruch genommen, Wagenfabrikanten, Bauspengler, Schlosser, Anstreicher, Zimmermaler, Steinmetze, Maurer, Zimmerleute und Ziegeldecker sind theilweise mit Arbeiten überhäuft. Dachziegel kosten 24 bis 28 fl. per Mille; auch an diesen ist Mangel und kann von den Bestellungen kaum ein Sechstel per Woche geliefert werden.

Eine peinliche Abgeordneten-Affaire.

Heute kam es im Abgeordnetenhause aus Anlaß einer Interpellation, welche die kommenden Dinge absolut nicht ahnen ließ, zu einer hocherregten Szene. Wir haben das Haus noch selten in solch' intensiver Aufregung gesehen, wie dies heute der Fall war. Zwischen dem siebenbürgischen Abgeordneten der äußersten Linken Gabriel Ugron und dem zur Regierungspartei gehörenden Abgeordneten Peter Dobránßky besteht schon seit längerer Zeit eine tiefgehende Feindseligkeit, die sich erst unlängst in offener Sitzung dokumentirte und heute zu einer förmlichen Explosion führte. Der Abgeordnete Gabriel Ugron interpellirte nämlich den Minister des Innern wegen der behördlichen Mißbräuche im Wahlbezirke Dobránßky's und machte hiebei geradezu sensationelle Enthüllungen über diesen Abgeordneten, über seine politischen Verbindungen, über Korrespondenzen, die sich in seinen (Ugron's) Händen befinden. Die Wirkung der von Ugron erhobenen Beschuldigungen und vorgebrachten Thatsachen war eine unbeschreibliche. Die Aufregung des Hauses nahm von Minute zu Minute zu, und Peter Dobránßky saß leichenfahl, keines Wortes mächtig, auf seinem Platze. Wir beschränken uns, ohne uns in eine Besprechung der peinlichen Angelegenheit einzulassen, auf folgenden Bericht:

Gabriel **Ugron** ergriff unter großer Spannung des ganzen Hauses zu folgender Interpellation das Wort:

Geehrtes Haus! Vor einigen Tagen kamen aus einem Inzidens die Mißbräuche zur Sprache, welche unlängst im Gyergyó-Szent-Miklóser Bezirke am 27. und 29. v. M. begangen wurden. Der Thatbestand ist folgender: Der dortige Stuhlrichter Árpád Mikó untersagte eine Volksversammlung in der Gemeinde Alfalu mit der Motivirung, daß gefährliche Drohungen gehört wurden, also Unruhen zu befürchten seien, zu deren Hintanhaltung ihm die nöthige Gendarmerie fehle. Kein Gesetz gibt dem Stuhlrichter zu einem solchen Verbot das Recht. Der fragliche Stuhlrichter habe nicht die nöthige Qualifikation zu seinem Amte. Uebrigens befinden sich in den Nachbarorten zwei Gendarmerie-Stationen. Redner hat sich außerdem überzeugt, daß die Unordnung niemand Anderer machte, als die amtlichen Gemeinde-Organe, der Volksschuldirektor, die Polizisten und die — Gemeinde-Hebamme (Heiterkeit), deren Fahne die Kinder folgten. (Große Heiterkeit.) In Ditró wiederholte sich dasselbe Schauspiel. Ein Gemeinderichter war der Anführer der Krakehler. Redner (welcher im fraglichen Bezirke mit dem Gegenkandidaten die Dörfer bereist hat und — wie sein Bruder Akos unlängst erzählte — über Anstiften Dobránßky's insultirt, ja, sogar mit Steinen beworfen wurde) fragt daher den Minister, ob er von diesen Mißbräuchen Kenntniß habe, so wie davon, daß der Stuhlrichter des genannten Bezirkes zugleich Präsident der liberalen Partei sei und das Volk aufforderte, die oppositionellen Satane aus der Gemeinde zu treiben; schließlich ob der Minister gegen den Stuhlrichter und seine Komplicen eine Untersuchung einleiten wolle?

Ich halte mich verpflichtet — fährt Redner fort — dem geehrten Hause mitzutheilen, warum ich gegen den Abgeordneten jenes Bezirkes mit solcher Entschiedenheit, ja, mit Gefährdung meines Lebens aufgetreten bin: Ich thue dies darum, weil der geehrte Herr Abgeordnete, trotzdem er hier das Gegentheil behauptete, mit Adolf Dobránßky, welcher aus dem Lemberger Prozesse bekannt ist, nicht nur verwandt ist, sondern mit demselben in Verbindung stand, ja, sogar — wie ich dies durch seine eigenhändigen Briefe beweisen werde — in Rußland ein Amt für sich verlangte. Sollte Jemand daran zweifeln, so sind hier die Briefe Peter Dobránßky's aus den Jahren 1863 bis 1879, jene des letzten Jahres aus dem Polytechnikum datirt.

Der ganze Kreis ist nicht ausgefüllt, denn mittlerweile hat er es für gut befunden, einen großen Theil der Korrespondenz zurückzuverlangen. Aber auch das Vorhandene genügt, um meine Behauptung zu beweisen. Ich bin durch den Eigenthümer der Briefe ermächtigt, dieselben hier vorzulesen. Ich will das geehrte Haus nicht ermüden und nur ein kleines Briefchen vorlesen, welches folgende Thatsache in's gehörige Licht stellt (Redner liest:) „Die Thatsache, daß Onkel Adolf meine Fähigkeiten und meine an vielen Orten erworbenen Kenntnisse nicht kennt, überrascht mich nicht; daß er aber meine durch Dich ihm kundgegebene Absicht mit so auffälliger, ja, ignorirender Gleichgiltigkeit aufnimmt, bestärkt mich in dem Glauben, daß Onkel A. keinerlei Einfluß in jener Angelegenheit haben kann; sonst hätte er ja mit beiden Händen die Gelegenheit ergreifen müssen, um für das unendlich große, aber auch unendlich ungebildete russische Reich hervorragende Kräfte zu gewinnen. Aus Csertéß Montag mehr. Es umarmt Dich Dein Bruder (bátyád) Peter." Daß aber diese Aemtersuche für das russische Reich galt, beweist der Brief Adolf Dobranßky's an Olga Dobranßky. Die Aussprache unterscheidet sich übrigens nur darin, daß man ungarisch Dobranßky, polnisch aber Dobzsanßky sagt. Dieser Brief des geehrten Herrn Abgeordneten ist vom 24. Dezember 1879 datirt; hier ist gleichfalls aus dem Jahre 1879 ein Brief Adolf Dobranßky's, welchen er an seine Schwester schrieb, worin er sagt, daß binnen Kurzem Peter, welcher mich während der Ferien stets zu besuchen pflegt, kommen wird, daß man dann sein Ansuchen um ein in Rußland zu erlangendes Amt mit dem russischen Staatsrathe — Anton — den anderen Namen kann ich nicht lesen, denn er ist russisch geschrieben — besprechen kann, und daß er sich dann Aufklärung darüber verschaffen kann, inwiefern die russischen Zustände seinem Wunsche entsprechen.

Die Gyergyóer Gegend ist der exponirteste Punkt des Landes. Wenn der russische Kosak um Mitternacht sein Pferd besteigt, kann er bei Morgengrauen bereits Gyergyó erreicht haben.

Als Székler und Patriot halte ich es für meine Pflicht, zu verlangen, daß aus jener Gegend ein Mann entfernt werde, der für sich in Rußland ein Amt sucht. (Stürmische Zustimmung links und Rufe: „Schmach!")

Unter großer Bewegung erheben sich gleichzeitig Ministerpräsident Tißa und der hochgradig erregte Dobránßky, welcher aber dem Minister den Vorrang lassen muß und sich wieder setzt.

Ministerpräsident **Tißa** gibt unter lautloser Stille folgende Erklärung ab: Bezüglich der Interpellation, um deren ehebaldige Uebermittlung ich bitte, will ich jetzt nur so viel erklären, daß ich mich informiren und dem Ergebnisse gemäß gewiß meine gesetzliche Pflicht erfüllen werde. Eines kann ich aber schon heute sagen, wozu keine Akten nöthig sind: Der Herr Abgeordnete hat gefragt, ob ich dulden würde, daß irgend ein Beamter Präses einer oppositionellen Partei sei? Darauf erlaube ich mir zu bemerken, daß in der Hauptstadt Budapest selbst der Parteipräsident eines zur 48er Partei gehörenden Abgeordnetenkandidaten ein Beamter ist.

Nun erhob sich leichenblaß, mit verzerrten Zügen und förmlich vor Erregung bebend Peter **Dobránßky** zu folgender Rede: Ich bitte um Vergebung, wenn ich mir erlaube, die Geduld des geehrten Hauses gegenüber direkten und entschiedenen Angriffen auf meine Person und meinen Patriotismus zu erbitten, wozu ein Abgeordneter das Recht hat, wenn gegen seinen ehrlichen Patriotismus — Pardon für den Ausdruck — solche Verleumdungen und Erdichtungen vorgebracht werden. (Gabriel Ugron: „Oho!" Hört!)

Vor Allem protestire ich entschieden gegen jene absichtliche und tendenziöse Vermischung, durch welche man mich und meine Familie fortwährend mit jenen durch seine panslavistischen Agitationen bekannten Dobzsánßky in Verbindung bringt, trotzdem meine Familie mit demselben — wie ich durch Dokumente und tausend andere Belege beweisen kann — in keinerlei Bluts-, Gesinnungs- oder politischer Verwandtschaft steht, denn meine Familie ist ein ins Szabolcser Komitat gelangter Zweig der Vereger Familie Dobra de Misticze. Seit 15 Jahren stehe ich in Diensten des ungarischen Vaterlandes. Man möge die Jünglinge fragen, die seit 14 Jahren unter meiner Leitung gestanden, ob mich nicht stets der glühendste Patriotismus geleitetet? Redner beruft sich auch auf seine literarische Thätigkeit. Die aus Csertéß datirten Briefe sind erdichtet. Die Angriffe stammen von einer Seite, wohin man ihn fortwährend gelockt. Schon vor 20 Jahren hat er gegen jede Verbindung mit Adolf Dobzsánßky und seiner Familie protestirt. (Rufe links: „Haben Sie die Briefe geschrieben?") Ich berufe mich auf meine gesammte Thätigkeit. Das sind Thatsachen! (Rufe links: „Haben Sie die Briefe geschrieben?") Eben deshalb werde ich angegriffen. (Eine Stimme links: „Nicht das ist die Frage. Wer hat die Briefe geschrieben?") Auch jener Brief ist für das Vorgehen des Abgeordneten Ugron charakteristisch, er jagt nach Geheimnissen, erbricht Briefsiegel (Oho! links, große Bewegung), er spionirt. (Widerspruch und Lärm links.) Es ist charakteristisch, daß er gerade mit solchen Leuten in Verbindung steht. (Bewegung.) Mit Jenen, die mir drohten, wenn ich ihnen keine Stellen verschaffe. Nun ist das Attentat erfolgt. Diese angeblich mit „Peter" unterschriebenen, aus Csertéß (Lärm) datirten Briefe sind alle erdichtet, Verleumdungen, Fälschungen (große Unruhe, Lärm. Eine Stimme links: „Haben Sie die Briefe geschrieben, oder nicht?") Es sind Korteswaffen, mit welchen man gegen ihn in seinem Bezirke kämpft und nun auch in der Hauptstadt und im Hause. (Lärm.) Mit ruhigem Gewissen überlasse ich jedem berufenen Richter die Beurtheilung der patriotischen Wirksamkeit meines ganzen Lebens (Lärm.)

Csernátony: Haben Sie die Briefe geschrieben oder nicht? Das ist die Frage! (Langanhaltende Unruhe.)

Dobránßky fährt fort: Wenn ein kompetenter Richter finden wird, daß ich gegen mein ungarisches Vaterland mit Wort oder That oder Schrift gesündigt, dann bitte ich, mich als Vaterlandsverräther aus dem Lande zu weisen. Bis dahin aber weise ich das hieher nicht gehörende Attentat gegen meinen Patriotismus zurück. (Große Unruhe und erneuerte Rufe links: Wer hat die Briefe geschrieben?)

Dobránßky replizirt erregt: Was weiß ich, so lange ich sie nicht sehe. (Großer Lärm.)

Gabriel **Ugron** ergreift nochmals unter wachsender Unruhe des Hauses das Wort. Die Frage ist kurz die, wer die Briefe geschrieben habe. Die Mitglieder des Hauses können sie ansehen, ich selber habe mich überzeugt, daß dies die eigenhändige Schrift des Herrn Abgeordneten ist, sie kann nicht gefälscht sein. (Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Dobránßky: Man kann auch die Schrift nachahmen!

Ugron: Es gibt noch mehrere Beweise; denn der Herr Abgeordnete hat auch an seinen Bruder Konstantin geschrieben, er nennt Olga in einem seiner Briefe „Liebe Olgicz!", in einem anderen „Liebes kleines Schwesterchen!" Er schrieb auch aus Wien In einem Briefe freut er sich, daß die Familie sich wieder erheben und Adolf Graf werden wird; er empfiehlt einem seiner Brüder, Joseph Dobránßky . . .

Präsident (läutet, will sprechen. Großer Lärm und Unruhe links).

Ugron: Daß die Briefe nicht falsch sind, weise ich durch eine ganze Reihe von Belegen nach und halte mit dem Schutze meiner Ehre die Echtheit der Briefe aufrecht. (Lebhafte Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Präsident **Péchy:** Ich wollte nur bemerken, daß es sehr heikel ist, auf Personen bezügliche Privatbriefe im Hause zu verlesen. Der Herr Abgeordnete Dobránßky sagt, man könne die Schrift nachahmen. Wie kann man nun vor dem Hause beweisen, daß es in der That seine Schrift sei? (Großer Lärm. Ugron ruft: „Es ist seine Schrift!) Da man dies nicht beurtheilen kann, so ist es schade, solche Dinge vorzubringen. Wenn übrigens Jemand in seiner Jugend sich in anderen Ländern eine Laufbahn gesucht, so schließt dies noch den Patriotismus nicht aus. (Stürmische Rufe von der äußersten Linken: „Das ist aber 1879 geschehen und Rußland war jenes Land!")

Gabriel **Ugron** macht sich nun erbötig, einem von der liberalen Partei einzusetzenden Ehrengerichte die Briefe zur Verfügung zu stellen. (Zustimmung von der äußersten Linken. Großer Lärm.)

Ministerpräsident **Tißa:** Dieser Theil der Sache gehört nicht vor das Haus. (Hoitsy ruft: „Wir dulden hier keinen Russen!") Ich bitte, zu dulden, daß ich meine Rede beende. Da die Echtheit der Briefe von der einen Seite behauptet, von der anderen Seite geleugnet wird (Rufe links: „Er hat ja nicht geleugnet!") — ich habe zwei- bis dreimal gehört, daß sie falsch seien, er hat also geleugnet (Zustimmung rechts) — so kann hier Niemand urtheilen, als im Nothfall der Richter. (Zustimmung rechts.) Andererseits gebe ich der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Herr Abgeordnete seine Pflicht wissen werde, um sich gegenüber der gegen ihn erhobenen Anklage zu rechtfertigen. (Lebhafte Zustimmung. Polónyi ruft: „Der Patriotismus des Abgeordneten gehört vor das Abgeordnetenhaus!" Zustimmung von der äußersten Linken.)

Unter großem Lärm wurde hierauf die Sitzung geschlossen und die Abgeordneten diskutirten noch im Hinausgehen höchst erregt den peinlichen Vorfall, welcher wohl heute nicht definitiv abgeschlossen wurde.

Ein Erpressungsversuch an Frau Pálmai.

Ueber einen ganz eigenthümlichen Erpressungsversuch, welchen drei unternehmende junge Leute an der Schauspielerin Ilka Pálmai machten, erfahren wir Folgendes:

Drei junge Herren aus guter Familie, angeblich Juristen, heckten den Plan aus, an der Diva des Volkstheaters, Frau Ilka Pálmai, eine Erpressung zu verüben. Sie schrieben eine Broschüre unter dem Titel: „Pálmalombok a szinpadon", voll erdichteter gemeiner Szenen und skandalöser Episoden aus der Bühnenlaufbahn der Künstlerin. Als Autor prangte das Pseudonym „Luzifer" auf dem Titelblatte. Frau Pálmai hörte schon vor mehreren Tagen von dem gegen ihre Ehre geplanten Attentat, und da sie an die Möglichkeit einer Erpressung gar nicht dachte, so war sie auch immer der Meinung, irgend einer ihrer Feinde oder — eine Feindin, oder auch ein abgewiesener Verehrer wollte sich in dieser Weise an ihr rächen. Sie wendete sich auch an einige gute Freunde um Hilfe und es wurde eifrig nachgeforscht, wer der Autor und was der Zweck der skandalösen, im Druck befindlichen Broschüre sein mag. Es war aber schwer, selbst die Druckerei, in der die Broschüre gedruckt wurde, ausfindig zu machen, und Frau Pálmai ließ die Sache vorläufig auf sich beruhen.

Vorgestern nun erhielt sie durch einen Dienstmann einen anonymen Brief zugestellt, in welchem ihr das baldige Erscheinen der Broschüre in Aussicht gestellt wurde, mit dem Bemerken, daß die Sensation, welche das Werk unbedingt hervorrufen wird, sehr kompromittirend für sie sein dürfte. Der Schreiber bietet ihr schließlich eine Konvention an, Ilka Pálmai möge die ganze Auflage von 800 Exemplaren per 2 fl. 40 kr. à Exemplar ankaufen und damit machen, was sie wolle, z. B. verbrennen. Nur so sei es ihr möglich, den öffentlichen Skandal zu verhindern.

Die Künstlerin sandte den Brief vor Allem zur Polizei und beantwortete denselben dahin, daß sie den unbekannten Absender für heute Nachmittags zu sich in ihre Wohnung beschied.

Um 3 Uhr Nachmittags wurde der Diva ein Herr angemeldet, der eine elegante Visitkarte mit der Aufschrift Majthényi Géza abgegeben hatte. Er wurde auf ihr Geheiß in den Empfangssalon geführt. Dort traf er die Künstlerin und theilte ihr mit, er sei, ihrer Einladung folgend, zur Verhandlung über die heikle Angelegenheit erschienen. Frau Pálmai begann ganz ernst über die Abfindungssumme zu unterhandeln. Herr Majthényi forderte 1920 fl., war aber schließlich bereit, sich mit 1400 fl. abzufinden. Als der Ausgleich endlich zu Stande kam, berührte Frau Pálmai eine kleine elegante Salonglocke, „nur um ihre Kammerzofe zu rufen, damit ihr dieselbe den Schlüssel zur Geldkassete hole", versicherte sie lächelnd dem jungen Manne, der heftig erschrak, als die Künstlerin zur Glocke griff. Auf die hellen Klänge traten zwei Herren aus dem Nebenzimmer, wo sie während der ganzen Verhandlung anwesend waren und Alles genau hörten, herein. Es waren zwei Civil-Polizeikommissäre. Majthényi wurde verhaftet und gestand daß zwei Genossen unten beim Thor auf ihn warten. Ein Kommissär nahm auch diese fest; der Eine heißt Julius Jankovich, der Andere, welcher Anfangs seinen Namen nicht nennen wollte, Ladislaus Kovács. Alle Drei wurden zur Oberstadthauptmannschaft gebracht, wo sie Konzipist Minorich des Längeren verhörte.

Abends erschienen die Angehörigen der Verhafteten bei der Polizei, um sich von dem ihnen zu Ohren gekommenen Gerücht zu informiren. Sie waren über den Fall ganz konsternirt. Majthényi und Kovács sind die Söhne von Gutsbesitzern, Jankovich ist ein Budapester, der Sohn einer Witwe.

Wie wir in später Abendstunde erfahren, wurden die Erpresser in Haft behalten und wird die ganze Angelegenheit morgen der Strafbehörde übergeben. Die Polizeibehörde hat in der Nacht sämmtliche in der Druckerei vorgefundenen Exemplare des Pamphletes (800) konfiszirt; die Broschüre war übrigens nicht vollständig — ein zweiter Band sollte folgen.

Gerichtshalle.

Ein sensationeller Justizfall.

Vor einigen Tagen delegirte der Justizminister den Budapester Gerichtshof zur Durchführung der Untersuchung und des sodann folgenden Strafverfahrens in einem Falle, der wiederholt bei den oberen Gerichten überprüft wurde, ohne daß das Urtheil unanfechtbar geblieben wäre. Das neuere Begehren eines der im Prozesse Verurtheilten um Novisirung des Prozesses war die Veranlassung der Delegirung. Ueber den Fall liegt folgender Bericht vor:

Vor etwa acht Jahren wurde Frau Michael Köteles auf der Makóer Pußta erhängt aufgefunden. Die Frau wurde in der ganzen Gegend als geisteskrank gehalten, daher die Annahme berechtigt erschien, daß hier ein Selbstmord vorliege. Der Gerichtsarzt hielt es daher auch nicht für nothwendig, die Leiche eingehender zu untersuchen und er erklärte sich in seinem Gutachten dahin, daß die Frau durch Selbstmord geendet habe. Ein Jahr später hatten zwei Makóer Weiber wegen eines Huhns einen Streit, und die Eine rief im Eifer des Wortkampfes der Anderen die Worte zu: „Wart' nur, ich werde es schon sagen, wer die Köteles umgebracht hat!" Und sie sagte es auch in der That. Auf Grund ihrer Anzeige wurden der Makóer Landmann Stephan Bódi, sowie zwei Makóer Frauen verhaftet, die schon beim ersten Verhör gestanden, daß sie die

Köteles erdrosselt und dann aufgehängt hätten, um von vorneherein den Verdacht abzulenken, daß hier ein Mord vollbracht worden sei. Stephan Bódi fügte noch hinzu, daß er zur Verübung der That vom Gatten der Ermordeten, Michael Köteles jun., bewogen, respektive gedungen worden sei. In Folge dieses Geständnisses wurde Michael Köteles jun. verhaftet und wurden sodann sämmtliche Häftlinge dem Bezirksgerichte von Hódmezö-Vásárhely übergeben. Vor dem Untersuchungsrichter leugnete anfangs Köteles die Anstiftung zum Mord; später gestand er so viel, daß, als Bódi und Genossen ihm ihre Absicht kundgaben, seine Frau zu ermorden, er bemerkt habe: „Meinetwegen, macht was Ihr wollt." Die Schlußverhandlung fand vor dem kompetenten königlichen Gerichtshofe von Szegedin statt. Bódi und die Frauen waren auch hier geständig, Köteles jedoch zog diesmal selbst seine frühere Aussage zurück. Er motivirte dies damit, daß er — nach seiner Angabe — zu seiner früheren Aussage vom Hódmezö-Vásárhelyer Untersuchungsrichter durch Vexationen bewogen worden sei. Diese Ausrede half ihm jedoch nichts, besonders als Bódi ihm in's Gesicht sagte, daß er — Köteles — der Anstifter gewesen sei. In Folge dessen verurtheilte der königliche Gerichtshof von Szegedin die drei Thäter zum Tode durch den Strang, Köteles aber als Anstifter zu 20 Jahren Zuchthaus. Die königliche Tafel bestätigte dieses Urtheil.

Bei Gelegenheit der Verkündigung des zweitinstanzlichen Urtheils erklärte Bódi, daß er Köteles unbegründet als Anstifter zum Morde beschuldigt habe, da Köteles gänzlich unschuldig an der ganzen Sache sei. Diese Erklärung des Hauptverbrechers wurde jedoch gleichfalls nicht berücksichtigt und die Akten gelangten sodann zur Kurie. Diese hob das Urtheil auf und ordnete nach mehrfacher Richtung hin, insbesondere mit Bezug auf die angeblichen Vexationen, eine ergänzungsweise Untersuchung an. Dies geschah denn auch. Der Sicherheits-Kommissär und der Untersuchungsrichter (der eigentlich nur ein Gerichtsnotär war) wollten von den Vexationen absolut nichts wissen. Der Szegediner Gerichtshof urtheilte von Neuem, und zwar konform dem ersten Urtheile, welches sodann auch von den Obergerichten bestätigt wurde. Bevor jedoch das Todesurtheil noch vollstreckt werden konnte, waren zwei der zum Tode Verurtheilten im Kerker gestorben; die Todesstrafe des Dritten aber wurde im Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Köteles wurde nach Ilava zur Abbüßung der ihm zugemessenen Zuchthausstrafe gebracht. Köteles betheuerte jedoch noch immer, daß er unschuldig sei; er weinte und jammerte unaufhörlich, daß er zuerst gepeinigt und dann auf Grund des erpreßten Geständnisses unschuldig verurtheilt worden sei. Er suchte im Strafhause um Wiederaufnahme des Strafverfahrens an, welchem Ersuchen der Gerichtshof von Szegedin Folge gab. Doch auch der novisirte Prozeß hatte nicht den von Köteles erhofften Erfolg, denn auch diesmal wurde das zuerst gefällte Urtheil in allen drei Instanzen bestätigt. Köteles verzagte jedoch noch immer nicht. Er bewarb sich auf's Neue um die Wiederaufnahme seines Prozesses im Wege eines Gnadengesuches bei Sr. Majestät. Die Akten gelangten auf diesem Wege sodann zum Justizminister, der alsbald die Ueberzeugung gewann, daß hier viele Gründe für die Novisirung des Prozesses sprechen, daher er mit Rücksicht darauf, daß der Szegediner königliche Gerichtshof nicht mit der nöthigen Unbefangenheit in dieser Sache vorgegangen sei, den Budapester königlichen Gerichtshof in Strafsachen delegirte. Dieser nahm die Voruntersuchung vor, bei welcher Gelegenheit er auf mehrere Daten überaus betrübender Natur stieß. Vize-Staatsanwalt Kálosy hat bereits seinen Antrag gestellt, demgemäß der Prozeß novisirt werden soll. Der von Seite des Gerichtshofes zu exmittirende Untersuchungsrichter, sowie der Staatsanwalt werden sich demnächst nach Szegedin, beziehungsweise nach Hódmezö-Vásárhely und Makó begeben, um dortselbst an Ort und Stelle die Untersuchung vorzunehmen.

Die direkte Veranlassung, daß der Justizminister den Budapester Gerichtshof in diesem Falle delegirte, ist unseren Informationen nach in Folgendem zu suchen:

Als der Justizminister sich über das Gesuch Köteles' vom Szegediner Gerichtshofe sämmtliche, auf diese Strafangelegenheit bezügliche Akten unterbreiten ließ und mit der Durchsicht derselben einen Referenten betraute, erstattete derselbe den Bericht, daß noch etwelche Aktenstücke fehlen müssen, nachdem die vorhandenen den Thatbestand nicht genügend erleuchten. Der Minister beschäftigte sich sodann selbst eingehend mit dem Gegenstand und fand, daß die in den Motiven des Urtheils angeführten Beweise — mit Rücksicht darauf, daß Köteles seine Geständnisse später bei der Schlußverhandlung zurückzog und sich seither konsequent für unschuldig ausgibt, ferner, daß auch einer der Hauptangeklagten seine gegen Köteles gemachte belastende Aussage zurückgezogen hat — kaum genügen, um Köteles verurtheilen zu können. Der Minister forderte demnach den Präsidenten des Szegediner Gerichtshofes auf, etwa noch zurückgebliebene Akten aus diesem Prozeß einzusenden und auch im Uebrigen sich zu erklären, aus welchen Gründen das Urtheil gegen Köteles geschöpft wurde, nachdem die Motive des Urtheils allein die Beweise für die Schuldhaftigkeit nicht erschöpfen.

Der Präsident unterbreitete dem Minister hierauf die Erklärung, er habe gegen die Verurtheilung des Köteles gestimmt, mithin sei er auch nicht fähig, die gegentheilige Auffassung zu motiviren; — von den Akten sei indessen nichts zurückgeblieben, alle befinden sich beim Minister.

Nun wurden die zwei Gerichtsräthe, welche bei der Verurtheilung Köteles' im Senat als Votanten fungirten, aufgefordert, Erklärungen abzugeben. Dieselben enthalten das, beiläufig in dieselben Worte gekleidete, überraschende Bekenntniß: Sie waren von der Schuld Köteles' überzeugt; wenngleich kein voller Beweis gegen ihn erbracht werden konnte, stimmten sie für seine Verurtheilung in der Hoffnung, die oberen Gerichte werden das Urtheil repariren, wenn es nicht korrekt sein sollte.

Die Folge bewies, daß sich die Herren in ihren Hoffnungen ebenso getäuscht haben, wie Köteles selbst, der seine Lossprechung im Appellationswege von den höheren Gerichten erwartete.

Budapest, 9. Mai. (**Zur Anarchisten-Affaire.**) Dem Vernehmen nach werden die Untersuchungshäftlinge Prager, Nuß und Fried zur Konfrontirung mit Kammerer nach Wien gebracht, damit die gegen Letzteren in Schwebe befindliche Untersuchung beschleunigt werde.

— (**Die Judenkrawalle im Somogyer Komitat.**) Die kön. Kurie verhandelte heute die Strafangelegenheit des Berzenczeer Krawalls, in welcher der delegirte Budapester Gerichtssenat sein Urtheil sprach und die Rädelsführer, den Tischler Wilhelm Tibold und die Schuster Joseph Balogh und Franz Kern wegen Aufruhrs, u. zw. den Ersteren zu zwei Jahren Zuchthaus, die beiden Letzteren zu je 9 Monaten Kerker verurtheilte, während der Töpfer Patasics von der Anklage freigesprochen wurde. Die übrigen zahlreichen Angeklagten verurtheilte das delegirte Gericht wegen einfachen Diebstahls zu je 4 Monaten Kerker. Die kön. Tafel annullirte den letzteren Theil des Urtheils und ordnete das ordentliche Strafverfahren an, nachdem die Delegirung des Gerichtes sich blos auf die Beurtheilung der Anklage des Aufruhrs bezog. Die Kurie verurtheilte auch Patasics zu zwei Jahren Zuchthaus und bestätigte im Uebrigen das erstrichterliche Urtheil. — Am nächsten Mittwoch, 14. d., begibt sich der delegirte Senat des Budapester k. Gerichtshofes, bestehend aus Gerichtsrath Dr. Laßy als Vorsitzenden und den Gerichtsräthen Zsigmondovics und Reviczky als Votanten, nach Zala-Egerßeg, um dortselbst die beiden Zala-Lövöer (vom August und November v. J.), sowie die Söjtörer und Sárhidaer Aufruhrs-Affairen in Verhandlung zu ziehen. Von dort begibt sich der Senat nach Groß-Kanizsa, um dortselbst mehrere ähnliche Aufruhrs-Affairen zu erledigen.

Offener Sprechsaal.*)

Belohntes Vertrauen.

Herr Lehrer Fischer in Herzfeld, Amt Neustadt in Mecklenb.-Schwerin, welcher seit längerer Zeit an gestörter Verdauung, Appetitlosigkeit, Schmerzen im Unterleib, Magen 2c. litt, ließ sich die auch in der Zeitung schon mehrmals angekündigte Broschüre: Die Regenerationskur nach Dr. med. Liebaut (erhältlich in Robert Lampel's Buchhandlung, Budapest, Waitznergasse Nr. 13, und in Preßburg in Joseph Steiner's Buchhandlung, á 30 kr.) kommen, befolgte die darin gegebenen Rathschläge und berichtet einige Wochen später wie folgt:

„Ich fühte mich entschieden besser, der Stuhlgang ist „regelmäßig, der Schlaf ein gesunder und der Appetit ein „reger. Ihnen meinen besten Dank sagend, zeichne hochachtend Fischer."

Für Magenleidende
jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden wird der eben so angenehme als stärkende
k. pat. Magenkraft-Liqueur
empfohlen, 1 Bouteille sammt Anweisung 60 kr. ist zu haben bei Herrn Joseph von Török, Apotheker, und in allen größeren Spezereihandlungen, wie auch beim Erzeuger **Leopold Kann,** Liqueurfabrikant, **Budapest,** Waitzner-Boulevard Nr. 66.

Bewährt gegen Magenkrankheiten — Erfrischungsgetränk — Bestes
Roßitscher Säuerling
Steir. Landschaftl. „Tempelquelle".
Haupt-Depot bei
Joseph Hoffmann, Budapest,
Akademiegasse. 2974

Konsultationen
und alle, den **Kurort Füred am Plattensee** betreffenden Auskünfte ertheilt Kurarzt
Dr. Heinrich Mangold
in Balaton-Füred.

Anläßlich des Ablebens Ihrer k. k. Majestät der Königin **Maria Anna** wurde die für den 10. Mai 1884 zu Gunsten des „Kronprinz Rudolf-Humanitäts-Vereines" in den **Klements'schen Gartenlokalitäten** abzuhaltende
Fest-Unterhaltung
auf **Samstag, den 17. Mai 1884, Abends 5 Uhr,** verschoben, und haben die bereits gelösten Eintrittskarten auch weiterhin ihre Giltigkeit. 3834
Das Arrangirungs-Komité des „Kronprinz Rudolf-Humanitäts-Vereines."

Zur Hoftrauer
empfehlen wir für Offiziere
Trauer-Armflore aus Seide, per Stück **50 kr.,** per Dtzd. fl. 4.50.
Trauer-Porte epée per Stück 60 kr., fl. 1, fl. 1.50.
Moritz Tiller & Bruder,
k. k. Hoflieferanten, 3833
Budapest, Karlskaserne.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Gleichenberger Mineralwässer.
Eminentes Heilmittel gegen Katarrhe aller Schleimhäute und **Verdauungsorgane.** Bestes, der Gesundheit zuträgliches **Erfrischungsgetränk.**

Telegramme.

Die egyptische Frage.

Wien, 9. Mai. (Privat-Telegramm.) Eine Pariser Zuschrift der „Pol. Korr." bezeichnet als nothwendige Voraussetzungen eines seitens der französischen Gläubiger Egyptens zu bringenden Opfers, zu welchen dieselben an sich bereit seien, daß die Gerüchte von einem englischen Protektorate zerstreut und der englischen Okkupation zur Herstellung der Ordnung und der Verwaltung ein Termin von höchstens fünf Jahren gesetzt werde. Auch eine Frage des öffentlichen Wohles, die Regelung der Quarantaine in den egyptischen Häfen, dränge sich der Konferenz auf. Bisher habe Herr Gladstone ausschließlich die finanzielle Frage im Auge. Die englisch-französischen Pourparlers werden in sehr freundlicher Weise, aber ohne Aussicht auf einen nahen günstigen Erfolg fortgesetzt.

Kairo, 9. Mai. Der Ministerrath beschloß, die Steuerbeträge in Oberegypten in natura anzunehmen. Die Regierung verhandelt wegen eines Vorschusses auf Grund der Garantie dieser in natura einzuhebenden Steuer.

London, 9. Mai. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr." Es bestätigt sich, daß eine englische Expedition nach Chartum entsendet werden wird. Als Tag der Absendung ist der 10. Juni in Aussicht genommen.

Das deutsche Sozialisten-Gesetz.

Berlin, 9. Mai. (Sitzung des Reichstages.) Auf der Tagesordnung: die zweite Berathung des Sozialisten-Gesetzes.

Eugen Richter (Hagen) sagt, das Gesetz habe sich als wirkungslos erwiesen. Es vermochte nicht den Attentatsversuch im Niederwalde bei Enthüllung des Denkmals zu verhindern; das Gelingen des grauenhaften Verbrechens wurde nur durch die schlechte Witterung vereitelt.

Minister Puttkammer will dem Abgeordneten Richter nicht auf das Gebiet der Besprechung jenes Attentatsversuches folgen, da er noch nicht im vollen Besitze des ganzen, durch die Untersuchung festzustellenden Materials sei. Seiner Ansicht nach aber spreche das Vorkommniß für und nicht gegen die Verlängerung des Gesetzes. Der Minister vertheidigt die Nothwendigkeit der geheimen Polizei und deren Verbindung mit dem Verbrecherthum unter gewissen Umständen. Keine Regierung der Welt könne der geheimen Polizei entrathen. Auch die englische Polizei handelt nicht anders. Den Nichterlaß des Sozialisten-Gesetzes hätten wir heute schon mit Strömen Blutes büßen müssen. Alle Staaten seien vom Anarchismus, welcher eine Konsequenz der Sozialdemokratie sei, angefressen. Die Regierung verkenne nicht die wohlthuende Absicht der Windthorst'schen Anträge, vermöge dieselben aber nicht mit ihrer Verantwortlichkeit zu vereinigen.

Reichskanzler Fürst Bismarck tritt ein.

Fürst Bismarck weist auf den Antrag Windthorst's vom Jahre 1881 betreffs der internationalen Maßregeln zur Bestrafung der Königsmörder hin. Redner verliest ein Schreiben des Kaisers anläßlich der Ermordung Alexander II., wonach schon vor dem Windthorst'schen Antrage der Kaiser eine derartige Anregung gab. Rußland und Oesterreich-Ungarn waren einer derartigen Konferenz geneigt, während Frankreich seinen Entschluß von England abhängig machte. England lehnte ab, später trat auch Oesterreich-Ungarn zurück und jetzt fanden Verhandlungen nur zwischen Deutschland und Rußland statt. Der Reichskanzler erklärt, daß die Zeit des Ausnahmsgesetzes vorüber sein werde und dasselbe aufgehoben werden könne, wenn erst dem Arbeiter Gelegenheit zur Arbeit gegeben, in Fällen von Krankheit Pflege gesichert und im Falle der Invalidität Vorsorge für ihn getroffen sein wird. Für die Beschleunigung dieser Maßregeln trat Bismarck in eingehender Weise ein. Die Bestrebungen der Regierung werden durch die parlamentarischen Obstruktionen gehemmt. Wenn der Reichstag das Gesetz ablehne, werde die Regierung mit einem neuen Reichstage berathen; wenn auch dieser ablehnt, sei die Regierung exkulpirt und werde einer weiteren Entwicklung der Sozialdemokratie mit ruhigem Gewissen zusehen und brauche dieselbe nicht mehr, als der ruhige Bürger zu fürchten.

Berlin, 9. Mai. (Priv.-Telegr.) Der größte Theil der Abgeordneten aller Parteien, ausgenommen die Sozialisten, erhielt heute vom Reichskanzler schriftliche Einladungen zu einer „vertraulichen Besprechung" für Samstag Abends. Der Grund ist unbekannt. — Der greise Abgeordnete Rittinghaus trat aus der Sozialisten-Partei aus.

Oesterreichischer Reichsrath.

Wien, 9. Mai. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Posch beantragt einen Gesetzentwurf betreffs Abänderung des Gesetzes über die Höhe des Zinsfußes der ausgeliehenen Kapitalien. Hierauf folgt die Berathung des Antrages betreffs der authentischen Interpretation des §. 28 des Preßgesetzes.

Ausschußreferent Jacques beantragt, daß wahrheitsgetreue, wenn auch auszugsweise Mittheilungen der öffentlichen Verhandlungen des Reichsrathes, der Landtage und der Delegationen oder der einzelnen Reden niemals

eine strafbare Handlung begründen. Stourzh findet den Antrag zu wenig weitgehend und urgirt die Aufhebung des Zeitungsstempels. — Der Vertreter der Regierung, Hofrath Kral, sprach Bedenken speziell gegen den Ausdruck „auszugsweise" aus. — Sodann wurde der Antrag des Ausschusses mit allen gegen 5 Stimmen angenommen. — Schindler referirt über das Gesetz betreffs der Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter und der Frauenspersonen, weiter der täglichen Arbeitsdauer und der Sonntagsruhe beim Bergbau. — Tausche stimmt für den Gesetzentwurf und bespricht mehrere Mängel desselben. — Der Ackerbauminister wendet sich gegen den Vorwurf, daß das in Verhandlung stehende Gesetz nur ein Stückwerk sei. Die Verbesserung der Lage der Arbeiter könne nur allmälig angebahnt werden. Es sei unrichtig, daß sich das Gesetz auf die erst in Frankreich gewonnenen Erfahrungen stütze, dasselbe war schon früher ausgearbeitet. Der Minister empfiehlt das Eingehen in die Spezialdebatte. — Das Haus beschließt in diesem Sinne. — Bei §. 1 (Aufnahmsalter der Bergarbeiter) beantragt Sprungh die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, so daß es nicht „schulpflichtige Kinder", sondern „Kinder unter 14 Jahren" heißen soll. Nach kurzer Debatte wurde §. 1 in der Fassung Sprungh's angenommen. — Die §§. 2 und 3 wurden ebenfalls erledigt. — Die nächste Sitzung findet Montag statt.

Agram, 9. Mai. (Priv.-Telegr.) Die unabhängige Nationalpartei (Mrazovicsianer) begann offiziell die Wahlagitation mit der Veröffentlichung ihres Programmes, in welchem für Kroatien die Gleichstellung mit Ungarn in der Monarchie gefordert wird.

München, 9. Mai. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr." Als der Vertreter des baierischen Hofes bei den Leichenfeierlichkeiten nach weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Anna wird Herzog Ludwig in Baiern morgen Früh in Wien eintreffen.

Shangai, 9. Mai. (Meldung der „Agence Reuter".) Li-Hung-Tschang überreichte der Kaiserin von China eine Denkschrift, in welcher er die Nothwendigkeit der sofortigen Verständigung mit Frankreich darlegte. Die Kaiserin berief darauf den Staatsrath, welchem auch Prinz Chun zugezogen wurde. Es heißt, der Staatsrath habe sich gegen die Politik Li-Hung-Tschang's ausgesprochen.

Wien, 9. Mai. (Privat-Telegramm.) Dem Vernehmen nach hat heute Früh auf ungarischem Boden ein Pistolenduell zwischen dem Herausgeber der „Deutschen Zeitung", Reschauer, und dem Abgeordneten Schönerer stattgefunden. Beide Duellanten blieben unversehrt.

Wien, 9. Mai. (Privat-Telegramm.) Der Privatier Hermann Funk und zahlreiche andere Personen wurden durch den Pretiosenhändler Sigmund Weinmann um mehr als 15,000 Gulden beschwindelt, indem Weinmann auf falsche Edelsteine und Bronzeschmuck Darlehen aufnahm. Weinmann, welcher mit seiner Geliebten nach Budapest flüchten wollte, wurde verhaftet. Man fand bei ihm eine große Anzahl falscher Pretiosen.

Berlin, 9. Mai. (Schluß.) Papierrente 68.40, 5perz. österr. Papierrente 80.80, Silberrente 68.60, Ultimo-Goldrente 85.60, 6perz. ung. Goldrente 102.80, 4perzentige ung. Goldrente 77.50, 5perz. ung. Papierrente 74.60, ungar. Ostbahn-Obligationen 80.90, 5perz. Ostbahn-Prioritäten 99.60, Kreditaktien 540.—, österr.-ung. Staatsbahn 535.—, Südbahnaktien 264.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 120.40, Kaschau-Oderberger Bahn 62.90, rumänische Bahnaktien —.—, russische Banknoten 208.40, Wechsel per Wien 168.10, orientalische Anleihe zweiter Emission 60.—, Elbethal 342.50. Eskomptebank —.—, Länderbank —.—. Fest. — Spielpapiere und Banken gut behauptet, Bahnen lustlos, Bergwerke besser. Ausländische Fonds, besonders russische Werthe, ferner ungarische Rente auf Gerüchtsignalisirung der Konversion lebhaft gefragt. Zinsfuß $2^7/_8$ Perzent. — Nachbörse: 4perzentige ungarische Goldrente 77.60, österreichische Kreditaktien 540.—, österr.-ungar. Staatsbahn 535.—, Südbahnaktien 264, Karl Ludwigbahn-Aktien 121.10. — Fest.

Frankfurt, 9. Mai. (Schlußkurse.) 4perzentige Papierrente 68.25, österr. Papierrente 81.—, Silberrente 68.56, 4perzentige österreichische Goldrente 85.81, 6perz. ung. Goldrente 102.87, 4perzentige ungar. Goldrente 77.32, 5perzentige ungarische Papier-Rente 74.50, österreichische Kreditaktien 269 62, österreichisch-ungarische Bankaktien 719.—, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 266.87, Karl Ludwigbahn-Aktien 239.63, Südbahn-Aktien 131.87, Elisabeth-Westbahn 197.68, ungarisch-galizische Bahn 145.43, Theißbahn-Prioritäten 86.75, Wechsel per Wien 168.—, $4^1/_2$perzentige Bodenkredit-Pfandbriefe 79.50, ungarische Eskomptebank —.—, ungar. Hypothekenbank-Aktien —.—, Alpine—.—. Fest. — Nachbörse: Kreditaktien 269.37, österr.-ungar. Staatsbahn 267.12, Südbahn-Aktien 132.—, Karl Ludwigbahn —.—.

Frankfurt, 9. Mai. (Abendsozietät.) Oesterr. Kreditaktien 269.25, österr.-ungar. Staatsbahnaktien $266^5/_8$, Karl Ludwigbahn $240^5/_8$, Südbahn 131.75, Elisabeth-Westbahnaktien —.—, 4perzent. ungar. Goldrente 77.50, 4perzent. Silberrente $68^5/_8$, 4perzent. österr. Goldrente —.—, 4perz. Papierrente —.—, 1860er Lose —.—, Ungarische Kredit —.—. Tabakaktien —.—. — Fest.

Paris, 9. Mai. (Schluß.) 3perzentige Rente 78.87, $4^1/_2$perzentige Rente 107.82, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 663.—, Südbahnaktien 323.—, französische amortisirbare Rente 79.92, ungarische Eisenbahn-Anlehen —, ungarische Hypothekenbank —.—, 4perzent. ungar. Goldrente 78.25, ung. Landesbank-Aktien —.—, Ottoman —.—. — Fest.

London, 9. Mai. Consols 101.13.

Berlin, 9. Mai. (Produktenmarkt) [Schluß.] Weizen per Mai-Juni Rm. 169.—, per September-Oktober Rm. 175.—, Roggen per Mai-Juni Rm. 144.25, per September-Oktober Rm. 143.75. Hafer per Mai-Juni Rm. 138.—, per Juni-Juli Rm. 137.50. Rüböl per Mai-Juni Rm. 54.70, per September-Oktober Rm. 54.50. Spiritus per Mai-Juni Rm. 48.70, per August-September Rm. 50.50. — Weizen still, Roggen matt, Hafer fest, Oel und Spiritus ruhig.

Paris, 9. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 23.50, per Juni 23.60, per Juli-August 23.80, per vier letzten Monate 24.25. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 47.60, per Juni 47.30, per Juli-August 48.50, per vier letzten Monate 49.90. — Rüböl per laufenden Monat 67.25, per Juni 68.—, per Juli-August 69.50, per vier letzten Monate 71.25. — Spiritus per laufenden Monat 44.25, per Juni 44.50, per Juli-August 45.25, per vier letzten Monate 45.75. — Weizen ruhig, Mehl matt, Oel ruhig, Spiritus matt. — Schön.

Newyork, 8. Mai. Petroleum in Newyork $8^3/_4$, in Philadelphia $8^3/_8$, Mehl per loko 375, Weizen per loco 110.50, per Mai $108^7/_8$, per Juni $110^7/_8$, per Juli $109^1/_8$, Getreidefracht 1.—, Mais per loko 63.—.

Bremen, 9. Mai. Petroleum schwach; loko 7.60, per Juli 7.75, per August —.—, per Dezember 8.10.

Hamburg, 8. Mai. Petroleum loko Rm. 7.70, per April Rm. 7.60, per August-Dezember Rm. 8.15. — Besser.

Antwerpen, 9. Mai. Petroleum ruhig, 19.—.

⁂ **(Wiener Fruchtbörse vom 9. Mai.)** [Privat-Telegramm.] Es notirten: Frühjahrsweizen von 9 fl. 55 kr. bis 9 fl. 60 kr., Mai-Juni-Weizen von 9 fl. 55 kr. bis 9 fl. 60 kr., Juni-Juli-Weizen 9 fl. 60 kr. bis 9 fl. 65 kr., Herbstweizen von 9 fl. 85 kr. bis 9 fl. 90 kr., Roggen, prompt von 8 fl. 20 kr. bis 9 fl. 20 kr., Frühjahrs-Roggen von 8 fl. 30 kr. bis 9 fl. 20 kr., Mai-Juni-Roggen von 8 fl. 13 kr. bis 8 fl. 23 kr., Herbst-Roggen von 7 fl. 92 kr. bis 7 fl. 95 kr., Mais, prompt, von 6 fl. 70 kr. bis 6 fl. 80 kr., Mai-Juni-Mais 6 fl. 65 kr. bis 6 fl. 70 kr., Juni-Juli-Mais von 6 fl. 70 kr. bis 6 fl. 75 kr., Juli-August-Mais von 6 fl. 78 kr. bis 6 fl. 83 kr., Hafer, prompt, von 7 fl. 60 kr. bis 8 fl. — kr., Frühjahrs-Hafer von 7 fl. 72 kr. bis 7 fl. 77 kr., Mai-Juni-Hafer 7 fl. 62 kr. bis 7 fl. 67 kr., Herbst-Hafer von 6 fl. 83 kr. bis 6 fl. 88 kr.

Steinbruch, 9. Mai. (Original-Bericht der Steinbrucher Borstenviehhändlerhalle.) Das Geschäft ist unbedeutend. Preise unverändert.

Wiener Börse vom 9. Mai.

(Privat-Telegramm.)

An der heutigen Börse etablirte sich eine Hausse in Renten; in allen anderen Werthen ergaben sich theilweise niedrigere Kurse. Es notirten: Ungarische Kredit 320.25, ungarische Eskomptebank 89.50, Alföldbahn 179.25, Dampfschiff 576.—, Donau-Drau 178.50, Kaschau-Oderberger 150.25, Siebenbürger 178.50, Theißbahn 250.25, ungar. Nordostbahn 163.—, Graz-Raaber 174.50, Pester Waggonleih 90.—.

Schlußkurse österreichischer Werthpapiere: Oesterr. Kreditaktien 321.—, Anglo-Austrian 115.30, Südbahnaktien 145.40, österr.-ungar. Staatsbahn 317.—, 4perz. Goldrente 101.75, 20 Francsstücke 9.65, Londoner Wechselkurs 121.50, 4.2perz. Papierrente 81.15, Karl Ludwigbahn 284.—, österr. Kreditlose 176.75, 1864er Lose 173.75, österr.-ungar. Bank 857.—, 4.2perz. Silberrente 81.75, Münz-Dukaten 5.71, 1860er Lose 137.—, deutsche Bankwechsel 59.45, Türkenlose 22.—, Elbethalbahn 193.50, Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft 577.—, Bankverein 110.30.

Schlußkurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 101.75, ung. Eisenbahnanlehen 141.75, Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen 100.50, ungar. Kreditbank 320.25, $5^1/_2$perz. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 101.75, Alföldbahn 179.50, Siebenbürger 178.50, ungar. Nordostbahn 163.—, Ostbahn-Prioritäten 102—., ung. Ostbahn-Obligation. 96.40, ung. Prämienlose 117.60, Theißbahn 250.—, Weinzehnt-Obligat. 98.—, ungar. Eskomptebank 89.50, 6perz. Goldrente 122.50, Kaschau-Oderberger 150.—, Theißthal-Lose 116.10, 5perz. ungar. Papierrente 89.15, 4perz. ung. Goldrente 92.42, Budapest-Fünfkirchner Prioritäten —.—. Tabakaktien 157.—.

Die Abendbörse verkehrte in unentschiedener Haltung.

Um 5 Uhr notirten: Oesterreichische Kredit 320.70, ungar. Kredit 320.—, Anglo 115.20, Unionbank 108.20, Länderbank 109.—, Tramway 211.25, Staatsbahn 317.10, Karl Ludwigbahn 284.70, Lombarden 145.25, Alpine 66.20, Mairente 81.10, 4perzentige ungarische Goldrente 92.45, Napoleons 9.65, Reichsmark 59.45.

Nach Schluß der letzten Abendbörse notirten: Oesterreichische Kredit 320.70, ungarische Goldrente 92.42; schließlich blieben österr. Kreditaktien 320.60, Papierrente 81.15, ungar. Goldrente 92.45.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 9. Mai. Höhere ausländische Notirungen und die allgemeine Erwartung, daß die Finalisirung der Konversion unmittelbar bevorstehe, riefen an der heutigen Börse eine weitere Kurssteigerung der Spekulationspapiere und Renten hervor. Das Geschäft gestaltete sich namentlich in den letzteren recht lebhaft. Von Lokalpapieren waren besonders Ziegeleien gefragt und höher bezahlt.

Die Vorbörse war günstig disponirt, österreichische Kreditaktien stiegen von 320.20 auf 321.40, blieben 321.30, ungarische Kreditaktien wurden mit 320.25, Hypothekenbank mit 110.25 bis 110.75, Eskomptebank mit 88.75 bis 89.50, Staatsbahn-Aktien mit 317.50, vierperzentige Goldrente mit 92.20 bis 92.35, fünfperzentige Papierrente mit 88.85 bis $88.97^1/_2$ gehandelt.

An der Mittagsbörse hielt die steigende Bewegung an, vierperzentige Goldrente wurde mit 92.35 bis 92.40, fünfperzentige Papierrente mit 88.95 bis 89.10, Staatsbahnaktien mit 318, Siebenbürger mit 179, Nordostbahn mit 162.25 bis 163 gekauft. Oesterreichische Kreditaktien bewegten sich zwischen 321.80 und 322.20, blieben 321.80, ungarische Kreditaktien mit 320.75 bis 321.25 gemacht, schlossen 320.75, Hypothekenbank bei lebhafter Nachfrage mit 111.50 bis 112, Eskomptebank mit $89.62^1/_2$ bis $89.87^1/_2$, Bankverein mit 106.25 geschlossen. Von sonstigen Effekten kamen Erste ungar. Assekuranz mit 3150, Pannoniamühle mit 1150, Elisabethmühle mit 147.50, Steinbrucher Ziegelei mit 303.50 bis 305.50, Neustifter Ziegelei mit 174 bis 175, Drasche'sche Ziegelei mit 178.— bis 180.50, Salgó-Tarjáner Kohlenwerk mit 132 bis 132.25, Schlick'sche Eisengießerei mit 288.— bis 290, internationale Waggonleihanstalt mit 101.75 bis 102.—, Franklinverein mit 184, Borstenvieh-Mastanstalt mit 325 in Verkehr. Devisen und Valuten etwas ruhiger; Zwanzig-Francs-Stücke 9.64 bis 9.67, Reichsmark 59.45 bis 59.55, London 121.50 bis 121.80.

Die Prämiensätze haben sich wenig verändert, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. 50 kr. bis 3 fl., per acht Tage 6 fl. 50 kr. bis 7 fl.

Sowohl im heutigen Nachmittagsverkehr als an der Abendbörse hatten Renten die Leitung und war es besonders die ungar. fünfperzentige Papierrente, welche lebhaft gehandelt wurde. Nachmittags verkehrten Oesterreichische Kreditaktien zu 321.30 bis 321.90, vierperz. ungar. Goldrente zu 92.35 bis $92.37^1/_2$, fünfperzentige Papierrente von $89.02^1/_2$ bis $89.12^1/_2$.

An der Abendbörse war in österreichischen Kreditaktien sehr geringes Geschäft bei stagnirenden Kursen, selbe bewegten sich zwischen 321.70 und 321.30 und schließen 321.40, vierperzentige ungarische Goldrente war unverändert $92.37^1/_2$, während 5perz. Papierrente bis 89.25 gehandelt wurde und $89.17^1/_2$ bleibt. Ungar. Eskomptebank wurde zu 89.75 gekauft. Hypothekenbank blieben 112.25 G.

Getreidegeschäft. Die Kauflust für Weizen war heute etwas schwächer, die Besitzer boten jedoch auch nicht dringend aus, so daß sich Preise unverändert erhalten konnten. Der Umsatz betrug ca. 15,000 Mztr. Verkauft wurden:

Theiß-: 200 Mztr. 78 K. zu 10 fl. 15 kr., 400 Mztr. 77.5 K. zu 10 fl., 2000 Mztr. 77.5 K. zu 10 fl. 10 kr., 100 Mztr. 77 K. zu 9 fl. 95 kr., 300 Mztr 77 K. und 100 Mztr. 76 K. zu 9 fl. $87^1/_2$ kr., 200 Mztr. 76 K. zu 9 fl. 80 kr., 700 Mztr. 74.5 K. zu 9 fl. 70 kr., 200 Mztr. 74 K. zu 9 fl. 65 kr., Alles per drei Monate. — Pester Boden-: 100 Mztr. 77.5 K. zu 10 fl., 200 Mztr. 75 K. zu 9 fl. 65 kr., Beides per drei Monate. — Weißenburger: 1150 Mztr. 75.5 K. zu 9 fl. $72^1/_2$ kr., 500 Mztr. 75 K. zu 9 fl. $72^1/_2$ kr., Beides per drei Monate. — Bácskaer: 100 Mztr. 75.7 K. zu 9 fl. $82^1/_2$ kr., 1800 Mztr. 75 K. zu 9 fl. 70 kr., 100 Mztr. 75 K. zu 9 fl. 70 kr., 500 Mztr. 74.8 K. zu 9 fl. 60 kr., 600 Mztr. 74.8 K. zu 9 fl. 80 kr., Alles per drei Monate. — Marofer: 200 Mztr. 75.8 K. und 400 Mztr. 75.2 K. zu 9 fl. 65 kr., Beides per drei Monate.

Roggen: 200 Mztr. zu 8 fl. 25 kr., 100 Mztr. zu 8 fl. 30 kr., Beides per Kasse.

Mais: 100 Mztr. zu 6 fl. 15 kr., 100 Mztr. zu 6 fl. $12^1/_2$ kr., Beides per Kasse.

Hafer: 200 Mztr. zu 7 fl. 25 kr., 200 Mztr. zu 7 fl. 35 kr., Beides per Kasse.

Termine gingen bei lebhaftem Verkehr abwärts, erholten sich jedoch zum Schlusse einigermaßen. Gehandelt wurden Vormittags: Herbstweizen zu 9 fl. 62 kr., 9 fl. 53 kr., 9 fl. 55 kr. Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 18 kr., 6 fl. 12 kr., 6 fl. 16 kr., per Juni-Juli zu 6 fl. 28 kr., 6 fl. 22 kr. bis 6 fl. 26 kr., per Juli-August zu 6 fl. 38 kr., 6 fl. 32 kr. bis 6 fl. 36 kr. Herbsthafer zu 6 fl. 35 kr. Kohlreps zu 13 fl. $62^1/_2$ kr.

Nachmittags wurden ca. 20,000 Mztr. Herbstweizen mit 9 fl. 52 kr. bis 9 fl. 54 kr. gekauft. Mais wurde per Mai-Juni mit 6 fl. 15 kr. bis 6 fl. 20 kr., per Juni-Juli mit 6 fl. 23 kr., per Juli-August mit 6 fl. 35 kr. bis 6 fl. 37 kr. geschlossen.

In **Produkten** schwacher Verkehr. Fettwaare anhaltend flau, Schweinfett, Stadtwaare, sammt Faß zu 53 geschlossen. Tafelspeck per Juni-August zu 48 gemacht. — Pflaumen flau. Bosnische Sackwaare per Oktober-November zu fl. 18.75, slavonischer Leckwar per September-Oktober zu 19 fl. 25 kr. geschlossen.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern unverändert.

Termine:

Weizen per Frühjahr	fl.	9.35— 9.40
„ per Herbst	„	9.54— 9.56
Mais per Juni 1884	„	6.16— 6.17
Hafer per Frühjahr 1884	„	6.35— 6.38
„ per Herbst	„	—.——.—
Reps	„	$13^5/_8$—$13^5/_8$
Spiritus, Preßhefenwaare		$32^1/_4$—$32^3/_4$ kr.
Rohspiritus		$28^1/_4$—$28^3/_4$

Wasserstand vom 9. Mai.

Donau:		um M.	Theiß:		um M.
Preßburg	2.56	zug. 0.06	M.-Sziget	0.90	abg. 0.02
Komorn	2.55	zug. 0.15	V.-Namény	—	
Budapest	2.78	zug. 0.11	Tokaj	3.97	abg. 0.11
Mohács	3.45	unv. —	Szolnok	5.59	unv. —
Neusatz	4.17	abg. 0.01	Szegedin	5.74	zug. 0.04
Pancsova	3.98	abg. 0.02	**Bega:**		
Orsova	4.09	zug. 0.02	Temesvár	0.96	zug. 0.06
Maros:			**Drau:**		
Arad (u. O)	0.22	zug. 0.05	Barcs	1.50	zug. 0.23
Körös:			Essegg	2.17	zug. 0.11
B.-Gyula	1.38	zug. 0.16	**Save:**		
Gyoma	5.10	abg. 0.18	Sisek	3.20	zug. 0.35
Szarvas		—	Mitrowitz	5.54	abg. 0.04

Herausgeber: Sigmund Bródy.
Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft.
Druckerei: „Hungaria" Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft, Spiegelgasse Nr. 5.

Grosser
Ausverkauf
Die alte ungarische **Bau-Tischlerei S. Temesváry** (Große Feldgasse 26) wird gänzlich aufgelassen. Daher alle vorräthigen **Thüren, Fenster, Holz-** und **Steinmetz-Arbeiten, Eisengitter** unter **jeder Bedingung** zu staunend billigen Preisen verkauft werden. Auch ist das ganze **Haus zu verpachten** oder zu **verkaufen.**

Wanzen, Schwaben, Russen, Motten,

Flöhe, Fliegen, Ameisen und **Pflanzen-Insekten** werden garantirt sicher vertilgt durch mein, alle

Insekten tödtendes Pulver

in Schachteln á ö. W. **fl. 1, á 55** kr. und **á 30** kr. Ebenso erlaube ich mir, die P. T. Konsumenten auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen, u. z.; Spezialität **Schwaben- u. Russenkäfer-Vertilgungs-Pulver** in Schachteln á **fl. 1** und á **55** kr. ö. W. — **Schaben** und **Motten** tödtendes **und verhütendes Pulver** in Schachteln á ö. W. **fl. 1, á 55** kr. und **á 30** kr. — Unverwüstliche **Gummi-Blasbälge**, mit welchen das **Insekten-, Schaben-, Motten-** oder **Russenpulver** gleichmäßig verstreut u. in die kleinsten Ritzen gespritzt werden kann. Preis per Stück **50** kr. ö. W. **Wanzen-Vertilgungs-Essenz**, für Mauerwerk in die Malerfarben und in Mörtel zu mischen geeignet. Preis per **1** Maßflasche **fl. 1.**

Kais. u. kön. pr. einzig sicher wirkendes **Ratten- und Mäusenvertilgungsmittel.**
(Kein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!)

Preis einer Blechbüchse **1 fl., 6** Büchsen **5 fl. ö. W.**
Allein echt und unverfälscht zu beziehen von:

B. REISS, k. pr. Fabrik chemischer Produkte,
Budapest, Königsgasse 47, 1. Stock.
Filial-Depot in Budapest bei Herrn **Joseph Thauer Dreikronengasse Nr. 12.**

Wichtig für Leidende!

Bruchband mit Bruchschützer.
KELETI's unschätzbar günstigste Erfindung.

Keleti's Bruchband ist mit einem Bruchschützer versehen, welcher auf den Körper, hauptsächlich aber auf den Bruch eine angenehme kühlende Wirkung übt, wodurch der Körper, wie auch der Bruch nie in Schweiß gerathen und daher vom Gesundheitsstande aus als unschätzbarste Erfindung genannt werden kann. **Keleti's** Bruchband ist nach einem unserer berühmtesten Chirurgen, Herrn **Prof. Dr. Kézmarszky** derart konstruirt, daß sich dasselbe ganz dem Körper anschmiegt und kann die Pelotte ganz nach Lage, Richtung und Größe mit Bequemlichkeit geformt werden.

Preise:
Herren- oder Damen-Bruchband:
Einseitig . . . . . **5 fl.** | Zweiseitig . . . . . **10 fl.**
Zu haben nur bei 3223

J. KELETI,

Bandagen-Fabrikant.
Niederlage: Calvinplatz Nr. 2.
Bestellungen aus der Provinz werden auf das pünktlichste effektuirt.

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch **Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden,** noch so chronisch, werden ohne Folgeübel u. ohne Berufsstörung gründlich geheilt von

Alois Besenbek

Spezialarzt seit 20 Jahren.
Wohnt: Budapest, innere Stadt, (Ujvilág-uteza) Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitatshause, ebenerdig rechts, die erste Thüre.
Ordinirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends. 1835
Honorirte Briefe werden beantwortet mit Zusendung der Medikamente.

Hühneraugen und Warzen

eseitigt schmerzlos und sicher as **Antylosin,** ohne zu **brennen** oder zu **schneiden.** Nur **echt** zu beziehen: **„Apotheke zum Tiger"** in Wien, 9. Bez., Alserstraße 12, 1/2 Flac. 50 kr., ein ganzes 80 kr., für Postversendung 10 kr. mehr. 15956

Fabriken und Lieferanten

gebogener Sessel

wollen wegen **größeren Lieferungen** ihre Adressen mit Angabe der Leistungsfähigkeit sub **„G. E. 4525"** an **Haasenstein & Vogler (Otto Maaß), Wien,** einsenden. 3815

J. PRINDL

em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden, (Flour), ob frisch oder alt, in 3—5 Tagen, speziell Geschlechts-Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 1000fach glänzend bewährten neuen

Heil-Methode.

Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr, **Budapest, Königsgasse 8, 2. Stock.** Eingang im Glasgang rechts, Thür 46.
Honorar mäßig, auch brieflich. 16529

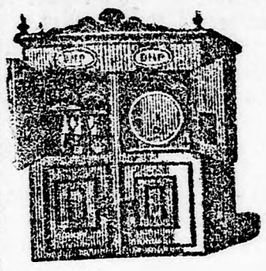
Dr. Hartmann's

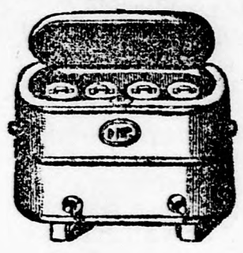
Auxilium,

bestbewährtes Heilmittel ohne Einspritzung gegen Harnröhrenfluor bei Herren und Dr. Hartmann's Auxilium für Damen **gegen Fluor** (ob frisch entstanden oder noch so veraltet) ist sammt belehrender Broschüre und einer zur Konsultation bei Herrn Dr. Hartmann berechtigenden Karte um fl. 2.80 zu haben in allen Apotheken und im Haupt- u. Versendungs-Depot **W. Twerdy's Apotheke, Stadt, Kohlmarkt 11, Wien.** Nur die mit Schutzmarke und Karte versehenen Auxilien sind von Erfolg und echt.

Herr **Dr. Hartmann,** seit vielen Jahren best bekannter Spezialist, laut Diplom v. J. 1870 zum Mitglied der Wiener med. Fakultät ernannt, ord. in seiner Anstalt v. 9—2 u. 4—6 für **Syphilis, Geschwüre, Haut-, Geschlechts-Frauenkrankheiten und Mannesschwäche** nach glänzend bewährter Methode ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung. Medikamente werden diskret besorgt. Hon. mäß. **Auch briefl. Wien, Stadt, Seilergasse Nr. 11.**
Depot in **Budapest** bei **Josef v. Török,** Apotheker.

Kundmachung.





Die **Metallwaaren-Halle** von

D. H. POLLAK,

Budapest, Wienergasse Nr. 5,

erlaubt sich, einem P. T. Publikum und hohen Herrschaften die höfliche Mittheilung zu machen, daß sie seit dem 1. Januar 1884 ein neues **Patent** für **Salon-Eiskästen** mit weiß emaillirtem Wasserreservoir besitzt, welches alle bis jetzt konstruirten und existirenden Eiskästen übertrifft, nachdem man durch das Wasserreservoir 50% Eisersparniß erzielt, und das Trinkwasser sich jetzt, statt in Metall-, in emaillirten Reservoirs befindet. Es sind vorläufig 200 Stück **Salon-Eiskästen** am Lager, und wird das P. T. Publikum und hohen Herrschaften zur gefl. Ansicht eingeladen.

Salon-Eiskästen, zweithürig mit emaillirtem Wasserreservoir Nr. 2 . fl. 40
" " " " " " 3 . fl. 45
" " " " " " 4 . fl. 50
" mit oberem Deckel zum Oeffnen für Milch, Butter, Käse, separat eingerichtet, mit emaillirtem Wasserreservoir, zweithürig Nr. 3 fl. 50
detto " " " " " 4 fl. 55
Eiskästen für Restaurationen und Bierhallen . . . . von 50 bis fl. 500
" Nr. 0 und Nr. 1 . . . . . á 14 und fl. 16
Badesauteuils, neueste Konstruktion, blank . . . . . fl. 15
" " " außen und innen fein lackirt . fl. 21
" " " mit Ofen, außen fein lackirt . . fl. 30
Dieselben zum Rollen um 50 kr. theurer.
Badewannen für Mannesgröße, aus starkem Zink . . . . fl. 12, 15, 20
Sitzwannen aus starkem Zink . . . . . fl. 6.50, 7.50, 10.50
Badewannen mit engl. Douche-Apparat, fein lackirt . . . . . fl. 65, 75
" mit Heizofen, fein lackirt . . . . . fl. 50, 60, 70
Badezimmer-Einrichtungen . . . . . von 50 bis fl. 500
Leibstühle, fein lackirt, mit Porzellan-Einsatz . . . . . fl. 13, 16
Echt engl. **Zimmer-Closet** . . . . . fl. 25, 30
Kinder-Badesauteuil . . . . . von 12.50 bis fl. 25.50

Sämmtliche Erzeugnisse sind auf das Solideste ausgeführt in der **Metallwaaren-Halle**

D. H. POLLAK,
k. k. Privilegien-Inhaber, Budapest, Wienergasse 5.

Illustrirte Preis-Courante auf Verlangen gratis. — Versendungen per Nachnahme nach allen Bahnstationen. — Verpackungen werden zum Kostenpreis berechnet.

Küchen-Ausstattungen von 25 bis 500 fl. — Emaillegeschirre, nur beste Sorte, zu Original-Fabrik preisen.

Prof. S. MAYER, **Budapest, Waitzner-Boulevard Nr. 36,**
lehrt nach vielseits anerkannter, leichtfaßlicher, langjähriger praktischer Methode die einfache und doppelte

BUCHHALTUNG,

kaufmännisches **Rechnen** und sämmtliche zur vollkommenen Ausbildung fürs Komptoir erforderlichen **Wissenschaften**
schnell, gründlich und mit bestem Erfolge.
Wenig Bemittelte werden berücksichtigt.
Tausende haben diesem praktischen Unterricht ihre Existenz zu danken, und bekleiden in Banken, Sparkassen und in bedeuten Geschäftshäusern ehrenhafte Stellen. Ausführliche Dankriefe von Schülern, und nähere Bedingnisse erhält man auf Wunsch franko. 3460

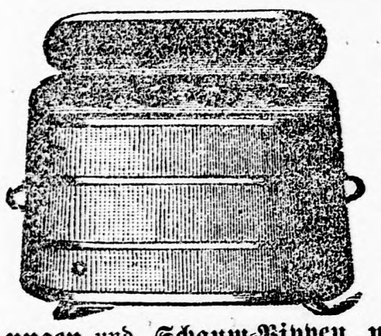
Philipp Haas & Söhne,

BUDAPEST,

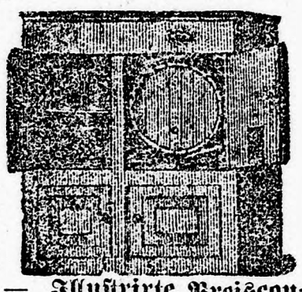
empfehlen ihr reichhaltigstes Lager von den neuesten **Möbelstoffen, Tisch-, Bett-** und **Flanelldecken, Teppiche** in allen Sorten, von den billigsten bis zum Feinsten, echte **persische** und **Smyrnaer Teppiche, Makart-, Stoors-, Spitzen-** und diverse **Stoffvorhänge.**

Grosses Lager von Papier-Tapeten

von den billigsten bis zu den feinsten Ausführungen. 3297



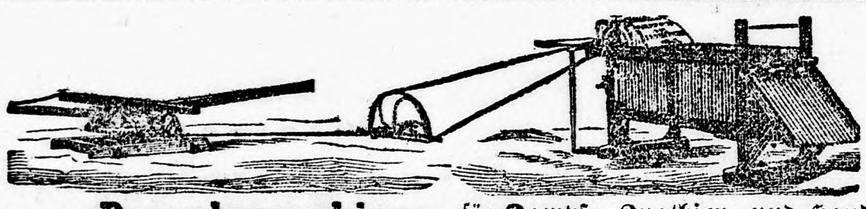
Die Fabrik tragbarer Eiskasten



des **Joseph Stiller** in Budapest empfiehlt ihre anerkannt **bestkonstruirten** u. prämiirten **Kühlapparate** für Bier, Wasser, Butter, rohes Fleisch, **Speisenkühler** für den Hausgebrauch, **Gefrornes-Apparate** und **Gefrornes-Reservoirs, Weinschank-Einrichtungen** und **Schaum-Pippen neuester Konstruktion.** — **Illustrirte Preiscourante gratis.** — Bestellungen sind zu richten an die Niederlage 3200

Joseph Stiller, Budapest,

Kerepeserstraße 30; Fabrik: Große Nußbaumgasse 12.



Neueste **Dreschmaschinen** für **Dampf-, Zugthier- und Handbetrieb,** von der einfachsten bis zur marktreinputzenden. 3215

Neueste **Göpelwerke** 1-, 2-, 4- und 6spännig zum Betrieb jeder Maschine, vorzüglichster Konstruktion und solidester Ausführung, fabriziren als **Spezialität** und liefern prompt ab Wien

Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik,
Wien, II., Praterstrasse 78.
Solide Agenten erwünscht! Händlern hoher Rabatt!

Wichtig für Börse-Spekulanten!

Die bis **Ende dieses Monats** in sichere Aussicht gestellte

Finalisirung der Rentenkonversion

veranlaßt mich, zum **sofortigen Ankaufe** von

Oesterr. und ungar.

Kredit-Aktien

zu animiren.

Deckung auf 25 Stück nur fl. 300.

Bankhaus

J. Lőry,

Budapest, Hatvanergasse 17. 3491
Eigenthümer und Herausgeber der finanziellen Zeitschrift **„Magyar Mercur".**

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dreizehnter Jahrgang Nr. 129. | Beilage des „Neuen Pester Journal". | Samstag, den 10. Mai 1884

Heute bleiben sämmtliche Theater geschlossen.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17

Erstes Auftreten der Wiener Liedersängerin **Victorine Kreitl**. Auftreten der direkt aus Paris engagirten franz. Excentric-Sängerin **Mlle. Cora de Biath**. Auftreten der berühmten Velocipedistinen **Les soeurs Franzini**, der deutschen Chansonnette **Frl. Helene Kassika**, des Gesangskomikers Herrn

Ferdinand Rück

(aus der Gesellschaft **Seidl und Wiesberg**). Auftreten des Mimikers, Charakterdarstellers und Gesangskomikers **Schmitt Pitton**. Auftreten der vorzüglichen Künstler am dreifachen Reck **Frères Bonola**. Auftreten der ausgezeichneten **Alphons-Truppe**. Auftreten der weltberühmten musikalischen Clowns **Gaeton und Rafael**. Auftreten des vorzüglichen Jongleurs und Equilibristen **Mr. Bellonini**. Ferner Auftreten der Wiener Liedersängerin **Elise Schmitter**.

JOS. PRUGGMAYR's

„WALHALLA",

Königsgasse 23, Ecke der Kreuzgasse.

Etablissement für Familien.

Die Königin hat's gesagt,

oder: **Lange Nasen.**

Komische Operette in 1 Akt von A. G. Musik v. K. Rohrbacher.

Sonntag, den 11. Mai: Erstes Auftreten der Liedersängerin **Frl. Albine Zoder**, sowie erstes Auftreten der deutsch-französischen Liedersängerin und Instrumentalistin

Mdmlle Anna Wohl.

Zum ersten Male:

Neu! Feiteles als Rekrut. Neu!

Posse in 1 Akt.

VILLA BELLEVUE.

Heute, Samstag, den 10. Mai:

Grosses

Orchester - Konzert

mit bedeutend **verstärkter Kapelle.**

Vorzügliche Restauration.

Anfang 5 Uhr. **Entrée 20 kr.**

Im kleinen Bellevue-Garten

KONZERT

bei freiem Zutritt.

Montag: Erstes Militär-Konzert.

Széchenyi - Promenade.

Heute, Samstag, den 10. Mai 1884:

Grosses

KONZERT

der hier sehr beliebten, berühmten **Maria-Theresiopler**

Tambura-Musik- u. Gesangs-Gesellschaft

unter persönlicher Leitung ihres **Kapellmeisters**

Stefan Miklós.

NB. Die Kapelle wird hier nur noch kurze Zeit gastiren, um dann ihre Reise nach Mittel-Europa fortzusetzen.

Anfang 7 Uhr.

Seine ergebenste Einladung macht

3824 **Georg Ruscher** senior.

Tapeten-Fabrikant

Ignatz Áldássy,

Budapest, Wienergasse Nr. 4,

empfiehlt sein **eigenes Fabrikat, zoll-, agio- und frachtkostenfrei,** daher um **50% billiger als beim Tapetenhändler.**

Wirthschafts - Tapeten

von 10 kr. per Rolle,

Gold-Tapeten

von 35 kr. per Rolle und aufwärts.

Für ein mittelgroßes Zimmer die Wand und Plafond von **fl. 4.50** aufwärts.

Bei auswärtiger Bestellung Muster.

Hauptstädtischer Kiosk.

Heute, Samstag, den 10., u. Sonntag, den 11. Mai,

KONZERT

durch die beliebte National-Kapelle

Rácz Pál & Söhne.

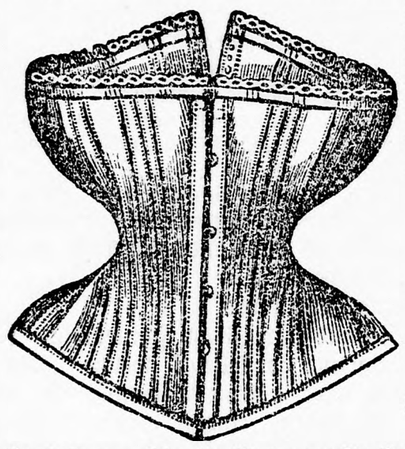
Anfang 4 Uhr.

Achtungsvoll

3828 **J. Reich.**

Lokalveränderung.

Madame A. Herman



beehrt sich, den hochgeehrten Damen die ergebene Anzeige zu machen, daß sie ihren

Mieder-Salon

in die

Dorotheagasse Nr. 11, 1. Stock,

verlegt hat.

Sie bittet, das ihr bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen, und empfiehlt sich dem geneigten Wohlwollen der geschätzten Damenwelt.

1884. Kinder-Moden 1884.

Große Auswahl von eleganten

Kinder-Kleidern

für

Mädchen und Knaben, vom Bébé bis zum 12. Jahre, nach neuesten Pariser und englischen Modellen, solid verfertigt, empfiehlt ergebenst die Kinderkleider-Handlung des

Epstein Mór,

Kigyóuteza 9.

Bestellungen nach Maß werden, wie bekannt, auf das Feinste angefertigt.

Samuel Berger,

Göttergasse 2, empfiehlt sein **reichsortirtes Lager** der **neuesten und schönsten Kleiderstoffe**; auch sind in großer Auswahl zu besonders billigen Preisen zu haben glatte, gestreifte und karrirte moderne Stoffe zu 30 und 35 kr. per Meter.

Reinwollene Beige in den schönsten Farben zu 35 kr. und aufwärts.

Echtfarbige **Cretons** und **Satins** zu 25 kr., 30 kr. per Meter.

Seidenstoffe in glatt, gestreift und karrirt, besonders in dem beliebten Grau 70, 80, 90 und 1 fl. 10 kr. per Meter.

Auch eine große Partie Sommerstoffe in allen Farben zu 15, 20 und 25 kr. per Meter. Zu haben bei **Samuel Berger, Göttergasse 2.**

Eiskästen,

wichtig in jeder Haushaltung, sehr solid gearbeitet und in allen Farben lackirt á fl. 12.50, fl. 14.50, fl. 18, fl. 28 bis fl. 40, ferner

Badewannen,

Mannesgröße, sehr stark á fl. 10, fl. 12, fl. 15.

Badewannen mit **Heizöfen** á fl. 50, fl. 60.

Fauteils, sitzend zum Baden á fl. 13, fl. 15, fl. 20.

Sitzwannen á fl. 4.50, fl. 5, fl. 6, fl. 8,

Vogelbauer, in allen Farben lackirt von fl. 1.50 bis fl. 15.

Ferner alle Gattungen **Kücheneinrichtungen** u. **Brautausstattungen**, komplet von fl. 25 bis fl. 300 in Blech-, Metall- und Lackirer-Waaren, beim Selbsterzeuger

Michael Fuchs,

Spengler, V., grosse Kronengasse Nr. 4.

Ich bitte die Adresse genau zu beachten!

Grösst assortirtes

Herren-, Knaben-

und

Kinder-Kleider-Lager

zu staunend billigen Preisen, und zwar:

	von bis
Ueberzieher . . .	fl. 8–22
Anzüge	fl. 10–25
Hosen	fl. 4– 7
Hosen und Gilet .	fl. 5–10
Knaben-Anzüge .	fl. 6–10
Knab.-Ueberzieher	fl. 4– 9
Kinder-Kostüme .	fl. 3– 6
Salon-Anzüge . .	fl. 16–26
Wasserd. Ueberzieher	fl. 15–22

bei

3149

ADOLF D. ADLER,

Budapest, Franz-Deákgasse 23.

Möbelklopfer,

dreireihig **fl. 2.40** per Dutzend,

liefert und versendet per Nachnahme ISAK FLEISCHMANN, Budapest, 7., Karlsring 17.

Ein tüchtiger

Reisender

wird für Ungarn sofort von einer größeren Fabriks-Firma engagirt. Bedingung ist genaue Kenntniß von Kunden in der Nürnberger- und Spezerei-Branche. Offerte mit genauer Angabe der Konditionen, Referenzen und der früheren Verwendung unter Chiffre „G. 371" an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.** 3819

Ziehung schon am 15. Mai!

Bei der am **1. April** d. J. stattgefundenen Ziehung der **Wiener KOMMUNAL-LOSE** wurde der **Haupttreffer** von **200.000** Gulden mit der **von uns** ausgegebenen **Promesse** Serie 2445 Nr. 85 **gewonnen.**

Promessen

auf

Theiss-Lose

nur Gulden $1\frac{1}{2}$ u. Stempel.

Haupttreffer

fl. 100.000 ö. W.

ohne Steuerabzug.

Wechslergeschäft der Administration des

Nur WIEN, Strobelgasse 2. **„MERCUR"** Ch. Cohn, Wollzeile 10.

Feuilleton-Zeitung des „Neuen Pester Journal".

Budapest, Samstag, den 10. Mai 1884.

Allerlei.

(**Ein Riesendiamant.**) In der Kimberley-Mine in Südafrika wurde am 27. März ein Diamant gefunden, der, $1^3/_4$ Zoll lang und $1^1/_4$ Zoll breit, nicht weniger als 302 Karat wog. Es ist dies der größte Diamant, der bisher auf den afrikanischen Diamentfeldern zu Tage gefördert wurde. Er hat die Gestalt eines vollkommenen Achteckes und ist vom reinsten „Cap"-Wasser. Vor einigen Jahren wäre der Werth des Steines geradezu unbezifferbar gewesen; bei der gegenwärtigen Ueberfüllung des Diamantenmarktes wurde jedoch nur ein Anbot von 3000 Pfd. Sterl. für den ungeschliffenen Krystall erzielt, welches die glücklichen Besitzer desselben jedoch nicht annahmen

(**Kuriosa von den französischen Gemeindewahlen.**) Die französischen Blätter enthalten ein Unzahl von Kuriosis von den eben beendeten Gemeindewahlen in Frankreich. Hier einige besonders pikante: Ein korsischer Maire des Arrondissements Bastia hat den Unterpräfekten Samstag, den 3. Mai, benachrichtigt, er habe die auf den, 4. Mai anstehenden Gemeindewahlen vertagt, weil er von einer durchlumpten Nacht noch zu müde sei. In Cette (Algier) stießen die fortgeschrittenen Republikaner, als sie sich geschlagen sahen, die Urnen und die Tische um, so daß der Wahlakt als ungiltig erklärt werden mußte. In Montfort-sur-Meu, Kantonshauptstadt im Arrondissement von Illeet-Villaine, die 2800 Einwohner zählt, konnte keine Wahl stattfinden, weil sich kein Kandidat und keine Wähler eingefunden hatten.

(**Gewitter in London.**) London und der südliche Theil Englands wurden am Montag zur Mittagszeit von einem äußerst schweren Gewitter heimgesucht. In der Metropole schlug der Blitz wiederholt ein. In der Blackfriarsstraße bei London Bridge fuhr der Blitz in Gestalt eines feurigen Ballens vor einem Pferdebahnwaggon auf die Straße nieder und ließ im Pflaster eine deutliche Vertiefung zurück. Die Detonation war eine ganz außerordentliche und mehrere Personen wurden vor Schrecken ohnmächtig. Bei der Börse schlug der Blitz in die dort spinnenwebenförmig gespannten Telegraphendrähte und zerriß mehrere derselben, die beim Niederfallen auf den Platz vor dem Peabody-Monument zwei Damen und einen Herrn so erheblich verletzten, daß dieselben in eine nahegelegene Klinik getragen werden mußten. In Cambridge wurde die Stirnmauer eines Hauses durch einen Blitzschlag vom Dachgiebel bis zum Erdgeschosse entzweigespalten und ein Glashaus ganz zertrümmert. Bei Margate brannte ein Meierhof nieder und bei Dover zog eine Wasserhose vorüber, ohne jedoch glücklicherweise die Stadt zu berühren. Das Gewitter war von einem starken Hagelschauer begleitet, der mancherlei Schaden an den Gartenanlagen anrichtete.

(**Ein gefährlicher Spaß.**) Man schreibt aus Paris: Ein Handelsmann in der Rue Saint-Honoré, Herr V., war gestern im Begriff, mit seiner Frau und seinen zwei Kindern, Paul und Louise, eine Reise in das südliche Frankreich anzutreten. Während man nun seine Reiseeffekten einpackte, erschien auf einmal ein junger, 25jähriger Mann, Ernest G., ein intimer Freund der Familie, welcher kam, um sich von dieser zu verabschieden. Die jungen Leute spielten, bis die Stunde der Abreise herannahte, „Versteckens" zusammen. Paul, einen Augenblick, wo man ihn nicht beobachtete, benützend, versteckte sich eiligst in einen leeren Koffer. In diesem Momente trat Ernest G. in das Zimmer, bemerkte Paul, wie er in den Koffer hineinkroch, sprang auf diesen zu, verschloß ihn, zog den Schlüssel wieder heraus und lief lachend in ein anderes Zimmer. Nach einigen Augenblicken vernahm man ein schweres Stöhnen und Seufzen im Koffer und erkannte alsbald die Stimme Paul's, der, in der luftdicht verschlossenen Kiste den Athem verlierend, flehentlich bat, man möchte ihn doch herauslassen. Unglücklicherweise jedoch hatte G. den Schlüssel verlegt, und alle Bemühungen, die man sich gab, um ihn wieder aufzufinden, blieben ohne Erfolg. Herr V. machte alsdann den Versuch, das Schloß des Koffers aufzusprengen; aber auch seine Anstrengungen waren erfolglos. Nach 10 Minuten der schrecklichsten Aengsten entdeckte man endlich den fraglichen Schlüssel hinter einem Seitenschranke. Der Koffer wurde hastig geöffnet; es war aber auch die höchste Zeit, denn Paul, der blaß wie eine Leiche aussah, athmete kaum noch, und man brauchte nahezu eine Viertelstunde, um den armen Burschen, dessen Zustand noch gegenwärtig sehr ernste Besorgniß einflößt, ins Leben zurückzubringen.

(**Eine fixe Idee.**) Aus Wien wird geschrieben: Gestern bewegte sich ein aufsehenerregender Zug aus der Heugasse durch die innere Stadt in die Börsegasse. Eine alte Frau wurde im Bette von kräftigen Trägern fortgebracht. Der sonderbare Transport fand eine traurige Erklärung. Die unglückliche Frau ist seit vierzehn Jahren nicht aus diesem Bette gekommen; sie hat die fixe Idee, sie sei von Glas.

(**Ein Stück Mittelalter.**) Man schreibt Wiener Blättern: In der czechischen Gemeinde Lautsch bei Littau unterhielt ein alter Bauer, dessen Weib schon Jahre hindurch an's Krankenlager gefesselt ist, ein, wie man sagt, ganz platonisches Liebesverhältniß mit einer 55jährigen Witwe. Als nun der Bauer wieder einmal bei der betreffenden Witwe weilte, erregte dies derartig den Zorn des Gemeindevorstandes, daß er Beide in den Gemeindekotter über Nacht einsperren ließ. Am nächsten Tage wurde das Paar feierlichst vor der ganzen Gemeinde aus dem Kotter abgeholt, mit Stricken wie Verbrecher zusammengebunden; der Ortstambour zog mit der Trommel voraus und so ging der Zug durch das Dorf zu einem Kreuze, wo das Paar niederknieen mußte und dann erst nach einer väterlichen Ermahnung des Vorstehers in Gnaden entlassen wurde. Die gerichtliche Untersuchung ist im Zuge.

(14. Fortsetzung.)

Die Kassierin.

— Roman nach dem Französischen des **Ernst Daudet**. —

8.

Die Natur im Festkleide sprach Silvère von Liebe und senkte auf die Traurigkeit seiner Seele Hoffnung. Plötzlich traf ein Geräusch von Rädern, der Trab eines Pferdes auf der Straße sein Ohr. Neubelebt erhob er sich, warf einen Blick in die Ferne und gewahrte einen Wagen, der heranfuhr.

Ein Schauer durchrieselte seinen Körper. Er war nun sicher, daß Denise kam. Regungslos stand er da, und als der Wagen in Sehweite war, machte er dem Kutscher ein Zeichen, und dieser hielt an. Er lief auf den Wagen zu, öffnete den Schlag und half Frau Hautemont herabsteigen.

— Sie erwarten mich, Herr Silvère? fragte sie überrascht.

— O, ich begann bereits zu fürchten, daß Sie anderen Sinnes geworden, und ich war darob ganz betrübt.

Er sprach scheu, sein Muth hatte ihn wieder verlassen, und von allen Reden, die er sich vorbereitet hatte, war ihm keine im Gedächtniß geblieben.

— Warum halten Sie mich hier auf? fragte Denise, als sie festen Fuß gefaßt hatte und den Wagen nach der Villa Moncarnaud fahren sah.

— Weil sie sich verspätet haben; alle Welt ist bereits in der Kirche.

— So eilen wir denn, sagte sie.

Sie war zum Malen schön, einfach schwarz gekleidet, wie immer, aber mit durch die Fahrt belebtem Teint, glücklich, einen ganzen Tag lang außerhalb der gewöhnlichen Beschäftigung ihres Lebens reine Luft schöpfen zu können. Ihr kaum durch einige Bänder am Leibchen geschmücktes Seidenkleid schmiegte sich ihrem schlanken Körper an, dessen Bewegungen Kraft und Jugend verriethen.

Silvère blickte sie entzückt an; er sagte sich, daß eine Frau, wie sie, trotz der Bescheidenheit ihrer Herkunft und der Niedrigkeit ihrer Beschäftigung einer höheren sozialen Stellung würdig sei, und er bedauerte, daß sie nicht frei war, denn er liebte sie genug, um sie zu heirathen, wenn sie seinen Namen hätte annehmen wollen.

Als sie in der Kirche eintrafen, begannen die Glocken, die während des Gottesdienstes geschwiegen hatten, wieder zu läuten.

— Wir kommen zu spät, sagte Silvère; nun kommt man schon aus der Kirche.

In der That kam man aus der Kirche; die Menge bedeckte den Platz; die Musikanten rangirten sich von Neuem, um den Gästen des Herrn Moncarnaud voranzugehen. Dieser erschien an ihrer Spitze. Als er Denise erblickte, die auf den Stufen aufrecht stand, von Silvere gegen den Menschenandrang geschützt, näherte er sich ihr.

— Sie haben also der schönen Ceremonie nicht beigewohnt? fragte er sie.

— Ich bin im Augenblick eingetroffen, mein Herr.

— Ich bedaure es, denn unser Pfarrer hat eine sehr schöne Rede gehalten, nicht wahr, Silvere?

— In der That, eine sehr schöne Rede, mein Onkel, antwortete Silvere, glücklich darüber, daß Herr Moncarnaud seine Abwesenheit nicht bemerkt hatte.

— Denise blickte ihn an, ohne die Ueberraschung zu verhehlen, welche diese übrigens unschuldige Lüge, die ihr aber bewies, daß Silvere Niemandem gesagt hatte, er gehe ihr entgegen, ihr bereitete.

Herr Moncarnaud fuhr fort:

— Kommen Sie mit mir, Frau Hautemont, ich will Sie der Frau Brigonne vorstellen, welche Ihnen heute Gesellschaft leisten wird. Frau Brigonne ist die Gattin einer meiner Nachbarn, eines Färbereibesitzers von Neuville. Seine Fabrik ist jenes schwarze Haus, dessen Kamine Sie dort zur Rechten bemerken. Das repräsentirt Hunderttausende von Francs.

Er machte einige Schritte in der Richtung einer Gruppe von Frauen, welche durch eine Seitenthüre aus der Kirche kamen, näherte sich einer derselben, einer kräftigen, etwa fünfzigjährigen Frau, und sagte zu ihr:

— Nachbarin, hier ist meine Kassierin, von welcher ich Ihnen gesprochen habe. Geben Sie auf sie Acht, ich empfehle sie Ihnen.

— Kommen Sie hieher, Madame, antwortete Frau Brigonne liebenswürdig; wir werden Sie gegen diese Schaar von Herren vertheidigen. Im Uebrigen werden wir sie an uns vorbeiziehen lassen; wir werden ihnen von der Ferne folgen.

— Verlieren Sie unterwegs keine Zeit, fügte Herr Moncarnaud hinzu, man wartet nur noch auf Sie, meine Damen, um zu dejeuniren. Sie sitzen am Ehrentische.

Er entfernte sich, um seinen Platz wieder einzunehmen in dem Zuge, den seine Angestellten bildeten, welchen sich die zu Tische geladenen Notabeln der Umgegend angeschlossen hatten. Die Musik ließ sich von Neuem vernehmen; im Innern der Kirche, dessen vollständig beleuchteten Chor man sah, spielte noch die Orgel, die Glocken waren noch nicht verstummt, und in dieses Gemenge von Tönen mischte sich der Lärm der Volksmenge.

— Man hört sich nicht mehr, Mama, sagte eine lachende und sanfte Stimme an der Seite Denisens.

— Ja, es ist in der That sehr schön, antwortete Frau Brigonne im Tone der Ueberzeugung.

Denise, die sich umgewandt hatte, bemerkte eine blonde, blasse, junge Person mit melancholischer Figur und ziemlich schönen blauen Augen, welche sich an der Seite der Frau Brigonne hielt. Es war ihre Tochter, deren bescheidene, obgleich elegante Toilette mit dem taubengrauen, reich geschmückten Sammtkleide, welches sie selbst trug, sonderbar kontrastirte.

Noch waren vier oder fünf Frauen dort, mit mehr Luxus, als Geschmack gekleidet und die man nur anzusehen brauchte, mit ihren enggeschnürten Corsets, den scharlachrothen Wangen unter Hüten mit schreienden Farben, mit Blumen und Früchten überladen, um zu errathen, daß sie ihren Sonntagsstaat trugen. Instinktiv näherte sich Denise dem Fräulein Brigonne, welche ihr verbindlich zulächelte.

— Vorwärts, meine Damen, jetzt ist es Zeit, rief Frau Brigonne plötzlich; die Menge entfernt sich, machen wir uns das zunutze. Kommst Du, Louise?

— Hier bin ich, Mama, antwortete Fräulein Brigonne. Ich folge Dir mit Frau Hautemont.

— Sie wissen meinen Namen, Fräulein? fragte während des Gehens Denise ganz erstaunt.

— Ja, ich kenne ihn. Herr Moncarnaud hat uns gestern von Ihnen erzählt. Sie waren angekündigt, und noch dazu gut angekündigt, ich versichere Ihnen. O, er hält große Stücke auf Sie. Und dann, wir hatten lange Zeit eine Kammerfrau, die heute verheirathet ist und die Sie kennt. Sie ist Ihre Nachbarin.

— Loulou Piquet! Ich bin ihr sehr erkenntlich dafür, daß sie so gut von mir denkt und spricht, antwortete Denise, welche sich daran erinnerte, daß Loulou ihr wiederholt von den Damen Brigonne gesprochen hatte.

Das Eis war gebrochen; die Jugend Denisens hatte Louise Brigonne zu ihr hingezogen. Während der kurzen Strecke, welche sie durch den Park des Herrn Moncarnaud zurücklegten, fand die Letztere Gelegenheit, zu erzählen, daß sie ihr achtzehntes Lebensjahr erreicht und erst Tags vorher das Kloster verlassen habe, in welchem sie ihre Erziehung erhalten. Als sie auf dem Rasen anlangten, hatten die Geladenen bereits um die Tische Platz genommen. Vor dem Tische, der sich am nächsten zum Hause befand und die übrigen dominirte, stand Herr Moncarnaud.

— Hieher, meine Damen, hieher! rief er, indem er der Frau Brigonne und den Frauen, welche sie begleiteten, Zeichen machte.

Nachdem die Hüte und Shawls abgelegt und dem Bedienten übergeben waren, setzten sich die Damen auf's Gerathewohl zur Rechten und Linken des Herrn Moncarnaud. Denise fand sich am äußersten Ende des Tisches in der Nachbarschaft des Fräulein Brigonne, deren Mutter den Ehrenplatz an der Seite des Gastgebers einnahm. Girard saß am anderen Ende des Tisches. Zunächst aber sah sie Silvère nicht, der in dem Augenblicke verschwunden war, in welchem Herr Moncarnaud sie der Frau Brigonne vorstellte. Er erschien plötzlich, und ohne etwas zu sagen, setzte er sich neben sie, wo ein Couvert leer geblieben war.

— Ich hatte Furcht, daß mein Oheim mir einen Platz fern von Ihnen anweisen werde..., sagte er halblaut. Glücklicherweise hat er mich vergessen.

— Fürchten Sie nicht, daß er bemerken wird, daß Sie hier sitzen und ungehalten darüber sein wird?

— Warum? Er hat mir nicht verboten, meine Nachbarinen zu wählen.

Sie konnten nach ihrem Belieben plaudern, da sie insoweit isolirt waren, als man es während eines Mahles sein kann, welches hundertundfünfzig Personen vereinigt.

— Ich versichere Ihnen, Herr Silvère, daß Sie mir wahrhaftig Kummer bereiten. Ihre Aufmerksamkeit, die mir unmöglich entgehen kann, würde mich vielleicht rühren, wenn wir uns angehörten, aber Sie wissen ganz gut, daß uns Alles trennt...

— Ja, unglücklicherweise.

— Wozu also lassen Sie sich meine Gesellschaft so angelegen sein.

— Ich kenne kein anderes Glück, als mich in Ihrer Nähe zu befinden.

— Was wird aber geschehen, wenn Sie das alle Welt errathen lassen?

— Soll ich mich anderswohin setzen?

Der Ton dieser Frage verrieth so viel Kummer, daß Denise, die bereits selbst unter der Herrschaft von Silvère's Ergriffenheit stand, nicht den Muth hatte, darauf zu bestehen, daß er sich entferne.

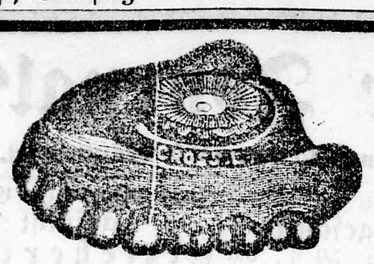
— Bleiben Sie also, da Sie es wollen, murmelte Sie; aber ich bitte Sie, sprechen wir nicht von den Gefühlen, welche ich nicht kennen darf; namentlich hier sprechen Sie mir nicht von denselben; Ihr Gesicht verräth Ihre Gefühle, und zu viele Leute blicken auf uns..., zum Beispiel Herr Girard.

Ganz glücklich, in ihrer Nähe geduldet zu werden, lächelte er und antwortete:

— Seien Sie ohne Unruhe; was immer ich auch empfinden möge, ich werde mich zu beherrschen wissen.

(**Fortsetzung folgt.**)

Ein GEBISS 55 fl.



Ein Kunst-Zahn 3 fl.

Ludwig Grósz

empfiehlt dem hochgeehrten Publikum sein best eingerichtetes **zahntechnisches Atelier**, wo alle Arten **künstliche**

Zähne u. Gebisse,

sowie künstliche **Gaumen** (Obturateurs) nach dem neuesten **amerikanischen System** unter **voller Garantie** verfertigt werden. Für Solidität seiner Arbeit bürgen die während **16jähriger Praxis** im **In- und Auslande** gemachten **Erfahrungen.**

Atelier:

Budapest, 4. Bez., Ungargasse 1,
Ecke Hatvanergasse.

Flaschen en gros,

Wein-, Bier- u. Liqueur-Bouteillen, Medizingläser, **Faß-Pipen**, Korke, Flaschenkapseln, Spunde, Zapfen, Beile, Strohhülsen, alle Sorten, **Flaschen-Etiquetten** Weinveredlungsstoffe und alle einschlägigen Artikel für

Keller-Wirthschaften,

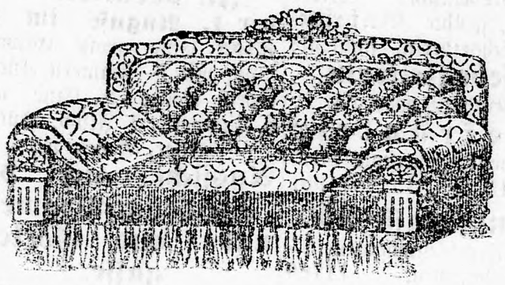
ferner Flaschen mit **Patentverschlüssen** zu den billigsten Original-Fabrikspreisen bei

Maurus Fehér,

3448 Budapest, VII., Rombachgasse Nr. 11.
Preis-Courante auf Verlangen gratis und franko.

SÁRKÁNY'S KOMMISSIONS-MÖBELHALLE,

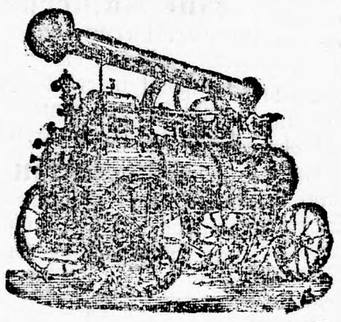
BUDAPEST, Gisellaplatz Nr. 3, im 1. Stok.
Ecke der Franz-Deákgasse, Aufgang auch durch die Parterre-Lokalitäten der Franz-Deákgasse 8, im selben Hause,



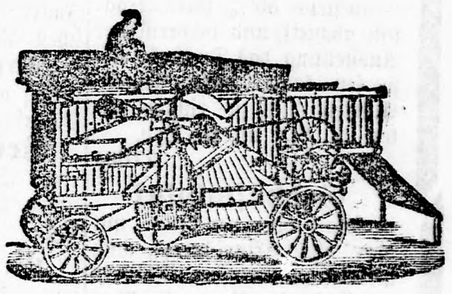
empfiehlt den hohen Herrschaften und P. T. Publikum von ersten **vaterländischen Tischler- u. Tapezierer-Meistern verfertigte, in großartiger Auswahl vorräthige elegante Salon-, Speise-, Schlaf- und Empfangszimmer-Einrichtungen,** ferner für **bürgerliche Ausstattungen** verfertigte **einfache,** aber **solide Tischler- und Tapezierer-Möbel.** Großer Vorrath geschmackvollster, nach neuester **Façon** ausgestatteter **Salongarnituren** aus Atlas, Seide, Sammt, Bourett, Crepp- und Jutteſtoffen zu **ausserordentlich billigen Preisen.**

Eingang von der Gisella-Platz-Seite Nr. 3, im 1. Stock
oder Franz-Deákgassen-Seite Nr. 8, Parterre im selben Hause.

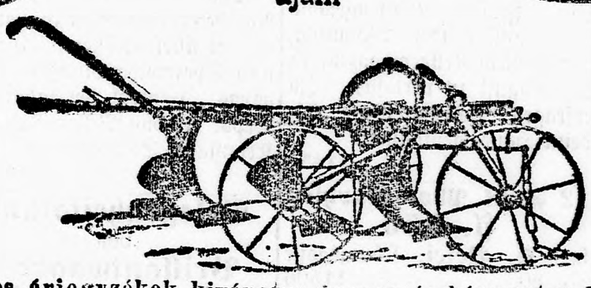
KOTZÓ PÁL



gépészmérnök
BUDAPEST
üllői-ut 18. sz.
ajánl



GŐZCSÉPLŐKERETEKET.
Járgánycséplőket.
Tisztitócséplőket
járgány vagy gőzhajtásra.
MALMOKAT.



Két- és hárombarázdás
szab. ekéket.
Vető- és arató-gépeket.
Konkolyválasztókat
Rostákat, morzsolókat.

Részletes árjegyzékek kivánatra díjtalan és bérmentve küldetnek.

(72. Fortsetzung.)

Das Testament.

Roman von Wilkie Collins.

49.

— Ist er ein guter Mensch? fragte Teresa.

— Weshalb fragen Sie so? entgegnete Mr. Null.

— Ich möchte wissen, ob wir uns darauf verlassen können, daß er uns die Wahrheit sagt.

— Darauf können Sie sich verlassen!

Wer konnte das wohl bezweifeln, nachdem er der Behandlungsweise Mr. Null's zugestimmt hatte!

— Eines haben Sie vergessen, fuhr Teresa fort, ihn zu fragen, wann Carmina fortgebracht werden kann.

— Beste Frau, wenn ich eine solche Frage gestellt hätte, würde er einen schönen Begriff von mir bekommen haben! Kein Mensch kann sagen, wann sie soweit sein wird.

Er nahm seinen Hut, und die Amme begleitete ihn hinaus.

— Gehen Sie zu Mrs. Gallilee, Herr Doktor?

— Heute nicht.

— Ist sie wieder besser?

— Sie ist fast wieder wohl.

50.

Als der Doktor fort war, ging Teresa in das Wohnzimmer, da sie sich fürchtete, sich vor Carmina sehen zu lassen. Mr. Null hatte die einzige Hoffnung zerstört, die sie bis dahin aufrecht erhalten hatte — die Hoffnung, mit Carmina zu entkommen, ehe Mrs. Gallilee dazwischen treten konnte. Angesichts dieser entmuthigenden Aussicht hatte sie es über sich vermocht, die demüthige Abbitte zu unterschreiben, die ihr die Advokaten diktirt hatten. Und wie stand es jetzt? Schwer war die erbarmungslose Hand des Unglücks über die brave alte Seele gekommen — und hatte sie zuletzt niedergeschlagen. Während sie da am Fenster stand und mechanisch hinaussah, zitterte und verschwamm die traurige Aussicht auf die Hinterstraße — sie weinte.

Es war ein Glück, daß sie nicht im Stande war, ihre Schwachheit zu beherrschen, denn die Thränen erleichterten ihr das schwere Herz. Besorgend, daß ihre Augen sie verrathen könnten, wartete sie ein wenig, ehe sie zu Carmina zurückkehrte. Da hörte sie das Geräusch des Schließens einer Thür auf dem Flur über sich.

— Der Musiklehrer! sagte sie bei sich, und war im nächsten Momente an der Thür des Wohnzimmers und sah durch das Schlüsselloch. Dies war die einzige sichere Weise, ihn zu beobachten — und das genügte ihr. Seine Gestalt erschien plötzlich in ihrem beschränkten Gesichtskreise — auf der Matte vor der Thür. War ihr Mißtrauen unbegründet, so würde er hinuntergehen. Doch nein! Er blieb auf der Matte stehen, um zu horchen — beugte sich nieder — im nächsten Augenblicke würde sein Auge am Schlüsselloch gewesen sein. Da ergriff sie einen Stuhl und rückte denselben, und das Geräusch trieb ihn sogleich fort und er ging die Treppe hinunter.

Teresa überlegte bei sich, auf welche Weise sie sich am sichersten schützen und ihn womöglich strafen könnte. Wie und wo könnte sie die Falle stellen, die ihn fangen möchte?

Während sie noch darüber nachsann, erschien die Wirthin, höflich besorgt zu hören, was die Doktoren von ihrer Patientin meinten. Und als sie in der Beziehung befriedigt war, hatte die lästige Person noch Entschuldigungen vorzubringen, daß sie Mr. Le Frank noch nicht zur Vorsicht ermahnt habe.

— Ich habe diese Nacht darüber nachgedacht, sagte sie vertraulich, und kann mir nicht vorstellen, wie Sie oben haben Gehen hören können, da er ja doch einen solch' leichten Tritt hat, daß er mich wirklich überrascht, wenn er in mein Zimmer kommt. Er ist auf eine Stunde ausgegangen, und ich habe ihm eine kleine Gefälligkeit erwiesen, die ich gewöhnlichen Miethern nicht zu erzeigen pflege — ich habe ihm nämlich meinen Regenschirm geliehen, da es nach Regen aussieht. Ich will nun in seiner Abwesenheit auf seinem Zimmer umhergehen, und möchte Sie bitten, zuzuhören. Man kann nicht zu eigen sein, wenn Ruhe für Ihr junges Fräulein so wichtig ist — und es ist mir die Möglichkeit eingefallen, daß der Fußboden auf seinem Zimmer vielleicht schadhaft ist, Beste, die Bretter knarren vielleicht. Ich bin immer unruhig, ich weiß, aber wenn der Zimmermann es wieder zurecht machen kann — natürlich ohne abscheuliches Hämmern! — so werde ich mich beruhigt fühlen, je eher er geholt wird.

Während dieses Wortschwalles hatte Teresa mit einer ihr sonst ganz und gar nicht eigenen Geduld auf eine Gelegenheit gewartet, ein Wort anzubringen. Die Anspielung der Wirthin auf Mr. Le Frank hatte sie in Folge irgend eines verzwickten geistigen Prozesses gerade darauf gebracht, wonach sie in ungestörter Einsamkeit vergebens gesucht hatte, und nie war ihr in Folge dessen die Frau in einem so günstigen Lichte erschienen, wie jetzt.

— Sie brauchen sich nicht zu beunruhigen, Madame, sagte sie, sobald sie sich Gehör zu verschaffen vermochte; es war thatsächlich das Knarren der Bretter, welches mir anzeigte, daß sich oben Jemand bewegen müsse.

— Dann bin ich also kein Störenfried! O, wie mich das leichter macht! Eines von den Mädchen soll sogleich zu einem Zimmermann, einerlei, was sie gerade zu thun haben. Es freut mich sehr, dem holden jungen Wesen einen Dienst erweisen zu können!

Ehe Teresa dann wieder in die Kammer ging sah sie nach der Uhr.

Die Besserung in Carmina's Befinden hielt an, und dieselbe war im Stande, etwas von der leichten Nahrung, die bereit gehalten war, zu sich zu nehmen. Wie Benjulia vorausgesehen hatte, bat sie, das Rouleau etwas herunterzulassen, und Teresa, die ihre Gründe hatte, Carmina zum Ruhen zu veranlassen, ließ dasselbe vollständig herunter.

Eine halbe Stunde darauf schlief die müde Patientin, und die Amme konnte ihre Falle für Mr. Le Frank stellen.

Das Erste, was sie that, war, daß sie das Ende einer Gänsefeder in ihr Salatölfläschchen tauchte und damit Schloß und Schlüssel der von der Treppe nach der Kammer gehenden Thür einölte. Nachdem sie sich überzeugt hatte, daß der Schlüssel jetzt benutzt werden konnte, ohne auch nur das leiseste Geräusch zu machen, ging sie leise zu der Verbindungsthür mit dem Wohnzimmer.

Diese Thür war mit grünem Stoffe überzogen, hatte Handgriffe, aber kein Schloß und ging nach innen, so daß man die Thüre des Schrankes (der in die Wand des Wohnzimmers eingelassen war) unbehindert nach der Kammer zu öffnen konnte. Teresa ölte die Angeln, sowie den messingenen Riegel und Haken, welche die Thür auf der Kammerseite schützten, und sah dann wieder nach der Uhr.

Wenn Mr. Le Frank eine Stunde ausblieb, so mußte er in fünf Minuten zurück sein.

Sie verriegelte die Verbindungsthür, warf dann der noch schlafenden Carmina eine Kußhand zu, verließ die Kammer durch die nach der Treppe gehende Thür, verschloß dieselbe und steckte dann den Schlüssel in ihre Tasche.

Nachdem sie schon die erste Treppenflucht hinuntergegangen war, hielt sie plötzlich an und kehrte wieder um. Die einzige unverschlossene Thür war die, welche von der Treppe in das Wohnzimmer führte. Diese öffnete sie sodann und ließ dieselbe einladend angelehnt stehen.

— So, sagte sie für sich, so! . . . Jetzt habe ich ihn!

Gerade als die Uhr auf dem Flur die Stunde schlug, trat sie in das Zimmer der Wirthin.

Die wortreiche Frau war entzückt und unzufrieden zugleich. Ersteres weil sie hörte, daß die liebe Patientin schlief, und sie von der Amme ein Besuch empfing; letzteres, weil der Zimmermann für den ganzen Tag anderswo auf Arbeit war.

— Wenn mein seliger Mann noch lebte, brauchten wir keinen Zimmermann, denn der verstand sich auf Alles. Jetzt setzen Sie sich — Sie müssen einmal meinen selbstgemachten Kirsch kosten.

Als Teresa einen Stuhl nahm, kehrte Mr. Le Frank zurück, und die beiden Gegner standen sich von Angesicht zu Angesicht gegenüber.

— Ich sollte diese Dame kennen, sagte er.

Teresa machte ihren besten Knix und erinnerte ihn an die Umstände, unter denen sie sich früher getroffen hatten. Die gastfreie Wirthin holte ihren Kirsch hervor und sagte:

— Wir wollen ein kleines Plauderstündchen halten, nehmen Sie Platz, Herr, und leisten Sie uns Gesellschaft . . .

Aber Mr. Le Frank entschuldigte sich. Der ihm freundlichst geliehene Regenschirm hätte seine Stiefel nicht geschützt; seine Füße waren naß und er holte sich so ungeheuer leicht eine Erkältung, daß er um die Erlaubniß bitten mußte, sich sofort trockene Sachen anzuziehen. Unter Verbeugungen ging er aus der Thür, hielt aber draußen auf dem Flur an und lugte, auf den Zehen stehend, durch ein Fenster in der Mauer, durch welches das kleine Zimmer der Wirthin Licht empfing. Die beiden Frauen saßen behaglich am Tische mit dem Kirsch und einem Teller Kuchen vor sich.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal".

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Gut empfohlene
Erzieherinen
mit Sprach- und Musikkenntnissen werden stets bestens placirt durch
S. Tyroler,
Museumring Nr. 41. 9207

Häuser zu verkaufen
im 1. Bezirk, Taban, Döbrenteigasse Nr. 4, im 4. Bezirk, Altepostgasse Nr. 7 und 9, sind aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Gisellaplatz Nr. 6 im 2. Stock beim Hausinspektor, zwischen 10—2 Uhr Nachmittags. 10754

Ein Kompagnon
mit 2500 fl. zu einem schon bestehenden Geschäfte, welches mindestens 50% Reinerträgniß abwirft, und während der Ausstellung das Dreifache abwerfen kann, wird gesucht. Anträge sind zu richten unter „K. R." an die Exp. 11864

Geschäftslokal
ist sofort oder per Juni, mit oder ohne Einrichtung, auch getheilt, zu verlassen. Näheres bei **Ludwig Vámosi, Radialstraße, Fonciére-Palais**, woselbst auch das vorhandene Lager von Wein, Liqueur, Rum, Thee und Champagner zu sehr herabgesetzten Preisen verkauft wird. 11877

Erblindete Spiegel
werden neu belegt in der Spiegelfabrik von **Sigmund Prager & Komp., IV., Adpoldgasse 33.** 11866

Wichtig für Damen!
Schnittzeichnen und Zuschneiden lehrt eine Frau **um 8 fl.**; daselbst werden auch sehr billig Kleider verfertigt.
Mondgasse 9, II. Stock Nr. 16. 11863

Wegen
plötzlicher Abreise
ist ein Zimmer sammt Küche, möblirt oder unmöblirt, sofort zu vergeben. Zu erfragen Adlergasse 29, bei der Hausmeisterin. 11955

Erzieherin
(Ungarin), 3 Landessprachen mächtig, wünscht zum Unterricht in Elementar-Gegenständen und Handarbeiten bei 1—2 Kindern placirt zu werden. Näh. in der Exp. 11687

Alte Musikinstrumente
werden verkauft bei der Rgts.-Musik des k. k. 23. Inft.-Regts. Freiherr von Döpfner, Karlskaserne 2. Hof 2. Stock. 11870

Dauerndes Engagement
zu sehr günstigen Bedingungen finden tüchtige, mit guten Zeugnissen versehene Platzagenten bei Singer, Kerepesi-ut 24. sz. 11850

Frucht- u. Wollsäcke,
ferner alle Sorten Jute-Erzeugnisse billigst zu beziehen von
Nikolaus Báron,
Dorotheagasse Nr. 7, 11860

In der
„Harmonia"
Musikalienhandlung (váczi-utcza 3) werden 2 Praktikanten im Alter von 14—17 Jahren gegen Bezahlung acceptirt. Reflektanten wollen sich daselbst melden. 11921

Für ein
holzindustrielles Unternehmen wird ein 15—20 Piecen umfassendes, trockenes, ebenerdiges Haus mit Hof in der Vorstadt zu pachten gesucht. Auf Wunsch mehrjähriger Kontrakt. Anträge unter Chiffre „Holzindustrie" an die Exp. 11922

Sommerwohnung,
größer oder kleiner, abtheilbar, möblirt oder unmöblirt, auch ganzjährig, eventuell das ganze Haus mit großem schattigen Park zu vermiethen. Ofen, Christinenstadt, Mozdonygasse 24, von der Brücke 10 Minuten. 11902

Ein Komptorist
aus gutem Hause, mit schöner Handschrift, der im Bankfache mehrere Jahre servirt hat, des Ungarischen wie des Deutschen in Wort und Schrift mächtig, wünscht in einem größeren Geschäftshause baldigst angestellt zu werden. Gefl. Anträge unter „J. G." an die Exp. 11905

Ein Fräulein, welches 10 Jahre in einer hocharistokratischen Familie in Paris als
Kammerjungfer
thätig war, sucht in gleicher Eigenschaft oder auch als
Reisebegleiterin
eine Stelle. Briefe erbeten unter „D. E. Nr. 4" an die Exp. 11897

Zu vermiethen.
Ein großes Gassengewölb nebst anstoßender Wohnung, mit großem Kellermagazin, ist per August zu verlassen. Zu erfragen Sorokságergasse 61, beim Hauseigenthümer. 11853

12 Stück Photographien fl. 4.50
bei **H. Békei**, Königsgasse Nr. 30. 11506

Möbel-Lager.
Salongarnituren von 35 fl. aufwärts, so auch Tischler- und Tapezierer-Möbeln sind schön und reichhaltig am Lager zu treffen bei **M. A. Benedek,** Tapezierer, **Karlsgasse, Gewölb 23.** 11723

Ein
משובד פסקנר
und מוהל unterrichtet auch Hebräisch, Deutsch und Ungarisch mit sehr kleiner Familie, sucht Kondition. Näheres: bei JakobSteiner Perlaß, bei Gr.-Becskerek. 11886

Fortepiano,
7okt., sehr gut und schön, wird billig verkauft. Sorokságergasse 33, Thür 3. 11928

Schuhwichse-
Erzeugniß verschiedener Gattung lehrt ein praktischer Fachmann für mäßiges Honorar. Anträge unter „**Schuhwichs**" an die Exp. zu richten. 10645

Im Stadtmeierhof
sind 2 möblirte Zimmer sammt Küche und Speis über den Sommer um 240 fl. zu vermiethen. Näh. die Exp. 11893

Ein 17 Jahre altes Glasergeschäft
ist wegen Familien-Angelegenheit allsogleich zu vergeben. Näh. in der Exp. 11847

Avis!
Meinen Freunden und Bekannten zur gefälligen Nachricht, daß ich nach
Neupest, Lorenczigasse Nr. 1,
übersiedelt bin und bitte, Briefe an mich dahin zu senden. **Martin Arkövy,** Zahntechniker. 11856

Ein Praktikant
mit nöthiger Schulbildung und schöner Handschrift wird in einem Großhandlungshause aufgenommen. Näh. die Exp 11919

Sommerwohnung,
Visegrad, prachtvolle Villa, bestehend aus 18 Zimmern, wunderbare Aussicht, Glashaus, Wasserleitung, Badezimmern, ist für die Sommer-Saison auch getheilt zu vermiethen. Anfragen beliebe man zu richten an **S. Rosenblum, 7., Heßgasse, Wien.** 11678

Ein norddeutsches solides Fräulein, geübte Klavierspielerin, Schneiderin, sucht als
Reisebegleiterin,
bei Kindern oder als
Hausfräulein
Engagement. Franzstadt, Tompagasse 13, Th. 18. 11901

Königsgasse 59
sind 2 Früchtenmagazine sogleich zu beziehen. 11789

Dr. Miller's Moospflanzensaft
von den Herren Aerzten des In- und Auslandes gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, beginnende Lungentuberkulose, überhaupt jede Affektion der Athmungsorgane mit vorzüglichem und dauerndem Erfolg verordnet. In Tiegeln für Kinder und Erwachsene. Preis per Tiegel 50 kr. In Budapest echt zu haben bei L. Edeskuty, Thallmayer & Seitz, L. Vághy, Emerling & Rabsch, Gyarmaty Gyula, Gerhardt Antal, L. Takáts, sämmtliche Spezereihändler, Jos. v. Török, Apoth.; in Ofen bei J. Steden; in Wien bei Philipp Neustein, Apotheker, außerdem zu haben in fast allen größeren Apoth. und Spezereihandlungen Ungarns. Central-Versendungs-Depot J. von Miller, Apoth., Kronstadt, Siebenbürgen. 11000

Gelegenheitskauf
von
Brillantwaaren,
Brillantarmbänder, Brillantbroches, Brillant-Ohrgehänge und Brillantringe sind tief **unter dem Werthe** zu verkaufen. Zu erfragen beim Portier, Radialstraße 5—7. Die Herren **Juweliere aus der Provinz** werden auf diese günstige Gelegenheit besonders aufmerksam gemacht, sofern sowohl Brillant- als auch andere Goldwaaren und Uhren weit unter den Fabrikationspreisen erhältlich sind. Briefliche Anfragen sind gleichfalls an den Portier für den „Juwelen-Ausverkauf" zu richten. 11811

Eine
bessere Trafik,
womöglich mit **Lotto Kollektur** verbunden, auf sehr frequentem Posten, mit nachweisbarem lukrativen Nutzen wird zu kaufen gesucht. Näh. die Expedition. 11925

Ein Hausknecht
(Christ) wird aufgenommen bei Ed. Lescheditzky, Käsehändler, Mohrengasse 25. 11913

„Home Suisse", Placirungs-Institut
Mdm. Marie Strone, empfiehlt zum sofortigen Eintritt diplomirte ungarische und deutsche Erzieherinen mit perfekt Französisch und Englisch und Musik; ferner frz. Gouvernanten mit Musikkenntnissen.
Schweizer Bonnen.
Christophplatz Nr. 6. 11797

Sommerwohnung,
vis-á-vis der Zahnradbahn mit Garten und Park, bestehend aus 8 Zimmern, 2 Küchen, Speis, Keller 2c. ist im Ganzen oder auch theilweise, auch als Jahreswohnung zu vermiethen. Näh. dortselbst. 11782

Als Beschließerin
oder **Wirthschafterin**
wünscht sich eine anständige solide Person mit guten langjährigen Zeugnissen ehestens zu placiren. Gefl. Anträge sub „Beschließerin" an die Expedition. 11891

Ein junger, lediger
Gärtner
wird sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 11912

Zu vermiethen
per 1. August: im 3. Stock: Eine große Eckwohnung mit 6 Zimmern, Küche, Speis, Keller 2c. Eine mit 3 Zimmern, 1 Alkov, Küche, Keller, Boden 2c.,
Aussicht auf die Széchenyi-Promenade und Göttergasse.
Näheres beim Hausmeister, **Göttergasse 26.** 11920

Möbel.
Wegen Uebersiedlung sind 2 komplet eingerichtete Schlafzimmer bei einem Tapezierer zu verkaufen. Näh. in der Exp. 11843

Eine Kassierstelle
wird von einer älteren achtbaren Frau gesucht, die in dieser Eigenschaft in ersten Häusern bereits servirte. Anträge sub „Kassierin" an die Exp. 11909

Schneiderin,
die auf der Maschine nähen kann, wird sofort aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 1050

Die
Pfand-Leih-Anstalt
des Ludwig Weiß befindet sich Gr. Károlyi-(Zucker)gasse 26, vis-á-vis Kafé Fiume. Eingang auch von der Ungargasse unter der Einfahrt. 11924

Wohnung.
Eine bequeme Gassenwohnung im 1. Stock, mit 6 Zimmern und Nebenlokalitäten, ist vom 1. August zu vergeben und eventuell auch früher zu beziehen. Näh. beim Hausmeister in der Sándorgasse 9. 11939

Egy börkereskedő-
segéd
ki a német és magyar, nyelvet tökéletesen érti, segédi állást keres helyben vagy vidéken. Közelebbit a kiadóhivatalban. 11934

Eine deutsche Bonne
(Pragerin) sucht Stelle zu Kindern oder mutterlosen Kindern, auch zur Führung der Wirthschaft. Stellen am Lande oder Provinz werden bevorzugt. Näh. Goldene Handgasse Nr. 2, bei Staell. 11914

Trafik
auf der lebhaftesten Straße Budapests, guter Posten mit schöner anstoßender Wohnung, billiger Zins, krankheitshalber abzulösen. Näh. in der Expedition. 11939

Photographischer Apparat,
komplet, ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 11932

Ein geprüfter
Maschinist,
der 17 Jahre in einer Dampfmühle in dieser Eigenschaft beschäftigt war, wünscht einen ähnlichen Platz oder zum Drusch baldigst placirt zu werden. Näh. in der Exp. 11940

Ein junger Mann,
Waise, aus vornehmer Familie, wünscht als Herrschafts- oder Gewölbdiener unterzukommen. Adresse unter „Diener" an die Expedition. 11942

Maschinist gesucht.
Ein geprüfter Maschinist, der selbstständig Dampfmaschinen führen kann, sofort gesucht. Näh. Maria-Valeriagasse 10, bei Perei & Schacherer. 11935

Zwei, seit drei Jahren eingewöhnte
Nachtigallen,
Tag- und Nachtschläger, mit prachtvollem Gesang, und eine abgerichtete **Schwarzamsel** sind Abreise halber zu verkaufen. Näheres in der Exp. 11945

Ein kleines, nett eingerichtetes
Spezereigeschäft,
Tageslosung 40—50 fl., am belebtesten Platz, zu verkaufen. Zu erfragen bei George Braune, Komitathausgasse 7, Thür 4. Zu treffen bis 8 Uhr Früh. 11946

Ein hübsch möblirtes
Monats-Zimmer
für 1 Herrn ist zu vergeben und am 15. Mai zu beziehen. Neugasse Nr. 25, Thür 5, Parterre. 11854

Ein möblirtes
Monatzimmer,
auf die Gasse mit zwei Fenstern, in der Leopoldstadt, im Halbstock, ist für zwei Herren um 16 fl. zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. 11956

5 fl. Belohnung
Demjenigen, der einen auf der Drahtinsel auf einer Bank Mittwoch Abend an dem Teiche liegen gebliebenen schwarzen Sommermantel mit eingewirkten Sammtblumen gefunden hat. Abzugeben Elisabeth-Ringstraße Nr. 58, 2. Stock, Thür 7. 11957

7 Erzieherinen
(2 Ungarinen, 4 Norddeutsche und eine Engländerin), mit Musik- und Sprachkenntnissen suchen Engagement in distinguirten Familien durch **M. Lenauël**, Prof. der franz. und engl. Sprache, Váczi-körut 14. 11948

Kunstwaben
aus chemisch reinem Bienenwachs, garantirt rein, ohne fremde Beimischung, sind in jedem Quantum und nach beliebiger Größe zu haben bei Josef Ferch in Bogáros, Südungarn. Preis per Netto Kilo 2 fl. 50 kr. Ausgelassenes Wachs wird zur Hälfte, rohe Bienenwaben werden zum 8. Theile in Tausch genommen. Postverkehr täglich. Bei größeren Bestellungen 5% Rabat 11951

Eine Greislerei
mit großem Branntweinschank, mit Heu-, Stroh-, Hafer- und Frucht-Geschäft verbunden, in einer der belebtesten Gassen, mit staunend billigem Zins, ist wegen eines anderen Unternehmens sofort zu übernehmen. Näh. in der Exp. 11962

Ausverkauf.
Die bei Német in der Waitznergasse **im Lizitationswege erstandenen** Herren- und Damenschuhe feinster Sorte werden billigst ausverkauft **Karlsgasse 30.** 11953

Dame de Compagnie
née française pour une famille noble a Budapest est cherchée comme aussi des
bonnes françaises
trouvent des bonnes places de 15 a 25 florins par mois.
Bureau de placement
Madame Anna Gerson,
Budapest,
Palatingasse Nr. 15, 1. Etage.
Logis et pension dans l'institut. 11943

Konkurs.
In der hiesigen Kultusgemeinde ist am 1. Juni die Stelle eines zeitgemäßen Kantors, der zugleich שוחט ובודקבל קורה sein soll und das Notariat zu versehen hat, mit dem Jahresgehalt von 400 fl., freier Wohnung, ganzer Schechita und Nebenemolumenten zu besetzen. Bewerber wollen zum Probevortrag erscheinen. Spesen werden nur dem Acceptirten vergütet. Tétény, am 1. Mai 1884.
Der Kultusvorstand. 11679

Zum sofortigen Eintritt gesucht:
Erzieherinen,
Ungarinen und Deutsche
mit Sprach und Musikkenntnissen, Gehalt 300—600 fl., ferner **ungarische, deutsche und französische**
Bonnen,
Gehalt 15—20—25 fl. pr. Monat, und eine **Gesellschafterin**, der französischen Sprache mächtig, Gehalt 300 fl. Näh. durch Dorothea Grossé, nordd. gepr. Lehrerin, Budapest, Radialstraße 64, 2. St.

Saphirring,
mit Diamanten besetzt, ist in der Waitznergasse in Verlust gerathen. Finderlohn 20 fl. Wo abzugeben? sagt die Exp.

Eine gebildete
Französin
sucht Stelle für einen halben Tag oder auch Stunden. Näh. die Exp. 11958

Ein leichter
Kutschirwagen
zu kaufen gesucht. Anträge unter „R." an die Exp. zu richten. 11949

Praktikant
findet im Komptoir eines hies. Getreide-Geschäftes sofortige Aufnahme. Offerte unter „S" an die Exp. 11961

Wir empfehlen
zum Ankauf, die Roman
Gustav Klinger's.
Dieselben empfehlen sich durch ihren fesselnden, spannenden und **sensationellen** Inhalt und durch eine **fabelhafte** Billigkeit. Sämmtliche der hier angeführten Romane, die schon bei ihrer ersten Veröffentlichung im „**Politischen Volksblatte**" Aufsehen erregten, haben seither **drei bis vier** Auflagen erlebt.

„Die Geheimnisse des Rochusspitales",
drei Bände stark, kosten mit Postversendung **55 kr.** Dieselben enthalten ein Stück Chronik des alten Pest und bilden eine Lektüre, die den Leser von der ersten Seite ba bis zur letzten fesseln.

Die „neuen Geheimnisse des Rochusspitales",
drei Bände stark, mit Postversendung **55 kr.**, bilden eine Art hochinteressanter Fortsetzung des vorgenannten Romanes und ist das Buch durch ein an wunderbaren Geschehnissen reiches Werk für sich.

„Ein Vergessener im Armenhause",
drei Bände stark, mit Postversendung **55 kr.**, enthalten die Geschichte des einstigen Armenhauses in der Königsgasse. Wer dieses Werk einmal gelesen hat, wird sich nicht leicht dem mächtigen Eindrucke entziehen, den dasselbe auf den Leser ausübt.

„Der Satan aus dem Neugebäude",
zwei Bände stark, mit Postversendung **50 kr.** Dieser Roman spielt in der Zeit, da das Haynau'sche Blutgericht im Neugebäude tagte. Er enthält bedeutsame Enthüllungen aus jener Schreckensperiode.

Für Loco ist jedes Werk um 5 kr. billiger.

Sämmtliche angeführten vier Werke
Gustav Klinger's
elf Bände stark, zusammen bezogen, sind zu haben für Loco um den Preis von 1 fl. 80 kr.; inkl. Postversendung 2 fl.

Zu beziehen durch die Expedition des „**Politischen Volksblattes**" gegen Einsendung des Betrages. Gegen Nachnahme wird nichts verschickt, da dies die Zusendung um Vieles vertheuert.

Der Kapitalist.

Budapest, 9. Mai.

* **(Von der Börse.)** Die vor einigen Tagen eingetretene steigende Bewegung hielt auch heute an. Das Interesse der Börse bleibt hauptsächlich den ungarischen Renten zugewendet, und diese haben auch in den letzten Tagen verhältnißmäßig am Meisten im Kurse gewonnen. In einem Momente, wo der Zinsfuß allgemein in Europa eine rückgängige Tendenz verfolgt, wo beispielsweise in London Geld auf kurze Kündigung mit 1/2—3/4 Perzent und für Drei-Monate-Wechsel mit 1 bis 1 1/4 Perzent zu haben ist, ist es selbstverständlich, daß die Renten eines Staates, der auch unter den schwierigsten Verhältnissen den gegen seine Gläubiger eingegangenen Verpflichtungen voll und ganz nachgekommen ist, seitens des anlagesuchenden Privatkapitals erhöhte Beachtung finden. Die ungarische vierperzentige Goldrente trägt auch zu dem heutigen gebesserten Kurse noch volle 5 1/4 Perzent, die fünfperzentige Papierrente aber sogar 5.6 Perzent. Das ist eine Verzinsung, welche nicht blos für das an eine viel niedrigere Verwerthung des Kapitals gewöhnte Ausland, sondern auch für das Inland, in welchem Hunderte von Millionen bei den Banken und Sparkassen mit 3 1/2 und 4 Perzent angelegt sind, als eine sehr befriedigende bezeichnet werden muß. Die Rothschildgruppe, welche im März nicht den ganzen Rest der noch zu begebenden vierperzentigen Rente hauptsächlich aus dem Grunde zur Subskription auflegte, weil sie für den zurückbehaltenen Betrag später einen höheren Kurs zu erzielen hoffte, scheint wieder einmal richtig kalkulirt zu haben, denn der Kurs steht schon heute nicht unwesentlich höher als Ende März und scheint noch einer weiteren Steigerung entgegenzugehen. Die Beendigung der Konversion scheint unter diesen Umständen eine Frage einer verhältnißmäßig kurzen Zeit zu sein. Die Kursbesserung der beiden Kreditaktien steht mit dem Steigen der Renten in einem ursächlichen Zusammenhang. Der herrschende Geldüberfluß begünstigt die Durchführung großer Finanzoperationen; die Banken haben thatsächlich in den letzten Monaten eine ganze Reihe bedeutender Geschäfte mit glänzendem Erfolge durchgeführt und es stehen weitere große Operationen in Aussicht. Die Konsortialgewinne, welche in den letzten Jahren in den Bilanzen der Banken nur eine sehr bescheidene Rolle spielten, werden sicherlich in dem laufenden Jahre wesentlich zu den Erträgnissen der Institute beitragen. Die Ernteaussichten sind, da nun warmes und trockenes Wetter eingetreten ist, sehr günstig; der europäische Frieden ist von keiner Seite bedroht, kurz, es vereinigen sich alle Umstände, welche eine fortschreitende Besserung der Börsensituation zu fördern geeignet sind. Was die Kursbewegungen der abgelaufenen Woche betrifft, so drückten sich österreichische Kreditaktien in den ersten Tagen noch von 318.60 bis 316.30, schlugen aber dann eine steigende Richtung ein und erreichten heute den Kurs von 322.20, um an der Abendbörse mit 321.40 zu schließen. Ungar. Kredit, welche Anfangs von 319.25 bis 317 zurückgegangen waren, stiegen heute bis 321.30 und blieben 320.75. Die Aktien der Hypotekenbank waren in den letzten Tagen lebhaft gefragt und hoben sich von 109.25 auf 112.75. Eskomptebankaktien wurden mit 88.50 bis 89.87 1/2 gekauft. Von Renten reagirte 4perzentige Goldrente Anfangs von 91.90 bis 91.75, stieg heute bis 92.40 und blieb 92.37 1/2. 5perzentige Papierrente avancirte von 88.60 bis 88.97 1/2, schloß 89.17 1/2. Für Lokalpapiere blieb die Stimmung günstig, besonders beliebt waren die Aktien der Pester Straßenbahn und Ziegeleien, welche letzteren zu wesentlich höheren Kursen gekauft wurden.

* **(Losonczer Wollmarkt.)** Zu dem heute stattgefundenen Losonczer Wollmarkte wurden, wie uns von dort telegraphisch gemeldet wird, circa 600 Mztr. zugeführt; die Wäschen waren nicht ganz befriedigend. Käufer waren ziemlich zahlreich erschienen. Die höchsten Preise waren 93—95 fl., Mittelwollen erzielten 85 bis 86 fl., geringere 75 fl. per 56 Kilo.

* **(Steinbrucher Dampfziegelei-Gesellschaft.)** Wie wir vernehmen, wird diese Gesellschaft für das abgelaufene Betriebsjahr nach reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 20 fl. per Aktie vertheilen. Die Rückzahlung der Prioritätsaktien wird schon im nächsten Jahre vollständig beendigt sein.

⁂ **(Ungarisch-galizische Eisenbahn.)** Der Rechenschaftsbericht dieser Eisenbahn pro 1883 ist soeben erschienen. Wir entnehmen demselben, daß die Einnahmen auf der galizischen Strecke 587,662 fl., die Ausgaben 569,813 fl. betrugen; es verbleibt sonach ein Erträgniß von 17,849 fl. Im Gegenhalt zu dem für diese Strecke garantirten Erträgnisse per 969,000 fl. resultirt sonach ein Abgang von 951,150 fl., welcher durch die Staatsverwaltung vorschußweise zu bedecken ist. Auf der ungarischen Strecke betrugen die Einnahmen 409,025 fl., die Ausgaben 396,522 fl., das Erträgniß somit 12,503 fl. und der Abgang 768,593 fl., welcher nebst 23,017 fl. Gold zur Verzinsung und Amortisation des Antheiles per 420,000 fl. Gold an der Investitionsanleihe durch die ungarische Staatsverwaltung zu bedecken ist. Laut Bilanz erscheinen für den Baukonto 36·20 Millionen Gulden verausgabt; dieser Ausgabe stehen als Bedeckung gegenüber: das Aktienkapital per 12·32 Millionen Gulden, Prioritäten per 22·08 Millionen Gulden und Garantievorschüsse per 1·80 Millionen Gulden.

⁂ **(Konkurse in Rumänien.)** Die Budapester Handels- und Gewerbekammer wurde amtlich verständigt, daß im Laufe der letzten Tage nachbenannte Firmen in Bukurest vom dortigen Handelstribunale als fallit erklärt wurden, und zwar: Victor Krochmalnik, Isaak und M. Finkels, B. Slama, Bigdor Bigderowitz und Minku Stefan.

⁂ **(Insolvenzen.)** Der Budapester Gläubiger-Schutzverein meldet heute die Zahlungseinstellung der Firma Heinrich Pollak in Szarvas. — Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: G. und F. Herzog, registrirter Pfaidler in Wien, 1. Bezirk, Salzgries Nr. 27; Johann Binder, Gemischtwaarenhändler in Wien, 2. Bezirk, Ferdinandstraße Nr. 2; Salomon L. Kollin, Handelsmann in Prag Nr. 539, 1. Bezirk; Julius Penther in Stanislau; Jakob Kaida, prot. Gemischtwaarenhändler in Wien, 2. Bezirk, Taborstraße Nr. 39; Anton Ohrfandl jun., Manufakturwaarenhändler in Klagenfurt; Victor Krochmalnik, Kaufmann in Bukurest; Isaak und M. Finkels, Kaufmann in Bukurest; B. Slama, Kaufmann in Bukurest; Bigdor Bigderowitz, Kaufmann in Bukurest; Minka Stefan, Kaufmann in Bukurest; J. Rüscher, Handelsmann in Dornbirn; Bernhard Messinger, Kaufmann in Preßburg; Frati Cretoin, Kaufleute in Bukurest; Heinrich Pollak, Manufakturwaarenhändler in Szarvas; Leon Katz, Tuchwaarenhändler in Tarnopol; J. (Johann) Abrysowski und H. (Hipolit) Klimowicz, Lemberg; A. (Abraham) Schnee, Schnittwaarenhändler in Brzezan.

Fremdenliste.

Vom 9. Mai.

Marschall's Hotel zur Königin von England. Graf L. Esterházy, Gutsb., Sarozd. — Graf K. Széchenyi, Gutsb., Steinamanger. — Graf E. Zichy, Gutsb., Wien. — Graf Keglevich, Gutsb., Paris. — Baron J. Radvánßky, Gutsb., Varsany. — Baron E. Toller, Gutsb., Wien. — J. v. Malentza, Gutsb., Preßburg. — K. v Navay, Gutsb., Földeák. — J. v. Sövegjártó, Gutsb., Bogolyvas. — E. de Fischer, Gutsb., Bukurest. — Dr. E. Mojsisovics, Advokat, Wien. — Dr. A. Pekovics, Advokat, Preßburg. — G. v. Tommel, Notär, Facset. — M. Ivanovics, Pfarrer, Facset. — J. Zuber, Kaufm., Wien. — F. Bulle, Kaufm., Charlottenburg. — H. de Ladonchamps, Rentier, Konstantinopel. — F. Steinitz, Oekonom, Groß-Kikinda. — S. Morison, Konfektionärin, Wien. — W. Schmidt, Fabrikant, Schweiz. — Th. Obermayer, Fabrikant, Linz. — F. Gruber, Kaufm., Wien. — D. Abeles, Kaufm., Gyöngyös. — K. Schweinitz, Kaufm., Sachsen.

Rémi's Hotel National. Ihre Durchlaucht Fürstin A. Odescalchi, Gutsb., Szkiczó. — Baron A. Wieland, Priv., Wien. — L. Torma, Gutsb., Bihar. — Frau K. Ploch, Gutsb., Preßburg. — Frau A. Koßtolányi, Gutsb., Preßburg, — Frau J. Nyáry, Gutsb., Nagy-Körös. — Frau S. Mészáros, Gutsb., Nagy-Körös. — Frau J. Porubßky, Gutsb., Erlau. — Frau J. Zaary, Advokatensgattin, D.-Földvár. — Frau A. Kovács, Gutsb., Kalocsa. — J. Balogh sammt Gemahlin, Gutsb., Karakó. — F. Rosmayer, Goldhändler, Tolna. — Frau E. Bauer, Gutsb., Tolna. — A. Hartmann sammt Gemahlin, Priv., München. — G. Schuböck, Kaufm., Wien. — Ph. Bing, Kaufm., Wien. — K. Porkert, Kaufm., Wien. — Frau E. Molnár, Gutsb., Mohács. — Frau A. Horváth, Gutsb., Mohács. — K. Nagy, Gutsb., N.-Bily. — A. Langer, Kaufm., Neusatz. — A. Grünwald, Kaufm., Somogy. — D. Morvay, Kaufm., Somogy.

Hotel Hungaria. K. Pirie, Rentier, London. — Regenburg, Priv., Graz. — R. Brzorád, Gutsb., Magyarós. — M. Kegl, Gutsb., Csalla. — M. Gräber, Gutsb., Szonta. — J. Aigner, Priv., Szegedin. — L. Ficzek, Adv., Großwardein. — F. Regenhardt, Vizepräses, Wien. — Dr. A. Hiller, Rath, Wien. — L. Gottlieb, Direktor, Wien. — S. März, Ingenieur, Wien. — F. Krauß, Kaufm., Wien. — P. Engel, Kaufm., Wien. — D. Herzl, Kaufm., Temesvár. — A. Müller, Kaufm., Brünn. — P. Engel, Kaufm., Krajova. — K. Sauerwein, Goldarbeiter, Mainz.

Schmidt's Hotel Orient. J. Bobory, Major, Jászberény. — G. Zeyk sammt Familie, Diád. — G. Borcsay, Gutsb., A.-Csoru. — Witwe Zs. Borcsay, Gutsb., A.-Csoru. — Frau L. Baranyay, Priv., Brünn. — J. Opitekv, Priv., Triest. — A. Abel sammt Familie, Wien. — M. Locsák, Geistlicher, Felsö. — K. Csomó sammt Gemahlin, S.-Ecseg. — De. Talian, Geistlicher, Gran. — L. Szabados, Kantor, Czibakliáz. — F. Belovics, Rentmeister, Selyp. — S. Fried, Kaufm., Kaschau. — S. Großmann, Kaufm., Miskolcz. — G. Machlem, Kaufm., Lemberg. — M. Breslein, Kaufm., Dresden.

Hotel zum Erzherzog Stephan. H. v. Stein, Gutsb., Hannover. — K. v. Horváth, Gutsb., Kovácsi. — E. Schmidt, Priv., Topletz. — G. Heuter, Oekonom, Bustyiná. — Frau W. Diósfy sammt Tochter, Gutsb., Szt.-Mihaly. — K. Grünn, Revisor, Wien. — J. Molonyay, Oekonom, Arad.

Hotel de l'Europe. Markgraf A. Pallavicsini, Gutsb., Sándorfalva. — Graf J. Pallavicsini, Gutsb., Högyész. — Graf S. Pallavicsini, Gutsb., Wien. — Graf S. Pallavicsini, Gutsb., Jannitz. — Graf F. Grünne, General, Kaschau. — Graf T. Grünne, Priv., Kaschau. — Baron Türkl, Gutsb., Wien. — M. Nemlinßky, Gutsb., Wien. — G. Channes, Gutsb., Paris. — H. Harris, Gutsb., London. — A. Negro, Oekonom, A.-Szántó. — S. Pfeifer, Kaufm., Wien. — K. Sattler, Kaufm., Hamburg. — M. Pick, Kaufmann, Hatzfeld. — A. Lévy, Kaufm., Debreczin.

Hotel zur Stadt London. W. Kellner, Gutsb., Debreczin. — E. Ritter, k. k. Regimentsarzt, Brood. — A. Mittler, k. k. Oberarzt, Wien. — B. Polek, Priv., Graz. — G. Roth, kön. Beamter, Pancsova. — W. Deák, Priv., Bátorkeß. — E. Grohmann, k. k. Kommissär, Wien. — J. Frenyó, Kaufm., Szegedin. — F. Lindinger, Kaufm., Wien. — W. Mandinger, Kaufm., Wien. — H. Spänger, Kaufm., Orovicza. — J. Rácz, kön. Ingenieur, Czegléd. — Frau P. Farkas, Priv., Werschetz.

Holzwarth's Hotel Frohner. K. Bringmann, Direktor, Wien. — A. Weißweiler, Priv., Wien. — J. Spitzer, Kaufm., Wien. — D. Dimnik, Kaufm., Wien. — A. Spitz, Kaufm., Wien. — K. Juricsek, Kaufm., Wien. — E. Wölfel, Kaufm., Wien. — J. Granichstädter, Kaufm., Wien. — W. Weishaus, Kaufm., Balkány. — L. Deutsch, Kaufm., Berlin. — A. Löwy, Kaufm., Csaba. — H. Teichner, Kaufm., L.-Ujvár. — E. Quastenberg, Kaufm. Sonnenberg. — J. Löwenfeld, Kaufm., Debreczin. — D. Frank, Adv., Trencsin.

Hotel zur Stadt Paris. L. Stadler, Gutsb., Oedenburg. — O. Hadviga, Priv., Kaschau. — B. Backofen, Adv., Szt.-Miklós. — F. Petracsek, Ingenieur, Lugos. — C. Grosse, Fabr., Dresden. — A. Löwinger, Holzhändler, M.-Sziget. — S. Oberdam, Holzhändler, M.-Sziget. — E. Dus, Kaufm., Temesvár. — J. Zimmermann, Kaufm., Debreczin. — J. Deutsch, Kaufm., Wien.

Hotel zum König von Ungarn. Baron L. Török, Gutsb., Szil. — S. Politzer, Priv., Gálßécs. — E. Fuchs, Priv., Bombay. — A. Kohn, Priv., Miskolcz. — K. Kjerulf, Redakteur, Kopenhagen. — A. Conter, Priv., Kopenhagen. — J. Fogt, Lieutenant, Kopenhagen. — D. Stern, Kaufm., Wien. — J. Faber, Kaufm., Wien. — B. Weiß, Kaufm., Wien. — F. Weinlich, Kaufm., Wien. — J. Fulda, Kaufm., Wien. — M. Malemed, Kaufm., Belgrad. — B. Heller, Kaufm., Teplitz. — V. Wellisch, Kaufm., Bukovár. — N. Winter, Kaufm., Kopreinitz. — A. Kirifics, Wirth, Lepsény.

Hotel zum Tiger. L. Berger, Kaufm., Kecskemét. — J. Ditrichstein, Kaufm., Wien. — K. Mekler, Kaufm., Wien. — J. Szabó, Monteur, M.-Ujvár.

Kaffee,

garantirt feine Sorten, geben jetzt u folgend. niedrig. Preisen, portorei, geg. Nachnahme ab:

5 Ko. Afr. Mocca, reinschmeckd.	fl. 3.—
5 Ko. Campinas, schönschmeckd.	„ 4.—
5 Ko. Kuba, brillant,	„ 4.40
5 Ko. Ceylon, feine Sorte	„ 4.80
5 Ko. Gold-Menado, edel	„ 5.20
5 Ko. Arab. Mocca, feurig	„ 6.—

Ludwig Harling u. Co., Hamburg 8. 3684

Rasenmäh-Maschinen,

als Spezialität von fl. 10 aufwärts, **Selbstmäher; „Patria"**, Schnittbreite 400 Mm., garantirt das Beste seiner Art, empfiehlt allen Gartenbesitzern die **k. k. pr. Masch.-Fabrik** 3420

Kraus & Comp., Wien (Währing, Herrengasse 64).

Prospekte gratis und franko.

Migräne-Stift

beseitigt sofort **Kopf- und Zahnweh, Migräne, lok. Rheumatismus** 2c. Preis 1 Stück 50 kr., Dtzd. fl. 4.50

Gesichtshaare

entfernt nach **einmaligem** Gebrauch und **für immer** das unschädliche, **ärztlich** empfohlene Mittel. Preis 1 fl. 80 kr. s. amtlicher Begutachtung. **F. Marcalouse,** Prag-Smichow.

Schabracken

von Schaf- oder sonstigen Thierfellen mit langer, schwarzgefärbter Wolle werden für den Export gesucht. Offerten mit billigsten en gros-Preisen erbittet. **A. Loy, Leipzig, Brühl 41.** 3829

Den Weg zur Heilung

geben die Genesenen kund, wie die nachstehenden Heilberichte zeigen.

Dankbriefe

für erlangte Heilung in schwerer Krankheit an Herrn

JOHANN HOFF,

k. k. Hoflieferant 2c., Erfinder und alleiniger Erzeuger der echten Malzpräparate, Wien, I., Graben, Bräunerstraße 8.

Neuhaus, Böhmen, 31. August 1882. — Euer Wohlgeboren! Da meine 70jährige Mutter nach langer Krankheit nur durch Ihr Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier wieder gekräftigt wurde, ersuche ich, weitere 25 Flaschen per Nachnahme zu senden.

Achtungsvoll

Ferdinand Matousek, Gasthofbesitzer „zum weißen Rössel", Neuhaus, Böhmen.

Bottoschan, 5. Oktober 1882. Euer Wohlgeboren! Die Heilwirkung Ihrer Johann Hoff'schen Malzpräparate hat sich auch in den von mir behandelten Fällen bewährt, was mich veranlaßt, für meine Gemahlin 100 Flaschen Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier und 20 Beutel Johann Hoff'sche Malzextrakt-Bonbons per Bahnnachnahme zu bestellen. Mit Hochachtung

Dr. Paul Bleicher, vorm. Assistent an der Klinik der Herren **Professoren v. Arlt, v. Siegmund 2c. in Wien.**

Preise des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres: 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15. 58 Flaschen 30 fl. — **Von 11 Flaschen ab für Budapest Franko-Zustellung ins Haus.** Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. — 1/2 Kilo **Malz-Chokolade** I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) — **Malzbonbons** 1 Beutel 60 kr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel). — **Malzextrakt** 1 Flasche fl. 1.12, kleinere 70 kr. — **Kindernähr-Malzmehl** fl. 1. — Ein Malzbad 80 und 50 kr.

Unter 2 fl. wird nichts versendet.

Die ersten, echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brust-Malzbonbons sind in blauem Papier. — Man fordere bei Ankauf ausdrücklich nur solche.

Johann Hoff's

Filiale für Ungarn: Budapest, Trödlergasse Nr. 7 (vis-á-vis der Hauptpost).

Zu haben auch bei **F. v. Török,** Apotheke, Königsgasse 12, und **M. Weninger,** Ofen, Hauptgasse 28.

Eingesendet.

Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese **älteste** und **bewährteste** Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwerthet werden, bestens u empfehlen.

In Dr. LEITNER's

seit 41 Jahren bestehender **Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18,** werden **geheime,** noch so **veraltete** Krankheiten jeder Art, so auch **Mannesschwäche, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Frauenkrankheiten** ꝛc., auch **brieflich, gründlich, schnell** und **sicher** ohne Folgeübel geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.

Ordination: täglich bis 9 Uhr Früh, von 1—5 Nachmittags und Abends von 7—10 Uhr.

UNÜBERTREFFLICH!

KERNLEDER - TREIB - RIEMEN
eigener Erzeugung und
technischer LEDER-Gattungen

Wir bitten wegen Nachahmung und Mißbrauchs unserer Firma die Adresse genau zu beachten.

Budapester Tischler-Gesellschaft

im dreistockhohen Hause, Badgasse Nr. 9, Parterre.

Vaterländische Erzeugnisse.

Die **Meister** der **Budapester Tischler-Gesellschaft,** welche durch Verwendung ausschließlich heimischer Arbeitskräfte unsere **ungarische Industrie** zu fördern bemüht und durch den zahlreichen Zuspruch des geehrten Kundenkreises veranlaßt sind, ihre **vaterländischen Fabrikswerkstätten** und Lager bedeutend zu erweitern, bitten auch fernerhin um die ihnen seit Jahren gewidmete **patriotische Unterstützung.**

Gleichzeitig erlauben wir uns unser großes Lager fertiger **Tischler- und Tapezierer-Möbel** von **einfachster bis feinster Gattung, Salon-, Speise-, Schlaf- und Herrenzimmer** in Nuß, Eichen und Boulle, wie auch unseren großen Vorrath **eleganter und modernster Salon-Garnituren** aus Atlas, Brokat, Seide, Sammt, Crep, Jute, Ripsstoffe, auch Ottoman, Divan und alle überhaupt zur Möblirung nöthigen Möbel zu sehr billigen Preisen gegen Garantie der Solidität, bestens zu empfehlen.

Wir verkaufen demnach gegen Baarzahlung:

1	**Kredenz,** politirt, Nußholz	fl.	25
2	**Chiffons,** politirt, Nußholz	„	32
2	**Betten,** politirt, Nußholz	„	24
1	**Ausziehtisch,** für 12 Personen	„	16
1	politirter **Schreibtisch**	„	14
1	**Kanapé,** 4 fl., 2 gr. **Faut.** aus Jute	„	70
1	**Kanapé,** 4 fl., 2 gr. **Faut.** aus Crep	„	85
1	**Kanapé,** 4 fl., 2 gr. **Faut.** aus Rips	„	75
1	**Kanapé,** 4 fl., 2 gr. **Faut.** aus Seide	„	115
1	**Kanapé,** 6 **Sessel** aus Rips oder Jute	„	40
1	**Ottoman**	„	30

(aufwärts.)

Illustrirte Preis-Courante senden wir gratis und franko. Provinz-Bestellungen **werden gegen 10 Perzent Angabe effektuirt.** Verpackung 4 Perzent.

Budapester Tischler-Gesellschaft.

Wir bitten wegen Nachahmung und Mißbrauchs unserer Firma die Adresse genau zu beachten.

Zur Ziehung 15. Mai.

Promessen auf **Theiss-Lose** fl. 1.50 und Stempel

zur Ziehung 3. Juni.

1864er ganze fl. 4.—) und halbe fl. 2.25) Stempel

Staats-Lose per Stück fl. 2.—

Haupttreffer 310,000 Gulden.

Auf 5 St. Staatslose 1 St. **gratis.**

Bank- u. Wechslergeschäft der Administration des **Budapesti LLOYD,** Sigmund Engel & Co., **Budapest,** Dorottyautcza Dorotheagasse **5.**

Geld-VORSCHÜSSE auf **Rothe Kreuz-LOSE** u. alle Gattungen **Werthpapiere** zu den billigsten Preisen.

Ohne Angabe wird **nichts** effektuirt

Spiritus-FABRIKSERRICHTUNG.

Hiermit werden Unternehmer aufgefordert, die geneigt wären, auf einem großen Pachtgute 2 Fahr- oder Wegstunden von Pest, welches zwischen 3 Bahnen gelegen, eine **Spiritusbrennerei,** die alle die der Landwirthschaft zustehenden Vortheile oder Begünstigungen zugute hat, auf ihre Kosten einzurichten und zu betreiben. Gebäude massenhaft zur Benützung, vorzüglicher Kartoffelboden. Nähere Auskunft, sowie die Adresse ertheilt

Dr. W. Morawetz, Seminärgasse 10, Budapest. 7753

Theissthal-Lose.

Haupttreffer fl. 100.000, steuerfrei. verzienst mit 4%.

Nächste Ziehung am 15. Mai.

Die Kaufmanns-, Spar- und Kredit-Genossenschaft

verkauft **Theißthal-Lose** zu folgenden Bedingungen gegen Ratenzahlung:

1	**Stück zahlbar in 12 Monatsraten**	à fl. 11.—
1	„ „ „ 24 „	„ „ 6.—
1	„ „ „ 28 „	„ „ 5.50

Der eventuelle Treffer bildet schon nach der ersten Ratenzahlung Eigenthum des Käufers. Provinz-Aufträge werden postwendend effektuirt. Raten können mittelst Postanweisung gesendet werden. 3710

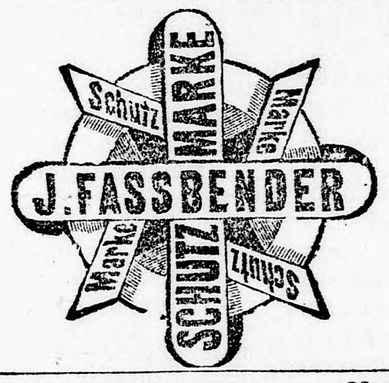
Bureau: Budapest, Gisellaplatz 2, 1. St. Amtliche Stunden täglich v. 4—5 Uhr Nachm.

DIE DIREKTION:

Dr. Karl Herich, Präses. — **Ludwig v. Peterdy,** General-Direktor. — **Ritter Sigmund v. Falk,** Vizepräses.

Der vorzügliche echte

Fassbender Feigen-Kaffee



ohne jede Beimischung, trocken wie ein echter, frisch gemahlener Bohnen-Kaffee, ist zu haben in allen renommirten

Spezereihandlungen.

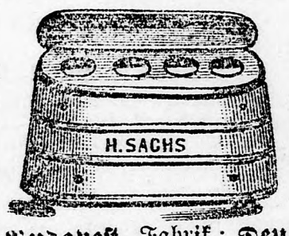
Hauptniederlage für Ungarn bei 3228

Anton Ruda, Budapest.

Eisenbad Szliács,

einzige bekannte Eisentherme, reich an Kohlensäure, Station der ung. Staatsbahn, Post- u. Telegraphenamt. **Saison vom 15. Mai bis 30. September.** Die an Kohlensäure reichen **Eisenthermen** in **Szliács** sind angezeigt bei **Blutarmuth, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Rückenmarks- u. Nervenleiden, Lähmungen** ꝛc. Bequeme billige Wohnungen, drei gute Restaurationen, stabile Apotheke, kurgemäße Molke, gute Musikkapelle, Konzerte, Reunions, Bibliothek, schöner Park ꝛc. Reise von Budapest in 5 Stunden, via Oderberg in 4 Stunden. In Ungarn werden von den meisten Bahnstationen **Tour- und Retourkarten mit 1/3 Ermässigung ausgegeben.**

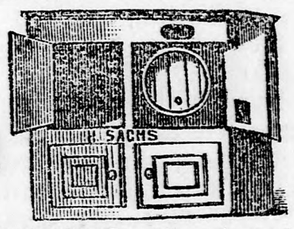
Zimmerpreise bis zum 15. Juni und vom 1. September ab 1/3 billiger als nach Tarif. Gäste, welche bis zum 20. Mai ankommen, ebenso, welche vom 15. August an 30 Tage bleiben wollen, erhalten gegen Vorerlag von 130 fl. ö. W. für 30 Tage Kost, Wohnung, Bedienung, Bäder, ärztl. Behandlung, inkl. Kurtaxen. Gästen, welche vom 1. September angefangen eine dreiwöchentliche Kur gebrauchen, werden die Zimmer zur Hälfte gerechnet. Broschüren in allen Buchhandlungen Auskünfte und Prospekte ertheilen G. A. **Lenoir,** Wien, VI., Magdalenenstraße 14; in Budapest die Badeärzte, und **die Bade-Direktion in Szliács.** 3575



Preisgekrönt.

Die erste ungarische k. k. priv.

Fabrik von tragbaren Eiskellern des Hermann Sachs,



Budapest, Fabrik: **Deutschegasse 13,** Niederlage: **Kerepeserstraße 40,** vis-á-vis dem Volkstheater, empfiehlt ihre neu konstruirten **Eis-Apparate** zur Kühlung von **Bier, Wein, Milch, Wasser, Fleisch, Speisen** ꝛc., sowie ihre **Reservoirs** für **Gefrorenes** und **Maschinen** zu dessen Erzeugung in allen Größen und Formen, so auch ihre patentirten neuesten und praktischesten **Metall-Mousse-** u. **Selbst-Mousse-Pipen** und **Faß-Spunde** (Ventile für Bier und Wein), welche stets in reicher Auswahl am Lager sind, zu den billigsten Preisen. — **Preiscourante u. Zeichnungen werden franko zugesendet.** — Verpackung in die Provinz gratis. 3300

Füred am Plattensee.

Eröffnung der Bade-Saison am 18. Mai.

Die Traubenkur beginnt am 1. September.

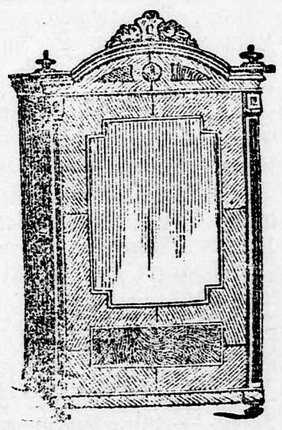
Füred am Plattensee ist zufolge seiner milden und gleichmäßigen Temperatur-Verhältnisse, seiner ausgezeichneten Schafmolken-Kur besonders angezeigt: **bei chronischem Luftröhren-Katarrh und Lungenkrankheiten,** ferner seiner alkalisch-salinisch-eisenhaltigen Säuerlinge, kalten und warmen kohlensäurehaltigen Eisenbäder, Dampfbad und die Plattensee-Bäder, wo bequeme separirte Bäder, Damen- und Herrenschwimmschulen sind, wirkungsvoll: **gegen schwache Verdauung, chronischen Magen- und Darmkatarrh, Unterleibs-Stockungen, Leber-, Darm- und Milzleiden, Blasen-Katarrh, Nierenleiden, Hämorhoiden und Frauenkrankheiten, ferner bei Anämie, Bleichsucht und Skrophulose, allgemeiner Schwäche, Rückenmarks-Leiden und Nerven-Krankheiten.**

Prachtvoller Kur-Salon, elegante Speise-Salons, Kaffee-Halle, Wandelbahn, gute Musik und Theater-Vorstellungen, für Wasserfahrten bequeme und sichere englische Kähne und Segelschiffe, **Ball, Combola, gute Restauration,** unter Leitung Karoli's, schön und bequem eingerichtete Wohnungen, Post- und Telegraphen-Amt, gut geordnete Apotheke. Wohnungen bis 15. Juni mit 30% billiger. **Abhandlungen** über B.-Füred sind in jeder Buchhandlung und im Badeorte zu haben. Prospekt von B.-Füred wird gratis eingesendet. **Die Kommunikation täglich zweimal** zwischen Budapest, Wien und Kanizsa bis zur Endstation Siófok durch die Eisenbahn vermittelt, von Siófok gelangt man auf dem Dampfer „Kisfaludy" in 3/4 Stunden nach B.-Füred. Eisenbahnbillets für die ganze Saison giltig sind mit 33 1/3% Nachlaß erhältlich. Einen Tag vor, an und nach jedem Sonn- und Feiertag ist der Preis für Tour- und Retourfahrt von Budapest nach und von B.-Füred sammt Dampfschifffahrt **mit 50 Perzent** ermäßigt. Der ordinirende Bade-Physikus ist **Dr. Huray,** der herrschaftliche Arzt **Gemahl.**

Bestellungen auf Wohnungen sind nach B.-Füred an **Ladislaus Ecsy,** Bade-Direktor, zu richten. Die Hauptniederlage des B.-Füreder Säuerlings befindet sich in Budapest beim k. ung. Hof-Mineralwasser-Lieferanten **L. Edesknty** und **Emmerling & Rapsch's Spezereihandlung.** 3703

(Nachdruck wird nicht honorirt.) **Die Badedirektion.**

Erste Inländische Tischler- u. Tapezierer-Möbel-Fabrik.



Größte Auswahl fertiger Tischler-, Tapezierer- und Drechsler-Möbel zu billigeren Preisen als überall. Nachdem wir Alles selbst arbeiten und durch baare Einkäufe an Rohmaterial mehr Perzent Nachlaß erhalten, so sind wir in der angenehmen Lage, unsere P. T. Kunden billiger mit solider Arbeit bedienen zu können und kommt diese Bonifikation unseren P. T. Kunden nur zugute, auf welchen Umstand wir uns erlauben, Sie höflichst aufmerksam zu machen. **Für 200 Zimmer Einrichtung** stets vorräthig. Alles von der einfachsten bis feinsten Gattung gegen die Garantie der Solidität: Chiffonniers, Betten, Waschkasten, Nachtkasten, Kredenzen, Trumeaukasten, Salonkasten, Bücherkasten, Silberkasten, Salontische, Auszugtische, Kanapétische, Theetische, Nähtische, Lesetische, Konsoltische mit Spiegel, Pfeifenständer, Etagére, tapezierte Garnituren mit 6 Fauteuils, Kanapé, 4 Fauteuils, 1 Kanapé, 2 Fauteuils, 4 Tabourets, Kanapé, 6 Tabourets, Kanapé, 6 Sessel, Ottomane, Balzac und Divans, überzogen mit Jutestoff, Crep, Rips, Seide, Buret, Atlas und Sammt.

Feinste **Schlaf-** u. **Speisezimmer-Einrichtungen** in **Eichen** oder **Nuß.** Preiscourante mit Illustrationen versende gratis und franko. Provinz-Bestellungen werden gegen 10 Perzent Angabe effektuirt. Verpackung 4 Perzent.

Erste Inländische Tischler- und Tapezierer-Möbel-Fabrik,

Budapest, Gisellaplatz Nr. 2, Ecke Deák- und Waitznergasse im von Mocsonyi'schen Hause. 3830